

**Seite 1 In der Stille von Frauenburg / Aufnahme: Paul Raabe**

Das oberste Geschoss des Turmes, den unser Bild zeigt, war das Arbeitszimmer, die „Sternwarte“ von **Nikolaus Kopernikus**. Hier, in der Stille von Frauenburg am Frischen Haff, entwarf er sein großes Werk. — Unsere Aufnahme zeigt den Kopernikus-Turm vom Domhof aus. Links die Dombibliothek, erbaut in der Mitte des 19. Jahrhunderts, rechts ein kleines Fachwerkhäus, für die Dienerschaft eines Domherrn erbaut im 18. Jahrhundert. — Einen Beitrag zu dem großen Thema Nikolaus Kopernikus bringen auf Seite 9 dieser Folge.



**Seite 1 Vor Illusionen wird gewarnt!  
Ein Beitrag zur Versorgungskrise in der Sowjetzone  
Von In unserem Berliner M. Pf.-Korrespondenten**

In den ersten Nachkriegsjahren hatten wir Hunger. Aber damals gab es auch einen gut funktionierenden Schwarzmarkt, und der hat vielen von uns die Gesundheit erhalten, wenn nicht gar das Leben gerettet.

„Heute haben wir wieder Hunger“, sagte man mir bei meinem jüngsten Besuch in einer Thüringer Kleinstadt, „nur — es gibt keinen Schwarzmarkt mehr. Kontrolleure überfluten zurzeit die Dörfer, holen jedes Ei warm unter der Henne weg, fegen auf der Tenne die letzten Getreidekörner zusammen . . .“

Der Mann hat ein wenig übertrieben. Noch ist es nicht der nackte Hunger, der in Ulbrichts Machtbereich herrscht, wohl aber — und nur Ostberlin macht bisher noch eine Ausnahme — bitterer Mangel. Man wird noch satt, von Kartoffeln und feuchtem Brot, aber schon gibt es in den HO-Läden weder Butter noch Zucker noch Mehl. Eier und krümelnd trockener Harz-Käse werden als Sensation angekündigt und sind jeweils nach kurzer Zeit ausverkauft. In den Schaufenstern: Likör, Marmelade, Kekse und nochmals Likör in hundert Sorten, hergestellt aus gesundheitsschädlichem Melassesprit.

Schon sind vielerorts die Zuteilungen auf Marken, die ja nur eine Grundlage bilden und nie allein ausgereicht haben, gefährdet. Fünfzehn Gramm Butter täglich stehen dem Normalverbraucher noch zu, selbst die Butterrationen für Schwerarbeiter sind um die Hälfte gekürzt. Nicht einmal die durch

Staublunge gefährdeten Bergarbeiter erhalten die ihnen zugebilligte Milch. Das ausreichende Fleischangebot ist nur eine optische Täuschung; man schlachtet vorzeitig aus Futtermangel.

Wieder haben die Wallfahrten nach Berlin eingesetzt, trotz der ebenso gefährlichen wie demütigenden Zugkontrollen. Waren, für die kein östlicher Kassenzettel vorgelegt werden kann, werden rücksichtslos beschlagnahmt. Aber was der Reisende aus der Zone in Ostberlin nicht bekommt, kauft er in Westberlin; der Wechselkurs, der vorige Woche den tiefsten Stand seit Jahren erreichte, verrät es: 5,40 Ostmark für eine Westmark. Bisher waren die Geschenksendungen aus dem Westen eine bedeutende Hilfe. Sie sind es auch heute noch; die skandalöse Verordnung vom Januar, nach der jeder Ostbürger monatlich nur ein Paket aus dem Westen empfangen darf, wird angesichts der offenen Empörung aller Bevölkerungskreise im Augenblick großzügig gehandhabt. Wie lange noch? Viele Anzeichen sprechen dafür, dass eine hermetische Abschließung der Zone vom Westen bevorsteht. Und sei es auch nur als „Pfand“ für kommende Verhandlungen.

So oder so — der Mann in der Thüringer Kleinstadt hatte recht, als er mir auf meinen Einwand, er würde doch noch satt, folgendes erwiderte: „Satt? Unser Magen wird noch jedes Mal voll. Aber ist das wirkliche Ernährung? Ohne Butter, Milch, Fisch, Obst? In den Wartezimmern der Ärzte drängen sich die Menschen mit Drüsen- und Kreislaufstörungen, die immer wieder nur den einen Bescheid erhalten: nur gute Ernährung und Fernhalten von seelischen Aufregungen können Sie heilen! Ebenso gut könnte der Arzt sagen: Ihnen ist nicht zu helfen, denn gerade dies Rezept kann niemand befolgen, hier im Land des Mangels und des politischen Drucks.“ Er hat recht. Und er spricht noch nicht einmal von den Millionen, die leiden, ohne bisher den Arzt aufgesucht zu haben. Und wenn sie auch gar nicht mehr wissen, wie es eigentlich angefangen hat, ob mit einer seelischen oder einer körperlichen Störung, sie spüren, wie in teuflischer Wechselwirkung die seelische Erkrankung jene einzelner Körperorgane verstärkt und umgekehrt, eine Spirale, aus der es eines Tages kein Entrinnen mehr gibt und der Eheglück, Familienleben, Arbeitskraft, Lebensfreude und endlich der Lebenswille überhaupt zum Opfer fallen.

Fügen wir hinzu, dass die Aussichten für die kommende Ernte der Sowjetzone denkbar ungünstig sind. Nicht einmal das erforderliche Saatgut steht bereit, es fehlt an Dünger, die Futtermittellücke ist nicht zu schließen, von der mangelhaften Ausstattung mit landwirtschaftlichen Maschinen und Gerät ganz zu schweigen.

Und nun soll die Sowjetunion helfen. Aber — das geht aus den kargen Berichten über die jüngsten Verhandlungen der Zonenregierung in Moskau hervor — sie ist nicht in der Lage dazu. Sie kämpft selbst mit einer ersten Ernährungskrise. So ist es dort seit Beginn der Zwangskollektivierung jedes Jahr. Jedes Jahr werden Schuldige gesucht, gefunden und abgesetzt, jedes Jahr verkündet das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ein neues Programm. „Schluss mit der Planbürokratie“, heißt es einmal, dann: „Mehr technische Intelligenz aufs Land!“, dann: „Breitere Anwendung fortschrittlicher Neuerer Methoden!“ Und auf eine Flut von Selbstverpflichtungen zu Jahresbeginn folgt dann jedes Mal am Jahresende die vernichtende Kritik und Selbstkritik: „Wir haben nicht erfüllt . . .“ So geht es in der Sowjetunion seit 1928, so geht es in der Sowjetzone seit 1946.

Und wir im Westen hören davon, einerseits voll Mitgefühl mit den mangel-, ja hungerleidenden Menschen, andererseits mit dem triumphierenden, so befriedigenden Gefühl: Das kann ja nicht mehr lange so weitergehen. Die können nicht mehr. Eine Wirtschaft, die nicht imstande ist, das Existenzminimum für die Bevölkerung zu sichern, muss ja zusammenbrechen . . .

Ein verhängnisvoller Fehlschuss, auf den wir im Zusammenhang mit der Versorgungskatastrophe in der Zone ernstlich hinweisen müssen. Gerade jetzt, da der Neue Kurs mit seinen geplanten Verbesserungen in der Versorgung abgeblasen ist, die Schwer- (sprich Rüstungs-) Industrie wieder in ihre alten stalinschen Vorrechte eingesetzt wird, die Zonenregierung „Maßnahmen zum Schutz der Errungenschaften der DDR“ ankündigt und sich anschickt, ihr Territorium in ein Heerlager zu verwandeln.

Ablenkungsmanöver? Letzter Ausweg? Sie können nicht mehr? Nun: hat man ja gehört, dass eine einzige Flugzeughalle nicht fristgemäß fertiggestellt wurde, weil es an Stahl und Zement fehlte, dass nur ein Düsenjäger, nur ein schwerer Panzer weniger produziert wurde, weil etwa nicht genügend Energie zur Verfügung stand? Gewiss diese Dinge sind streng geheim. Aber — sie funktionieren. Nicht nur die Atombombe wurde termingemäß fertig, auch die Flugzeugtypen, die der Westen in Korea kennenlernte, sprechen eine deutliche Sprache.

Und wir sitzen hinter dem Ofen und erbauen uns an Berichten über die Versorgungskrise, uns ausrechnend, wann die da drüben am Ende sein werden. Aber die östlichen Machthaber lächeln über unsere Schlüsse. Sie werden gezogen, weil im Westen niemand begreifen will, dass es eine Wirtschaft gibt, die eine ganz andere Bestimmung hat als die, den Hunger des eigenen Landes zu stillen, die Blöße seiner Menschen zu bedecken, ihre Krankheiten zu heilen.

Die alljährliche Litanei der Aufdeckung von Mängeln, sei es vor dem Obersten Sowjet oder vor den Zentralkomitees der Ostblockparteien, ist nur Dekor. Diese Beschuldigungen, dies Absetzen von Fachministern und kleineren Funktionären, das alles ist nur Spiel, nur Karussell. Auch die veröffentlichten Volkswirtschaftspläne sind nur Spiel. Der wahre Plan bleibt geheim. Aber — das zeigt ein Blick auf die Landkarte, das zeigt die derzeitige politische Weltsituation — dieser Plan hat bisher funktioniert.

Wir aber haben zu viele Wirtschaftsfachleute, die nichts von Politik verstehen, zu viele Politiker, die aus dem von den Wirtschaftsfachleuten ernst und gewissenhaft erarbeiteten Material falsche Schlüsse ziehen, und wir haben, wenigstens an den maßgebenden Stellen, zu wenige Kenner der Lehre von der Weltrevolution . . .

Die Versorgungskrisen, ja Versorgungskatastrophen in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang, deren wir uns, allzu naiv, im Grunde freuen, sie zeigen nicht etwa, dass der Bolschewismus schwach ist. Sondern sie enthüllen viel mehr den Grund, weshalb er stark ist. Stark nämlich auf Kosten der elementarsten Bedürfnisse der arbeitenden Menschen. Täuschen wir uns nicht. Die Sowjetunion könnte ihre Massen ausreichend versorgen, auch wenn sie niemals die nur in der Privatwirtschaft mögliche verschwenderische bunte Fülle des Angebots erreichen würde. Sie könnte, aber sie will nicht, sie hat andere Ziele. Man wird den Arbeitern wieder ein paar Gramm Butter zulegen, auch in den HO-Läden der Zone werden wieder Fett, Zucker und Mehl auftauchen, aber eben nur so viel, dass der Mensch an der Maschine nicht gerade vor Erschöpfung zusammenbricht. Eine Menschenverachtung ohnegleichen? Ja, aber sie ist die Stärke jenes Systems.

Das müssen wir klar sehen. Dann können wir auch verhandeln, illusionslos. Das Urteil über jene Gewaltherrschaft wird die Geschichte sprechen. Vorläufig ist sie eine Realität, die sich nur durch einen Amoklauf gen Westen selbst zerstören könnte.

## **Seite 1 Reichstag wieder aufbauen!**

### **Das ganze Volk soll spenden**

#### **Bonner und Berliner Bauten**

Der Bundestag hat einen Antrag des Gesamtdeutschen Blocks an den Ausschuss für gesamtdeutsche und Berliner Fragen verwiesen, nach dem die Bevölkerung der Bundesrepublik von Bundestag und Bundesregierung zu einer Spende für den Aufbau des Berliner Reichstagsgebäudes aufgerufen werden soll. Der Bundesinnenminister soll die Spendenaktion vorbereiten und leiten.

Zur Begründung des Antrages wies der BHE Abgeordnete **Seiboth** darauf hin, dass der Wiederaufbau des Reichstages ein Bekenntnis zur Wiedervereinigung und zur westlichen Demokratie sein kann. Man sollte das Gebäude trotz möglicher Zweifel an seinem künstlerischen Wert wiederherstellen, zumal in Ostberlin, wie Seiboth betonte, künstlerisch viel wertvollere Gebäude vernichtet worden sind.

**Frau Maxsein** (CDU) unterstützt den BHE-Antrag mit den Worten: „Wer vor dem Brandenburger Tor in Berlin, dem Tor zur Zone des Schweigens, steht, kann verstehen, dass ein wiederaufgebautes Reichstagsgebäude eine gesamtdeutsche Tat wäre.“ Das Gebäude sollte in jedem Fall so ausgebaut werden, dass ein gesamtdeutsches Parlament darin Platz findet. Der FDP-Abgeordnete hielt eine Restauration des alten Gebäudes nicht für richtig, stimmte jedoch einem erweiterten Neubau auf den Fundamenten zu.

Gleichzeitig mit der Reichstagsruine sollte nach Ansicht der SPD auch ein neues Regierungsviertel in Berlin errichtet werden. Der sozial demokratische Abgeordnete **Mattick** schlug ergänzend vor, für jede Million DM, die in Bonn verbaut wird, gleichzeitig 500 000 DM für den Wiederaufbau in Berlin bereitzustellen.

\*

**p.** Die Einmütigkeit, mit der sich diesmal im Bundestag Sprecher der verschiedensten Parteien nicht nur für eine Wiederherstellung des doch nun einmal historischen Berliner Reichstagsgebäudes, sondern auch für die Schaffung anderer Regierungsgebäude in der echten deutschen Hauptstadt ausgesprochen haben, wird draußen im Lande Beachtung und Beifall finden. Auch der Gedanke, den

Wiederaufbau des Wallotbaues vor dem Brandenburger Tor nicht einfach durch Überweisung von Bundesmitteln, sondern durch die Spende des ganzen Volkes zu ermöglichen, ist richtig. „Dem deutschen Volke“ lautete der Spruch, der einst auf Weisung des Altreichskanzlers **Fürst Bismarck** über dem Hauptportal des neuen Reichstages angebracht wurde. Die Mahnung, die darin lag, ist von den Männern späterer Reichstage nicht immer beherzigt worden. Nicht alles, was hier beraten und beschlossen wurde, diente den wahren Interessen der deutschen Nation, oft überwucherte kleinliches Parteigezänk, gepaart mit hemmungslosem Fanatismus und mit Demagogie. In unseligen Stunden fiel dann so gar das Haus der deutschen Volksvertretung der Brandstiftung und schließlich dem Wüten des Krieges zum Opfer. Alle guten Deutschen haben das wie einen ganz persönlichen Verlust empfunden, und sie werden sicher mit Freuden dazu beisteuern, dieses wahre „Haus des Volkes“ an diesem so bedeutsamen Ort wieder herzustellen. Die ganze Welt aber kann aus einem solchen Akt erkennen, wie ernst es den Deutschen um die Wiedererringung der Einheit und Freiheit in ganz Deutschland, um das Bekenntnis zur wahren deutschen Hauptstadt und ihren tapferen Menschen ist. Auch hier wird es heißen: „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen!“

### **Seite 1 Erholung für Kinder aus Lagern Eine Hilfsaktion der Vertriebenenverbände**

Der Bundesminister für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte hat gemeinsam mit den Vorsitzenden der großen Verbände der Vertriebenen und Flüchtlinge folgenden Aufruf erlassen:

Millionen deutscher Menschen gedenken in diesen Wochen der vor zehn Jahren erlittenen Vertreibung aus der alten Heimat. In Not und Tränen fanden sich die Vertriebenen zu einer Gemeinschaft zusammen, die nicht mehr nach Herkunft, Besitz, Bildung und sozialer Stellung fragte. Das gleiche harte Schicksal hatte sie alle auf eine Ebene gesetzt. In schweren Jahren haben viele dieser Vertriebenen und Flüchtlinge in der Bundesrepublik durch eigene Initiative, durch Hilfe von anderer Seite und durch gesetzliche Maßnahmen sich wieder neue Existenzen aufzubauen vermocht. Daraus entwickelte sich auch unter ihnen eine neue soziale Gliederung. So mancher hat sein Auskommen gefunden und sogar den Grundstein zu neuem Wohlstand gelegt. Viele aber stehen noch auf der Schattenseite des Lebens.

Diese in schweren Jahren gefügte Gemeinschaft darf nicht verloren gehen. Wer Not und Leid selbst kennengelernt hat, wird leicht dazu bewegt werden können, die Not der Mitmenschen zu lindern. Darum rufen wir gerade die Vertriebenen und Flüchtlinge dazu auf, mit dem Beginn des Frühjahrs an die Kinder zu denken, die einer Erholung und freundlicher Pflege besonders bedürfen. Sucht sie in den Bunkern, den Flüchtlingslagern, den Notunterkünften und nehmt sie einige Zeit zu Euch in Eure Familien. Geht mit ihnen zusammen in die Ferien. Denkt auch an die Kinder Eurer Verwandten und Freunde in der sowjetischen Besatzungszone. Zeigt, dass die Vertriebenen und Flüchtlinge mit allen, die guten Willens sind, sich mit offenen Herzen und offenen Händen gerade derer annehmen, die unserer Fürsorge und Hilfe besonders bedürfen: Unsere Kinder!

\*

Meldungen von Freiplätzen und von bedürftigen Kindern sind an die örtlichen Stellen der Vertriebenenverbände zu richten oder an den Verband der Landsmannschaften in Bonn, Poppelsdorfer Allee 15.

Einzelheiten über die Durchführung der Hilfsaktion werden noch bekanntgegeben werden.

### **Seite 2 Vertriebenenausweise laufen am 30. Juni ab**

**MID** Die Bundesregierung hat mit Zustimmung des Bundesrats eine Verordnung erlassen, wonach die vor dem Inkrafttreten des Bundesvertriebenengesetzes auf Grund der Länderflüchtlingsgesetze ausgestellten Flüchtlingsausweise am 30. Juni 1955 außer Kraft treten, wenn sie nicht von der zuständigen Behörde als weitergeltend gekennzeichnet sind. Diese Kennzeichnung setzt voraus, dass bis zum 30. Juni 1955 bei der zuständigen Behörde ein Antrag auf Ausstellung eines Bundesvertriebenenausweises gestellt wurde.

### **Seite 2 Hilfe — nicht Monopole für Berlin!**

**p.** Wie wir aus Bonn erfahren, wird dort die bisherige Stellungnahme alliierter Fluggesellschaften zur Frage einer Verbilligung der Flugpreise von und nach Berlin als untragbar empfunden. Die Stadt Berlin hatte bereits mitgeteilt, dass auf ihre dringende Bitte, alle Fluggesellschaften möchten die Preise vor allem für Nachtflüge von und nach der alten Reichshauptstadt herabsetzen, eine ganz unbefriedigende Antwort erteilt wurde. Drei westliche Fluggesellschaften, die eine Art Monopolstellung auf dieser Linie innehaben, waren lediglich bereit, den Preis für Nachtflüge nur von 75,- auf 70,- DM herabzusetzen. Mit Hilfe des Luftamtes der Besatzungsmächte wurde auch das Angebot privater

Fluggesellschaften, einen Hin- und Rückflug zwischen Berlin und Hannover für 55,-- DM durchzuführen, nicht gebilligt. Von deutscher Seite ist inzwischen darauf hingewiesen worden, wie entscheidend wichtig ein billiger Flugverkehr für die Inselstadt Berlin ist. Es müsste als sehr merkwürdig empfunden werden, wenn man in einer so wichtigen Frage den krassen Monopolstandpunkt vertritt und nicht — nach Annahme der Pariser Verträge! — den Lebensnotwendigkeiten Rechnung tragen will.

## **Seite 2 Vor dem Treffen mit Moskau**

### **Auswärtiges Amt arbeitet Programm für Ost-West-Verhandlungen aus**

Nach der Ratifizierung der Pariser Verträge durch Frankreich begann in den Hauptstädten der westlichen Länder eine starke diplomatische Aktivität. Die Aussichten für das Zustandekommen einer Viererkonferenz mit den Sowjets noch in diesem Sommer werden in diplomatischen Kreisen in London, Paris und Washington günstig beurteilt.

Der britische Außenminister, Eden, bestätigte im Unterhaus, dass Beratungen zwischen Großbritannien und den übrigen Westmächten über die Herbeiführung von Vier-Mächte-Besprechungen bereits im Gange sind. Es sei möglich, so sagte Eden, dass die Fühlungnahme mit der Sowjetunion zunächst von diplomatischen Sachverständigen aufgenommen werden. Sie würden dann zu Besprechungen der Außenminister und, „wenn alles gut geht“, zu Konferenzen auf anderer Ebene führen. Als der Labour-Abgeordnete Bellenger die Frage aufwarf, ob die Bundesrepublik an den Besprechungen teilnehmen werde, antwortete Eden, dieses Problem werfe eine gewisse Anzahl von Fragen auf, nicht nur für die eine, sondern auch für die andere Seite. Er versicherte jedoch, dass sich die britische Regierung der Notwendigkeit voll bewusst sei, die Bundesregierung voll informiert zu halten.

Auch das amerikanische Außenministerium erklärte, dass die USA, Großbritannien und Frankreich bereits „Besprechungen auf hoher Ebene“ über eine etwaige Viermächtekonferenz mit der Sowjetunion führen. Seit der Verabschiedung der Pariser Verträge seien die Fühlungen in ein „recht aktives Stadium“ getreten.

\*

In einer offiziellen Stellungnahme zur Annahme des Pariser Vertragswerks durch den Rat der Französischen Republik erklärte der Bundeskanzler Adenauer, dass überall in der Welt neue politische Konzeptionen entwickelt werden müssen, die der veränderten Lage Rechnung tragen.

„Zweifellos — das lässt sich schon jetzt erkennen — ist das Ziel aller dieser Überlegungen eine Entspannung zwischen Ost und West, die zu einer Normalisierung der Verhältnisse führen und den völlig unnatürlichen und höchst gefährlichen Zustand beseitigen soll, dass sich große Teile der Menschheit voneinander abschließen und feindlich gegenüberstehen“, erklärte Dr. Adenauer. In einer solchen groß angelegten politisch-diplomatischen Aktion zur Entspannung des Konflikts werde sich auch die Wiedervereinigung Deutschlands vollziehen.

Bereits seit geraumer Zeit werde ein deutsches Programm für Ost-West-Verhandlungen vorbereitet, betonte ein Regierungssprecher in Bonn. Ostexperten des Auswärtigen Amtes seien mit der Bearbeitung dieses Programmes beauftragt. Außerdem habe zwischen dem Bundeskanzler und den drei alliierten Hohen Kommissaren bereits seit längerer Zeit ein Meinungs-austausch über diese Frage stattgefunden. Bei Ost-West-Gesprächen müsse, so erklärte der Regierungssprecher weiter, nach Ansicht des Bundeskanzlers die Frage der Wiederherstellung der deutschen Einheit an der Spitze der Tagesordnung stehen, über den Zeitpunkt der Gespräche mit Moskau wurde noch nichts gesagt. Doch soll offensichtlich die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden, die für spätestens Mitte Mai erwartet wird, durchgeführt sein, ehe man sich auf offiziellem Weg um ein neues Ost-West-Gespräch bemühen will.

## **Seite 2 Das entscheidende „Ja“**

### **Recht beachtliche Mehrheiten in Paris / Bulganin „positiv“**

**p.** Mit der Annahme der Pariser Verträge im französischen Rat der Republik am Sonntagmorgen ist das Inkrafttreten des ganzen Vertragswerks nunmehr gesichert. Nach mehrtägiger Debatte billigte der Senat Frankreichs als zweites Parlament des Landes die Abkommen mit folgenden Mehrheiten:

Aufnahme Deutschlands in die Westeuropäische Union: 184 gegen 110 Stimmen, Deutschlandvertrag und Wiederherstellung der Souveränität der Bundesrepublik 234 gegen 75 Stimmen, Aufnahme Deutschlands in die NATO: 200 gegen 114 Stimmen und Saarabkommen: 217 gegen 92 Stimmen. Alle Zusatzanträge wurden abgelehnt.

Wäre auch nur ein einziger gebilligt worden, so hätte das ganze Vertragswerk noch einmal von beiden französischen Parlamenten beraten werden müssen. Sehr starke Beachtung fand die Tatsache, dass für den Deutschlandvertrag (Abschaffung des Besatzungsregimes und Souveränität) wie auch für das Saarabkommen eine Zweidrittelmehrheit überschritten wurde. In besonderen Entschlüssen erklärten die Senatoren sich mit einem Programm des Ministerpräsidenten Faure einverstanden, dass sich für baldige Ost- und West-Verhandlungen, die Bildung einer übernationalen europäischen Rüstungsagentur und für ein Inkrafttreten des Saarabkommens erst nach der Unterzeichnung der Wirtschaftskonvention zwischen Frankreich und dem Saarbrücker Regime Hoffmann eingesetzt.

Das „Ja“ der französischen Senatoren wird in aller Welt als die endgültige Entscheidung über das Zustandekommen des so bedeutsamen Vertragswerkes gewertet. Einzelne Abkommen müssen noch in den Parlamenten Amerikas, Belgiens, Hollands und Luxemburgs beraten werden. Da hier von vornherein eine klare Mehrheit für die Verträge feststeht, handelt es sich dabei aber mehr um eine Formalität. Das Weltecho sagt übereinstimmend, dass es sich bei der Entscheidung des Pariser Rats der Republik sicher nicht um eine freudige Zustimmung gehandelt habe. Erst in der Zukunft werde sich zeigen müssen, ob es zu einer echten Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich kommen könne.

Regierungschef und Außenminister haben die widerstrebenden Senatoren immer wieder darauf hingewiesen, dass Frankreich gar keine andere Entscheidung übrig bleibe, wenn es nicht jeden Kredit bei seinem früheren und künftigen Verbündeten verlieren wolle. Es steht noch nicht genau fest, wann der französische Staatspräsident Coty die Verträge unterzeichnen wird. Man hört jedoch aus diplomatischen Kreisen, dass die gemeinsame Hinterlegung der Verträge durch alle Mitgliedsstaaten in Paris wahrscheinlich im Mai erfolgen wird. Damit würde dann nach über fünfjährigen Bemühungen die westliche Union geschaffen sein, die deutsche Souveränität in Kraft treten, das alte Besatzungsregime aufhören und die praktische Arbeit für einen deutschen Verteidigungsbeitrag einsetzen. Der französische Außenminister Pinay hatte bereits am Sonntag erklärt, er hoffe, dass ein Vierertreffen etwa im Juni möglich sein werde. Er wies dabei auf die neueste Erklärung von Marschall Bulganin hin, in der dieser sagte, Moskau stehe dem von Eisenhower geäußerten Gedanken einer Konferenz der Großmächte nach wie vor positiv gegenüber. Er, Bulganin, hoffe, dass eine Konferenz gemeint sei, die zur Minderung der Spannungen in den internationalen Beziehungen beitragen könne. Es fiel allgemein auf, dass Bulganin weder die Pariser Verträge noch die deutsche Frage erwähnte.

## **Seite 2 „Die Teilung anerkennen...?“**

### **Sehr bedenkliche Äußerungen im französischen Senat**

**kp.** Der französische „Rat der Republik“, der nach dem Zweiten Weltkrieg den Platz des alten Senats als erste Kammer des Landes einnimmt, debattierte in der letzten Woche die von der Nationalversammlung bereits angenommenen Pariser Verträge. Der Politiker weiß zwar, dass dieser „Rat der Alten“ in keinem Fall ohne weiteres Gesetze und Verträge aufheben kann, die in der Versammlung angenommen wurden, er hat es aber in der Hand, sie durch sogenannte Zusatzanträge aufzuschieben und dem anderen Parlament zur abermaligen Verhandlung zu überweisen.

Ministerpräsident Edgar Faure, Nachfolger des so jäh wieder gestürzten Mendès-France, griff mehrfach zusammen mit seinem Außenminister Pinay in die Erörterungen ein und tat sein Möglichstes, den ewig zaudernden und misstrauischen Parlamentariern ein „Ja“ zu dem Vertragswerk schmackhaft zu machen. An Geschicklichkeit stand er dabei hinter seinem energischen Vorgänger kaum zurück. Er erhielt sogar dann Beifall, als er den bisherigen Weg der französischen Politik in der Frage eines Verteidigungsbündnisses mit Deutschland und Westeuropa als „sehr unglücklich“ bezeichnete und dringend mahnte, doch nun endlich einmal etwas mehr Selbstvertrauen zu haben und auf die ewigen Minderwertigkeitskomplexe zu verzichten.

Stärkste Beachtung in Deutschland verdienen dann die Ausführungen des Gaullisten Débre, der als außenpolitischer Berichterstatter sprach. Er wird von den Pariser Korrespondenten der großen Presse als „begabteste politische Persönlichkeit des ganzen Rates“ bezeichnet, und er kann in seiner Stellung durchaus nicht nur als „Einzelstimme“ gewertet werden, zumal seine Worte besonders lebhaften Beifall bei vielen Senatoren fanden. Zu der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit den Deutschen äußerte er sich zunächst erstaunlich vernünftig. Die beste Garantie gegen „deutsche Absichten“, die einige seiner Kollegen fürchteten, liege eben in dem Atlantikpakt und dem westeuropäischen Vertrag selbst. Die Solidarität der verbündeten Mächte sei die oberste Forderung. Das Gleichgewicht der Atomwaffen und der Verteidigungswille des Westens seien Ursache für das Suchen nach der Entspannung in der Welt. Dieses Suchen ergebe sich also nicht etwa nur aus einer

moralischen Forderung, sondern aus den gegebenen Tatsachen, der unübersehbaren Notwendigkeit. Hier nun formulierte dann Débre einen Satz, der in Deutschland einfach nicht überhört werden kann: „Unter diesen Umständen bedeutet Entspannung die Anerkennung der Teilung der Welt und das in einer ausgeglichenen Politik der Koexistenz.“

Gewiss ist Débre nicht französischer Ministerpräsident oder Außenminister, aber der Beifall, mit dem diese Formulierung im französischen Senat aufgenommen wurde, die Tatsache, dass man mit keinem Wort auf die Frage einer echten deutschen Wiedervereinigung einging, zeigt, dass er eben doch für den Auswärtigen Ausschuss des ersten französischen Parlaments sprach. Er hat ganz bestimmt nicht ohne Absicht von der „Aberkennung der Teilung“ gesprochen. Es war schon vorher bekannt, dass gerade die Gaullisten jedes Eintreten für eine Ratifizierung von einem Verständigungsversuch mit Moskau abhängig gemacht hatten. So war denn auch niemandem zweifelhaft, in welche Richtung die Ausführungen über Entspannung bei Anerkennung der Teilung gezielt waren. Es wird die Aufgabe der zuständigen deutschen Stellen sein, ganz eindeutig klarzumachen, dass weder friedliches Zusammenleben noch echte Entspannung möglich sind, wenn man zur Grundlage etwa eine Verewigung der heutigen sinnlosen und gefährlichen Zerreißung und Teilung Deutschlands wählen wollte. Débres Äußerung ist nämlich nicht die erste dieser Art!

## **Seite 2 Von Woche zu Woche**

**Die Bonner Ratifizierung der Pariser Verträge** wurde mit der Unterzeichnung durch Bundespräsident Theodor Heuss abgeschlossen. Der Präsident ordnete die Verkündung im Bundesgesetzblatt an.

**Die Saarklage sei zulässig**, stellte der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe am Montag nach einstündiger Sitzung fest. Die 163 Unterschriften unter dem Antrag auf Normenkontrolle seien ausreichend. Es sei daher keine besondere Prüfung der Frage notwendig, ob die Berliner Bundestagsabgeordneten unterschriebenberechtigt sind. Der Präsident des Verfassungsgerichts, Wintrich, forderte die Bundesregierung auf, bis zum 7. April zu dem Klageantrag Stellung zu nehmen, während die klagenden Abgeordneten sich bis zum 18. April zu dieser Stellungnahme äußern sollen. Erst dann will das Verfassungsgericht den Termin für eine mündliche Verhandlung über die Frage anberaumen, ob das Gesetz über das deutsch-französische Saarabkommen mit dem Grundgesetz zu vereinbaren ist.

**Den Standpunkt der SPD zu den Pariser Verträgen** beleuchteten am letzten Sonntag der Parteivorsitzende Ollenhauer und Bundestagsvizeprsident Carlo Schmid. Schmid erklärte: „Wir achten den Willen des Staates und werden die Durchführung der Pariser Verträge nicht sabotieren“. Ollenhauer betonte in Siegburg, dass die SPD auch nach der Ratifizierung sich bis zur Erschöpfung aller legalen Mittel für Viererbesprechungen über die Wiedervereinigung einsetzen werde.

**Eine Plenarsitzung des Bundestages in Berlin** soll nach einem Antrag der FDP künftig alljährlich an jedem 17. Juni stattfinden. Sie soll besonders an den Tag der deutschen Einheit gemahnen.

**Zum Vorsitzenden der Freien Demokratischen Partei** wurde in Oldenburg Dr. Thomas Dehler mit 172 von 223 Stimmen wiedergewählt. Elf Delegierte stimmten gegen seine Wiederwahl, vierzig enthielten sich der Stimme. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende Schwennicke (Berlin) wurde nicht wiedergewählt.

**Der langjährige Reichswehrminister Dr. Gebler** ist im Alter von 80 Jahren verstorben. Gebler, der früher Oberbürgermeister von Nürnberg war, leitete nach dem letzten Krieg mehrere Jahre das Deutsche Rote Kreuz.

**Der bisherige deutsche Botschaftsrat in London**, Schlitter, ist vom Bundeskanzler in den Ruhestand versetzt worden. Seine Frau hatte auf der Weihnachtsfeier der Botschaft eine heftig umstrittene Rede gehalten.

**Aus der Dienststelle Blank entlassen** wurde der frühere Leiter der Abteilung für militärische Planung, Oberst a. D. von Bonin. Im Kriege war er Chef der Operationsabteilung beim Generalstab.

**Dem Beauftragten der Schwedischen Kirche für Flüchtlingshilfe in Deutschland, dem schwedischen Pastor D. Birger Forehl**, wurde in Würdigung seiner großen Verdienste um die Linderung der Flchtlingsnot im Bundesgebiet das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen.

**Das neue Verkehrsfinanzgesetz** wurde vom Bundestag nach fast sechsstündiger Debatte in dritter Lesung angenommen. Das dem Bund zufließende Mehraufkommen aus diesem Gesetz in Höhe von 50 Millionen DM darf nur für den Ausbau von Bundesstraßen verwandt werden.

**Für einen Streik im Kohlenbergbau** nach einem Scheitern der Lohnverhandlungen sprachen sich in der Gewerkschaftsabstimmung über 90 Prozent der organisierten Bergleute aus. Die Bemühungen um eine Einigung gehen weiter.

**Zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft der Vertriebenen** sollen im Rahmen eines neuen Hilfsprogramms 30 Millionen DM aus ERP Mitteln bereitgestellt werden.

**Die Frühjahrsbestellung in der Bundesrepublik** hat in diesem Jahr mit einer Verspätung von mehreren Wochen begonnen.

**Durch große Frostschäden an den Straßen** wurde in den letzten Tagen der Verkehr stark behindert. Das erstreckte sich auch auf die Straßen nach Berlin.

**Die großen Landansprüche der Besatzungsmächte** kritisierte der hessische Finanzminister Troeger. Für militärische Anlagen und Übungsgelände, beanspruche die amerikanische Truppe ein Zehntel des hessischen Bodens!

**Betrunkene Sowjetsoldaten** schlugen in Kloster Neuburg bei Wien österreichische Zivilisten zusammen. Vier Soldaten wurden festgenommen und den Sowjetbehörden übergeben.

**Das Londoner Denkmal des Präsidenten Roosevelt** wurde von unbekanntem Tätern nachts mit feuerroter Farbe beschmiert. Man las auf ihm die Worte: „Verräter von Jalta“.

**Zu schweren Zusammenstößen in Belgien** kam es bei Demonstrationen katholischer Organisationen gegen die Schulpolitik der Brüsseler Regierung. Das Kabinett hatte beschlossen, die Zuschüsse für katholische Schulen zu kürzen. In Brüssel wurden über tausend Personen verhaftet.

**Seite 3 MAS Fritz Reuter**



**Das Denkmal Fritz Reuters in Stavenhagen.**

In diesem mecklenburgischen Ort wurde der Dichter am 7. November 1810 geboren.



**Fritz Reuter**, der große niederdeutsche Dichter, der so viel Herz und Humor hatte, hätte es sich bestimmt nicht träumen lassen, dass er einmal zum Aushängeschild kommunistischer Propaganda werden würde. Auf dem Gelände des ehemaligen Gutes Ivenack bei Stavenhagen in Mecklenburg wurde die Maschinenstation Fritz Reuter mit staatlichen Mitteln als Propaganda-Maschinenstation geschaffen. In dem Anbau des einstigen Gutsgebäudes wurde das des „Kulturhaus“ der MAS eingerichtet, so wie es uns das Bild links oben zeigt. Aus den Ziegelsteinen der ehemaligen Gutsmauer wurde ein Pfeiler gesetzt, der als „Symbol der einstigen Knechtschaft der Bauern und Landarbeiter“ dient; ihn müssen die Kinder des Dorfes Ivenack umtanzen (unser Bild rechts oben), „froh der Zukunft entgegen . . .“

### **Seite 3 Berufsalltag in der Sowjetzone Von unserem Berliner M.-PF.-Korrespondenten Der Tag des „freien“ Anwalts**

Ich wusste nicht, dass es in der Sowjetzone noch freie Anwälte gibt; von Anwaltskollegen hatte ich gelesen, deren Angehörige keine wirklichen Verteidiger mehr sind, sondern Statisten, die vor dem Gericht eine ihnen zugewiesene Rolle aufsagen. Da stieß ich neulich bei meinem Besuch in meiner Heimatstadt auf einen alten Bekannten, Rechtsanwalt Dr. K. Noch in der alten Straße, vor dem alten Haus fand ich sein Schild.

Es war früher Nachmittag, sein Wartezimmer war überfüllt. In den zwei Büroräumen hämmerten die Schreibmaschinen. Das Bild einer gutgehenden Anwaltspraxis, so wie es überall zu finden ist, bot sich mir.

Dr. K. führte mich in sein Arbeitszimmer.

„Nein“, sagte er, „dem Anwaltskollegium bin ich noch nicht beigetreten. Es gibt uns noch, uns freie Anwälte, wenn vielleicht in der ganzen Zone nur noch vierhundert. Und mit jedem Monat werden es ein paar weniger . . .“

„Und sind Sie wirklich frei?“

„Vollkommen. Nur meine Post wird überwacht und mein Telefon, und — Dr. K. lüftete die Gardine ein wenig — sehen Sie den unscheinbaren Mann dort? Fast täglich geht er vor meinem Haus auf und ab und behält das Gartentor- im Auge . . . Manchmal kommt jemand in meine Sprechstunde mit einem offensichtlich erfundenen Anliegen: ein Spitzel des Staatssicherheitsdienstes. Meine Plädoyers werden mitstenografiert, und bei den Verhandlungen sitzt stets jemand im Publikum, der jede meiner Bewegungen verfolgt. Man will uns liquidieren, wir sind ihnen lästig.“

„Können Sie unter diesen Umständen denn ihren Mandanten noch helfen?“

„Bei Zivilsachen kann ich es. Bei politischen Strafsachen — und welche Strafsache ist heute nicht politisch? — kann ich dem Staatsanwalt zumindest unangenehm werden. Erst heute Morgen wieder habe ich durch einen Beweisantrag die ganze Verhandlung aufliegen lassen. Sie mussten ihm stattgeben. Und wenn ich von sechs unschuldig Angeklagten nur einen heraushaue, ist mein Hierbleiben gerechtfertigt.“

Frau M. wird vorgelassen. „Soll ich fliehen?“ fragt sie den Anwalt. Ihr Sohn sitzt im Gefängnis, ihr kleiner Gewerbebetrieb, von Steuernachforderungen erdrückt, steht vor dem Zusammenbruch. Dr. K.

antwortet vorsichtig. Er rät weder zur Flucht noch spricht er dagegen. Er stellt der Frau nur dar, was sie erwartet, wenn sie bleibt.

Ein alter Mann ist der Nächste, Hausbesitzer die Kinder im Westen. Vererbt er ihnen das Haus im Testament, so fällt es an den Staat. Was soll er tun?

„Haben Sie nicht einen guten Freund hier im Osten, dem Sie Ihr Haus vermachen können?“ fragt der Anwalt. Blicke gehen hin und her, Anwalt und Mandant verstehen sich. „Das können Sie ruhig tun. Und wie Sie es machen, dass das Haus später doch in die richtigen Hände kommt — nun, Sie fahren doch manchmal nach Westberlin, nicht wahr? Es gibt da eine Stelle —“

Der Name „Untersuchungsausschuss freiheitlicher Juristen“ fällt nicht. Aber der alte Mann versteht.

Der Nächste hat kein Anliegen, ist einfach gekommen, um sich mal auszusprechen, um seine Sorgen abzuladen. Das tun viele, der Anwalt ist zum Pfarrer der Rechtlosen geworden.

Die Mutter eines Untersuchungshäftlings erscheint. Sie gibt wichtige Hinweise, für die Verteidigung unentbehrlich, denn Aussprachen des Anwalts mit Häftlingen unter vier Augen, wie auch das Gesetz sie vorsieht, sind nicht mehr möglich ...

Morgen ist wieder ein schwerer Tag. Man müsste diesen Abend ausspannen. Dr. K. geht weder ins Theater noch ins Kino. „Alles Politik, was sie dort bieten“, sagt er. Dann und wann besucht er ein Konzert. Sein Stammtisch ist aufgefliegen; der Staatsanwalt sah in den Skatabenden eine „Verschwörung“. So kommt es kaum noch zu einem Gedankenaustausch unter den letzten freien Anwälten der Stadt.

Wir besuchen ein Lokal. Der Wirt zwinkert Dr. K. unauffällig zu. Da sitzt der Staatsanwalt, ein ehemaliger Bäckergehilfe mit drei Monaten Ausbildung. Er ist betrunken. Wir setzen uns zu ihm; jetzt ist die Gelegenheit das Terrain für die morgige Verhandlung zu sondieren und ungeniert für den Angeklagten um gut Wetter zu bitten.

„Solche Wege muss man heute gehen“, sagt Dr. K. auf dem Heimweg. Weshalb er noch aushält, wo er praktisch mit einem Fuß immer im Zuchthaus steht, frage ich.

„Sie haben es ja gesehen“, antwortet er. „Ich bin die letzte Hoffnung so vieler. Kann ich meine Mandanten in Stich lassen?“

### **Bauernelend auf der Kolchose**

Wenn Bauer **Hentze** am Fenster seiner Schlafkammer steht, geht sein Blick auf weite Felder. Vor zwei Jahren gehörten sie ihm noch, von seinem Großvater hatte er sie geerbt. Jetzt gehören sie zum Kolchos, zur landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft. Wie kam das? Er war am Ende damals. Der Gerichtsvollzieher pfändete das Inventar; die Erfassungsbeamten holten ihm das letzte Futter weg, die Kartoffeln aus dem Keller, das Mehl aus der Truhe. Er erhielt kein Saatgut, und der Bürgermeister drohte mit dem Staatsanwalt, wenn Hentze die rückständigen Milchlieferungen nicht nachholte. Aber drei Kühe waren krank.

„Was quälst Du dich“, sagte der Kolchosvorsitzende. „Du bist kein Großbauer, Du darfst bei uns eintreten. Dann hast Du alles, Saatgut, die Hilfe der staatlichen Maschinenstation, dann bist Du den Gerichtsvollzieher los und lebst einen ruhigen Tag.“

Was hatten sie nicht alles versprochen in den Zeitungen! Achtstundentag, guten Lohn, Fahrten im bequemen Omnibus ins Kino, ins Theater in der Stadt; die Kinder im Kolchoskindergarten gut aufgehoben.

Die Wirklichkeit, das weiß Bauer Hentze längst, sieht anders aus. Zwölf bis vierzehn Stunden müssen er und seine Frau täglich arbeiten, um eine „Arbeitseinheit“ zu erfüllen, für die der Kolchos vier bis fünf Mark Lohn zahlt. Das heißt, zu zahlen verspricht. Denn der Kolchos ist bankrott, er bekommt keine Kredite mehr, wochenlang bekommen die Bauern kein Geld. Man versprach Fleisch und Fett — und jetzt müssen sie zufrieden sein, wenn sie mit einem Beutelchen Mehl heimkehren.

Und wie sehen die drei Kinder aus? Sie sind Bauernkinder, und sind unterernährt, und blass. Und nach der Schule stromern sie herum, sich selbst überlassen. Vom Kolchosen-Kindergarten ist noch nichts zu sehen. Dafür mussten die Kolchosbauern wochenlang zum Sondereinsatz beim Straßenbau.

Eine kleine Eigenwirtschaft ist dem Bauern geblieben, zwei Morgen Land, eine Kuh, zwei Schweine, Geflügel. Auch davon muss er noch an den Staat abliefern: Fleisch, Milch, Eier. Und trotzdem: hätte er diese kleine eigene Wirtschaft nicht, so müsste er verhungern. Stall und Hof werden jetzt nur in dunkler Nacht versorgt; nie haben Hentzes die Arbeit gescheut. Als sie noch freie Bauern waren, haben sie oft ihre vierzehn Stunden geschuftet. Aber jetzt stehen sie noch eine Stunde früher auf, beim Schein der Petroleumlampe, jetzt gehen sie noch zwei Stunden später zu Bett, beim Schein der Petroleumlampe.

Bäuerin Hentze ist 35 Jahre alt, sie sieht aus wie 55. Auch sie hat immer schwer gearbeitet, doch nicht das, was der Kolchos jetzt, im Zeichen der Gleichberechtigung der Frau, von ihr verlangt. Mistfahren, Steine laden für den Gemeinschaftsschweinestall, Nachteinsatz an der Dreschmaschine. Eine Fehlgeburt vor zwei Monaten war die Folge der Überanstrengung.

Hentzes besuchen keine politische Versammlung, keine Kundgebung. Aber auch in die Kirche gehen sie nicht mehr. In ihnen ist weder Hoffnung noch Furcht; sie vegetieren. Früher setzten sie sich jeden Abend an das Radiogerät. Dazu ist keine Zeit mehr. Außerdem sind die Stimmen aus der fernen Welt des Westens, durch Störsender verzerrt, kaum noch vernehmbar. So versinkt diese ferne Welt allmählich.

Im zentralen Kolchoshof — der Hof eines größeren Bauern, der geflüchtet ist, und der einst so viel Überschuss abwarf wie jetzt kaum der an Fläche fünfmal so große Kolchosenbetrieb ist eine enge Stube als „Kulturraum“ eingerichtet. Ein roher Tisch, vier rohe Bänke, die Bilder von Pieck und Ulbricht an der Wand. Da wärmt man sich auf, wenn die versprochenen Einsatzgeräte der Maschinenausleihstation wieder einmal auf sich warten lassen. Hentze wirft manchmal einen flüchtigen Blick in die ausgelegten Zeitungen. Bilder aus der Sowjetunion. Kolchosbauern im eigenen Auto. Bäuerinnen im Pelzmantel beim Museumsbesuch in Leningrad. Kolchosbauern im bequemen Sessel vor dem eigenen Fernsehgerät ...

Der „Brigadier“ reißt die Tür auf. Der neue Schweinestall, nach sowjetischen Methoden errichtet, ist eingestürzt!

Wütend fegt Hentze die Illustrierte vom Tisch ...

**Wird fortgesetzt**

### **Seite 3 Opfern - oder geopfert werden! Von Bundesminister Professor Dr. Oberländer**

Die Welt ist heute in zwei Lager geteilt. Während wir auf der einen Seite über Aufrüstung debattieren, gibt es auf der anderen Seite Menschen, die glauben, dass die technische Entwicklung der Waffen „warme“ Kriege unmöglich macht. Angesichts der schnellen Entwicklung der Technik kann niemand heute voraussagen, welche Wirkung sie auf waffenmäßige Auseinandersetzungen hat. Aber es gibt zwei Arten Krieg, den „kalten“ und den „warmen“, und dieser kalte Krieg ist da. Wir müssen ihn führen, ob wir wollen oder nicht.

Der kalte Krieg ist ein Krieg, der ohne die Waffen der Vernichtung, ohne zu töten und Blut zu vergießen freie Völker und Staaten unter Diktatur und Ausbeutung zu bringen versucht. Er entstand mit der russischen Revolution von 1917. Aus 37jähriger Geschichte kann man lernen, dass der kalte Krieg nach einem einheitlichen Schema geführt wird. Strategie und Taktik ergänzen sich gegenseitig. Man ist zu jedem taktischen Umweg bereit, aber an der Generallinie wird festgehalten. So wie man in Russland erst den Bauern und Nationalitäten alles versprach und sie nachher betrog, so wird dieses System auf die Satelliten übertragen. Je besser wir den kalten Krieg in der sowjetischen Besatzungszone studieren und die dort gewonnenen Erkenntnisse anwenden, um so bessere Voraussetzungen schaffen wir für die Wiedervereinigung. Die Kenntnis und Praxis des kalten Krieges ist auch die beste Voraussetzung für Verhandlungen mit der anderen Seite, denn wer heute verhandeln will, der soll die Bundesrepublik im kalten Krieg so stärken, dass sie keine Sorge der Infiltration oder vor Erfolgen des Gegners zu haben braucht.

Je ähnlicher ein System dem Bolschewismus ist, umso leichter fällt ihm seine Überwindung. Unser Grundsatz sollte es sein, alles zu vermeiden, was dem Bolschewismus nützt, und da Materialismus

und Marxismus Bundesgenossen der anderen sind, sollten wir sie als unsere Gegner im kalten Krieg zu überwinden versuchen.

Westeuropa hat vor dem Osten eine gemeinsame Verantwortung, und besonders unser Volk hat heute eine einmalige Chance, die wohl kaum wiederkommen wird und die auch nur auf wenige Jahre gegeben ist. Entweder rechtzeitig opfern oder geopfert werden, denn nicht das Materielle, sondern das Menschliche und Geistige entscheidet.

Das „Wirtschaftswunder“ darf uns nicht zu einer Vogel-Strauß-Politik führen und uns den Blick trüben für die soziale Gefahr. Allzu viele glauben, dass es seit hundert Jahren Armut gegeben habe und sie deshalb nicht gefährlich sei. Sie vergessen, dass seit der Entstehung des Bolschewismus eine Macht da ist, die die soziale Not rücksichtslos demagogisch ausnutzt. Obwohl wir am Rande dieses Abgrundes liegen, an der Grenze zur Diktatur, tun viele so, als wenn es keine Gefahr gebe. Sie sind müde und arglos, während in Wirklichkeit bereits die sozialen Sprengkammern an unseren Volkskörper gelegt werden.

Es ist höchste Zeit, dass wir uns einer Sozialpolitik zuwenden, nicht im Sinne der Caritas und der Almosen, sondern im Sinne der echten Selbsthilfe, einer inneren Bindung von Mensch zu Mensch, einer Verantwortung dem Nächsten gegenüber. Mit einer solchen Sozialpolitik werden wir die östliche Diktatur trotz ihrer gewaltigen materiellen Macht besser überwinden als mit Divisionen und Fluggeschwadern. Im kalten Krieg werden wir nur siegreich bleiben, wenn wir als Menschen und Persönlichkeiten zu persönlichen Opfern fähig sind. Ich habe in diesen Tagen dazu aufgerufen, allen Kindern aus Bunkern, aus Lagern, von Sowjetzonenflüchtlings oder sonst von Minderbemittelten einen Ferienaufenthalt zu ermöglichen. Ich bin der Meinung, dass wir das nicht allein den karitativen Verbänden überlassen sollten. Es geht nicht darum, mit einem Betrug sein Gewissen beruhigen, sondern darum, ob wir uns heute an einer derartigen Aktion noch selbst zu beteiligen vermögen. Mein Wunsch ist weiter, zehntausend Kinder aus der Sowjetzone zu uns einzuladen. Aber vorher sollten wir unseren Kindern die Chance zu einem gesunden Ferienaufenthalt geben. Beides muss ineinandergreifen: Die Bunker- und Lagerkinder in gesunde Verhältnisse zu bringen, und gleichzeitig unseren deutschen Kindern aus der Sowjetzone im Sinne der Wiedervereinigung ihr Vaterland zu zeigen und dabei die echte Zusammengehörigkeit zu beweisen.

Der kalte Krieg stellt uns vor die Entscheidung: Entweder umkehren, entweder rasch die Gefahren beseitigen, oder von ihnen vernichtet zu werden. Der kalte Krieg ist Kleinkrieg. Er wird selten in großen Schlachten entschieden, er zerlegt sich in tausend Kleinkämpfe, in hunderttausend Einzelgefechte.

#### **Seite 4 Weltpolitisches Geschehen kurz beleuchtet Sind Molotows Tage gezählt?**

Die Welle der Um- und Neubesetzungen, der offenen und getarnten Abhalfterungen im Moskauer Führungskreis ebbt noch immer nicht ab. Nach dem Wechsel im sowjetischen Ministerpräsidium und Kriegsministerium folgte bei einer Reihe von Fachministerien (über fünfzig gibt es!) eine Umgruppierung, bei der viele Freunde gerade des Herrn Malenkow verschwanden. Vor wenigen Tagen wurde auch der bisherige Kultusminister hinausgeworfen, wobei man ihm einige hässliche Worte in der Presse nachrief. Schließlich kam die Zentrale der in vielen Sätteln erfahrenen roten Diplomatie, Herrn Molotows Außenministerium heran. Wjatscheslaw Skrjabin, der sich als Bolschewik den Namen „Molotow“ wählte (Molot heißt der Hammer), blieb zwar selbst ungeschoren, erhielt aber als „Ersten stellvertretenden Außenminister“ nun plötzlich den früheren Chinabotschafter Kusnezow an die Seite. Dazu wurden der langjährige Karlshorster Oberkommissar Semjonow und der Chef der Fernostabteilung, Fedorenko, zu einflussreichen „einfachen“ Ministerstellvertretern bestellt. Radio Moskau und „Prawda“ brachten nur die Tatsachen und verzichteten auf jeden Kommentar.

Schon vor diesem Ministerschub im Moskauer Außenamt konnte man in vielen Auslandsberichten lesen, Sachkenner hielten die Stellung Molotows, der bisher jede „Reinigung“ gesund überstanden hat, für geschwächt. Viele wollten in einem offiziellen Prawda-Artikel Anzeichen entdecken, dass der langjährige Chef der Sowjetaußenpolitik bereits angeschossen und gleichsam „pflückreif“ sei. Man sollte sich vor solchen Kombinationen hüten, da weniger dafür spricht, dass Molotow etwa als ernster Mitbewerber um die eigentliche Macht zwischen Chruschtschow, der Armee und anderen angesehen wird. Molotow hat als Veteran der Bolschewikenseite, vor allem aber als verschlagener und überaus harter Außenpolitiker einen Ruf. Er ist allerdings nicht mehr der Jüngste. So kommt denn seinen neuen „Stabschefs“ erhebliche Bedeutung zu. Kusnezow, der übrigens als hervorragender Amerika- wie Chinakenner gilt, selber in den USA, bei Ford, Arbeiter war und auch den Doktorgrad besitzt,

dürfte als der wirkliche Nachfolger Wyschinskis gelten. Semjonow gilt als der beste Sachverständige für Deutschland in Moskau; er hat scherzweise geäußert, er sehe sich schon als Botschafter in Bonn. Fedorenko wiederum ist auch Chinakenner von Rang. Interessant ist, dass also China, Amerika und Deutschland als die für Moskaus Politik beachtlichsten Länder gelten.

### **Finnland braucht einen großen Mann**

84 Jahre alt ist der finnische Staatspräsident Paasikivi. Man kann es also schon verstehen, wenn der im ganzen Land wie ein Vater geehrte „große alte Mann“ nicht viel Lust hat, noch einmal die Bürde des höchsten Staatsamtes auf sich zu nehmen. Es bewerben sich denn auch ernsthaft um dieses Amt sowohl der Ministerpräsident Kekkonen — ein Bauernparteilicher — und der sozialistische Reichstagspräsident Fagerholm, die beide einer jüngeren Generation angehören. Viele Bürger Finnlands würden es allerdings gerne sehen, wenn der in so vielen Stürmen und geradezu verzweifelter Situation erprobte Paasikivi weiter am Ruder bleibt. Ein Staat, der direkt vor der Haustür der Sowjetunion und im dauernden Feuer bolschewistischer Drohungen und Lockungen dennoch viele Freiheiten bewahrt, weiß, wie sehr hier alles auf die überragenden Persönlichkeiten ankommt. Man ist nach dem Ausbruch eines großen Beamten- und Staatsarbeiterstreiks mit schwerwiegenden Folgen in recht großer Sorge um die Zukunft, wenn sich hier — wo Einigkeit oberstes Gebot sein sollte — neue Parteiklüfte bilden und auch die sozialen Spannungen wachsen. Schon mehrfach versuchte Moskau, Finnland stärker unter seine Kontrolle zu bringen und es womöglich in eine Räterepublik zu verwandeln. Drei große Männer — Svinhufvud, Marschall Mannerheim und darauf Paasikivi — vermochten ihr Vaterland durch viele gefährliche Stürme zu steuern. Kekkonen sagen viele eine zu große Vorliebe für Moskau nach, Fagerholm gilt manchen Landsleuten zu sehr als Parteimann. Kann der erstaunlich frische 84jährige noch einmal eine Wahlperiode durchstehen?

### **Beachtliches Beispiel**

Mangel an politischen Nachwuchskräften herrscht nicht nur in Deutschland. Fast überall in der freien Welt ist die Zahl derer, die wenig Lust haben, an den großen öffentlichen Anliegen aktiv mitzuarbeiten, geradezu bedenklich gestiegen. Auch in Holland klagen ziemlich alle Parteien über den schwachen Bestand an aktiven Parteimitgliedern. Man findet es aber auch sehr bedenklich, bei einem Mangel an Mitgliedsbeiträgen immer stärker auf Spenden aus allen möglichen Kreisen angewiesen zu sein, die ja leicht zu einer gewissen Abhängigkeit führen können. Kurz entschlossen begannen die beiden relativ größten Parteien mit der Aufklärungsarbeit und der umfassenden Werbung. Der Erfolg war erstaunlich. In einem Land von zehn Millionen Einwohnern konnte eine Partei nach einer Werbungswoche 75 000 neue Mitglieder aufnehmen. Ähnlich wie hier bei den Katholiken verlief die Aktion bei den Sozialisten. Man kann mit Genugtuung betonen, dass alle wichtigen Parteiaufgaben aus eigenen Mitteln finanziert werden. Das Beispiel dürfte nicht nur in Holland Nachahmung finden. Hier ist dem „Ohne-mich-Standpunkt“ eine beachtliche Niederlage beigebracht worden.

### **Wer kommt dort von der Höh'?**

Wichtige Ministerbesuche im Ausland werden lange im Voraus zwischen den Regierungen abgesprochen und angekündigt. Das ist nicht nur zweckmäßig, es entspricht auch den Vorschriften internationaler Höflichkeit. Die Schweden waren darum nicht wenig verblüfft, als sozusagen aus blauem Himmel plötzlich Herr Gromyko, „Erster stellvertretender Außenminister, mit dem Kusnezow, direkter Vertreter Molotows, in Stockholm eintraf. Auf die immerhin verständliche Frage nach den Absichten seines Besuches beim König Gustav Adolf und beim Ministerpräsidenten erklärte Gromyko lächelnd, das wolle er lieber noch nicht sagen. Er sei „erst im Anfang“, und vielleicht könne man später darüber reden. Nach den ersten Unterredungen versank dann auch der schwedische Regierungschef in tiefes Schweigen. Er meinte nur, man habe „interessante Dinge“ miteinander besprochen. Das wird Herrn Erlander jedermann glauben, da Genosse Gromyko nicht an den Mälärstrand gekommen ist, um dort das Frühlingswetter zu genießen. Es dürfte wohl feststehen, dass der Besuch mit den ständigen hartnäckigen Versuchen der Sowjetunion zusammenhängt, die praktische Auswirkung der Pariser Verträge zu verhindern. Kenner der Dinge nehmen an, dass Moskau vielleicht gerne als eine Art Mittler für aktuelle Gespräche mit dem Westen einschalten will und dass Gromyko das Gelände sondieren sollte.

### **Der unbelohnte Präsident!**

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika vereint, wenn er sein Amt antritt, eine ungeheure Macht in seinen Händen, zumal er faktisch, auch gleichzeitig Regierungschef ist. Da wirkt es fast wie ein Witz, dass das Staatsoberhaupt dieses reichsten und wohl auch mächtigsten Landes der Welt nach seinem Rücktritt bisher ein völlig armer Mann war, wenn er sich nicht irgendwo einen neuen Posten sicherte. Eine Präsidentenpension ist seit George Washingtons Tagen niemals bewilligt und gezahlt worden. Das war unerheblich für Söhne schwerreicher Familien, etwa die Söhne Roosevelts,

sehr schmerzlich aber für verdiente andere Expräsidenten. Man hat nun etwa 180 Jahre nach Annahme der Verfassung endlich einen Gesetzentwurf eingebracht der ein Ruhegehalt für amerikanische Präsidenten vorsieht. Wird er angenommen, so erhalten die Altpräsidenten Herbert Hoover und Harry Truman jährlich 25 000 Dollar und die Erstattung der Bürounkosten. Gegenüber den großen Industriepräsidenten sind sie auch dann noch recht kleine Leute, immerhin werden sie aber nicht mehr auf die Jagd nach Stellungen angewiesen sein. Für Präsident Eisenhower hat die Sache wenig Bedeutung, da er als General höchsten Ranges ohnehin Pension zu beanspruchen hat.

#### **Chronist**

#### **Seite 4 Die Entschädigung für Kriegsgefangene**

##### **Auszahlung an die zweite bis zehnte Dringlichkeitsstufe**

Durch eine Verordnung vom 24. Februar ist bestimmt worden, dass an Berechtigte nach dem Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz nun mehr die Entschädigung zur Auszahlung kommen wird, sofern sie der zweiten bis einschließlich zehnten Dringlichkeitsstufe angehören. Die Freigabe der Dringlichkeitsstufen elf bis vierzehn ist in absehbarer Zeit ebenfalls zu erwarten.

Das vom Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz 30. Januar 1954 bestimmt, dass für jeden Monat ausländischen Gewahrsams ab Januar 1947 eine Entschädigung gezahlt wird. Sie beträgt für die Monate der Jahre 1947 und 1948 je 30 DM, für alle Monate ab Januar 1949 60 DM. Die Auszahlung der Entschädigung soll bis zum 31. Januar 1959 spätestens durchgeführt sein.

Durch Rechtsverordnung ist eine Einteilung der ehemaligen Kriegsgefangenen in Dringlichkeitsstufen vorgenommen worden. Die Dringlichkeitsstufen werden nach einem Punktsystem errechnet, das dem der Hausrathilfe des Lastenausgleichs ähnelt. Zur ersten Dringlichkeitsstufe gehören alle seit dem 1. Januar 1953 zurückgekehrten Kriegsgefangenen. In die zweite Dringlichkeitsstufe fallen alle Heimkehrer mit 121 und mehr Punkten. Die übrigen Dringlichkeitsstufen sind wie folgt abgegrenzt: Dringlichkeitsstufe 3: 116 bis 120 Punkte, Stufe 4: 111 bis 115 Punkte, Stufe 5: 106 bis 110 Punkte, Stufe 6: 101 bis 105 Punkte, Stufe 7: 96 bis 100 Punkte, Stufe 8: 91 bis 95 Punkte, Stufe 9: 86 bis 90 Punkte, Stufe 10: 81 bis 85 Punkte, Stufe 11: 76 bis 80 Punkte, Stufe 12: 71 bis 75 Punkte, Stufe 13: 66 bis 70 Punkte, Stufe 14: 61 bis 65 Punkte, Stufe 15: 56 bis 60 Punkte, Stufe 16: 51 bis 55 Punkte, Stufe 17: 46 bis 50 Punkte, Stufe 18: 41 bis 45 Punkte, Stufe 19: 36 bis 40 Punkte, Stufe 20: 31 bis 35 Punkte, Stufe 21: 26 bis 30 Punkte, Stufe 22: 21 bis 25 Punkte, Stufe 23: 16 bis 20 Punkte, Stufe 24: 11 bis 15 Punkte, Stufe 25: 6 bis 10 Punkte, Stufe 26: 1 bis 5 Punkte.

Die Punkte errechnen sich wie folgt:

1. Monatliches Familieneinkommen des Antragstellers bis 100 DM: 45 Punkte, über 100 bis 150 DM: 40 Punkte, über 150 bis 200 DM: 35 Punkte, über 200 bis 300 DM: 30 Punkte, über 300 bis 400 DM: 25 Punkte, über 400 bis 500 DM: 20 Punkte, über 500 bis 600 DM: 15 Punkte, über 600 bis 700 DM: 10 Punkte, über 700 bis 800 DM: 5 Punkte, über 800 DM: 1 Punkt.
2. Entlassungsjahr von 1949 an für jedes Jahr: 5 Punkte.
3. Zusätzliche Punkte für jeden Haushalt des Berechtigten im Zeitpunkt der Antragstellung gehörenden und von ihm überwiegend unterhalten. Familienangehörigen: 5 Punkte, beginnend mit dem vierten Kind zusätzlich je 5 Punkte.
4. Antragsteller, die Kriegsbeschädigte sind, erhalten zusätzlich bei anerkannter Beschädigung mit 50 v. H. Minderung der Erwerbsfähigkeit: 5 Punkte, bei anerkannter Beschädigung mit 60 v. H. Minderung der Erwerbsfähigkeit: 7 Punkte, bei anerkannter Beschädigung mit 70 v. H. der Erwerbsfähigkeit: 9 Punkte, bei anerkannter Beschädigung mit 80 v. H. Minderung der Erwerbsfähigkeit: 11 Punkte, bei anerkannter Beschädigung mit 90 v. H. Minderung der Erwerbsfähigkeit: 13 Punkte, bei anerkannter Erwerbsunfähigkeit: 15 Punkte.
5. Besondere Fälle Zuschlag bis zur Höhe von 25 v. H. der unter 1 bis 4 errechneten Punktzahl.

#### **Seite 4 Sowjetische Fragebogen in Ostpreußen**

##### **Deutsche sollen über die Einstellung der Angehörigen Auskunft geben**

Die sowjetischen Behörden im sowjetisch besetzten Gebiet Ostpreußens haben im März erneut eine Registrierung der verbliebenen Deutschen, die nach Kriegsende nicht die sowjetische Staatsbürgerschaft angenommen haben oder unter Zwang annehmen mussten, durchgeführt. Den in der Heimat verbliebenen Deutschen wurde ein deutschsprachiger Fragebogen ausgehändigt, dessen

Fragen sich hauptsächlich mit den in Mittel- und Westdeutschland lebenden näheren Familienangehörigen der Deutschen befassen. Unter anderem mussten die Fragen beantwortet werden, welche Stellung die näheren Familienangehörigen in der „Deutschen Demokratischen Republik“ oder der Bundesrepublik einnehmen und welchen Beruf sie ausüben, wie hoch deren monatliches Einkommen ist und in welchen politischen Parteien und Organisationen sie tätig sind. Zur angeblichen „Erleichterung der notwendigen Feststellungen“ verlangten die sowjetischen Behörden, dass dem ausgefüllten Fragebogen ein privater Brief, den die registrierten Deutschen von ihren näheren Familienangehörigen erhalten haben, beigelegt werden solle.

Bereits im vergangenen Jahr hatten die sowjetischen Behörden in Nordostpreußen die verbliebenen Deutschen einer Registrierung unterzogen. Bei der Durchführung der letzten Registrierung wurde ebenso wie bei der vorjährigen nicht erklärt, welchen Zwecken die Ausgabe der Fragebogen dient.

### **Gerichtsverfahren gegen polnische Rückwanderer**

Nach Berichten der volkspolnischen Presse sind in den „Woiwodschaften“ Allenstein, Köslin und Grünberg die Gerichtsverhandlungen gegen polnische Bauern, die ihre Siedlerstellen ohne Zustimmung der polnischen Behörden aufgegeben und eigenmächtig die deutschen Ostgebiete verlassen haben, im Februar und März fortgesetzt worden. Die in Allenstein erscheinende polnische Zeitung „Glos Olszynski“ bemerkt zu den Prozessen, die größtenteils unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden, man gewinne den Eindruck, dass die „Verantwortungslosigkeit unter den Bauern ständig zunimmt“. Gleichzeitig erhalte die „feindliche Flüsterpropaganda“ neuen Auftrieb.

Wie umfassend die Abwanderung von polnischen Bauern aus den Oder-Neiße-Gebieten geworden ist, geht auch daraus hervor, dass die polnische Zeitschrift „Samopomoc chlopska“ in ihrem Märzheft 1955 im Rahmen eines Aufsatzes über das Brachland ausdrücklich hervorhebt, dass „viele Brachlandflächen aus kleinen Feldern bestehen, wobei das Brachland dadurch entstanden ist, dass irgendwer das Dorf verlässt und den Boden unbestellt zurücklässt“. Derartige Brachlandflächen — auch solche großen Umfangs seien darunter — gebe es noch sehr viele, und jeder müsse „darüber nachdenken“, wie sie beseitigt werden können.

Die polnischen Bauern werden auch dann, wenn sie ihren Ablieferungsverpflichtungen nicht nachkommen konnten, in zunehmendem Maße beschuldigt, dass sie „im Dienste des Feindes“ stünden. Die Nichterfüllung der Anlieferungsquoten, so heißt es hierzu im Warschauer „Zielony Sztandar“, sei in den nördlichen Kreisen Westpreußens teilweise darauf zurückzuführen, dass „Kulaken und Gutsherren, die sich unter die Fittiche Adenauers gerettet haben, die Bevölkerung durch Briefe zur Sabotage der Pflichtablieferungen aufrufen“. (!!) Das kommunistische Blatt führt eine Reihe von Ortschaften namentlich an, in denen derartige „Sabotage-Aufforderungen“ eingegangen seien.

### **„Nichterfüllung der Baupläne geradezu Tradition“**

#### **Was eine Warschauer Zeitung feststellt**

**hvp.** Die erneuten Bemühungen der volkspolnischen Verwaltung in den deutschen Ostgebieten, die landwirtschaftliche Produktion durch Behebung des Menschenmangels und Beseitigung der weiten Brachlandflächen aus dem gegenwärtigen Niedergang herauszuführen, haben auch zur Aufstellung umfassender Baupläne für die Errichtung landwirtschaftlicher Gebäude geführt. Danach sollen über 25 000 Wohnungen für Arbeiter auf Staatsgütern und in Traktorenstationen, über 300 Werkstätten, über 200 neue Staatsgüter usw. gebaut werden. Für die Vorhaben sind in diesem Jahr fast 1,5 Milliarden Zloty veranschlagt.

Aus diesen Ziffern geht hervor, welche Rückstände allein auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Siedlung nachzuholen sind. Die Warschauer Zeitung „Trybuna Ludu“ schreibt dazu, dass die „Nichterfüllung der Pläne beim ländlichen Bauwesen schon geradezu Tradition geworden“ sei und weist darauf hin, dass bis jetzt noch keine Pläne bei den verantwortlichen Ministerien ausgearbeitet vorliegen. Außerdem stellt die Zeitung fest, dass der Antransport der Baumaterialien völlig unzureichend sei, wodurch die Wahrscheinlichkeit gegeben sei, dass sich die Situation der vergangenen Jahre wiederholen werden.

### **Polnische Ausnahmegenehmigungen für zollfreie Pakete**

Nach mehr als einjähriger strenger Handhabung der im Januar 1954 verkündeten neuen volkspolnischen Zolltarife, die eine Übersendung von Geschenkpaketen an die in den polnisch besetzten deutschen Ostgebieten verbliebenen Deutschen nahezu unmöglich machten, haben die volkspolnischen Behörden verschiedenen älteren und mittellosen Deutschen schriftlich davon Mitteilung gemacht, dass sie in den kommenden zwei Monaten zwei Pakete ohne Entrichtung der

hohen Zollgebühren in Empfang nehmen könnten. In der Mitteilung wurde betont, dass es sich um „Ausnahmefälle“ handele und dass nach wie vor die neuen Zolltarife Gültigkeit besitzen. Die deutschen Antragsteller hatten durchschnittlich sechs Monate auf die volkspolnische Ausnahmegenehmigung gewartet.

#### **Seite 4 Satelliten handeln mit alten Juden**

##### **Auswanderung aus Ostblockstaaten nur gegen „Kompensation“**

**NP.** Einen halboffiziellen Handel mit alten Juden treiben die Satellitenstaaten Moskaus. Arbeitsunfähige und für die kommunistischen Herren „uninteressante“ Juden haben die Chance, nach Israel auszuwandern, wenn aus Jerusalem für jeden rund 12 000 Mark als „Kompensation“ überwiesen werden. In Neapel sprach ich mit fünfzehn alten Juden aus Ungarn, Bulgarien und Polen, denen auf diese Art die Freiheit erkaufte wurde. Sie waren alle über sechzig Jahre alt. Offen bestätigten sie mir die Höhe des „Preises“. „Vor einem Jahr noch kostete es nur etwa 3500 Mark“, sagten sie. „Zu diesem Preis haben rund dreitausend Juden ihre Freiheit bekommen.“

Diese Abmachungen werden keineswegs verheimlicht. Handelsabkommen, die zwischen Israel und verschiedenen Ostblockstaaten abgeschlossen wurden, enthalten entsprechende Klauseln. Es heißt darin, dass für jeden freigegebenen Juden eine angemessene Kompensation geleistet werden muss. Gezahlt wird das Geld entweder vom Staate Israel oder von der Hilfsorganisation „American Joint Committee“. Wer als Jude einen der betreffenden kommunistischen Staaten verlassen will, muss seinen Namen bei den Behörden aufgeben. Weder die israelische Regierung noch das American Joint Committee haben darüber zu bestimmen, wer zur Auswanderung zugelassen werden soll; das entscheiden ganz allein die Kommunisten. Die Betroffenen werden erst kurz vor ihrer Abreise benachrichtigt. Sie dürfen ein wenig Kleidung und andere bescheidene Habseligkeiten mitnehmen, keineswegs aber Geld oder Schmuck. **E.H.**

#### **Seite 5 Die ostpreußischen Rechtsanwälte und der Krieg**

##### **Von Dr. Hans Friese, München, früher Königsberg**

##### **3. Fortsetzung**

Da zahlreiche Leser den Wunsch hatten, sich mit dem Verfasser brieflich in Verbindung zu setzen und es ihnen Schwierigkeiten machte, ihre Briefe richtig zu adressieren, weisen wir darauf hin, dass der Verfasser, Rechtsanwalt Dr. Friese, in München 2, Hedwigstraße 17, II., wohnt.

##### **Ostpreußische Rechtsanwälte außerhalb Königsbergs**

Der Übersichtlichkeit halber ordne ich die hier in Frage kommenden Anwälte nach den Landgerichten, in deren Bezirk sie tätig waren.

##### **Bezirk Königsberg (ohne Stadt Königsberg).**

Aus den anderen Städten dieses Bezirks ist zu berichten: Von den in Tapiaw ansässig gewesenen Anwälten ist **Gatzemeyer** in russischer Gefangenschaft gestorben. **Potreck, der Schwiegersohn des verstorbenen Max Siehr**, aus Insterburg, war nach der Vertreibung anfangs bei der Hamburger Polizei tätig; er ist seit 1946 bei den Hamburger Gerichten zugelassen. **Siegfried Schindelmeiser**, der kurz vor Beginn des Krieges seine Praxis in Tapiaw aufgegeben hatte, ist jetzt Rechtsanwalt in Preetz (Holstein). Aus Wehlau ist **Albert Wrobel** nach Lüdenscheid (Westfalen) gekommen, während **Hugo Gottschalk** im Jahre 1946 oder 1947 gestorben ist, nachdem er in der Mark Brandenburg mit seiner Familie Unterkunft gefunden hatte. **Meyer** aus Allenburg ist, wie berichtet wird, während des Krieges gestorben. Von den Labiau Anwälten **Dr. Wohlgemuth** und **Dr. Schneider** habe ich nur feststellen können, dass sie nach Westdeutschland gegangen sind.

##### **Bezirk Allenstein**

Zunächst soll von den Anwälten aus der Stadt Allenstein berichtet werden. Vorweg sei derer gedacht, die nicht mehr am Leben sind. **Urban** ist gegen Ende des Krieges, wohl im Jahre 1944, gestorben. **Dr. Schmidt** war lange Zeit in einem Lager in Dänemark und starb bald nach seiner Rückkehr in die Bundesrepublik. **Kemsat**, der bereits im Jahre 1935 aus der Anwaltschaft ausgeschieden und Generallandschafts-Syndikus in Königsberg geworden war, ist als Hauptmann im Jahre 1943 in Russland gefallen. **Dr. Zimmermann** wurde, nachdem er Ostpreußen verlassen hatte, beim Oberlandesgericht Celle zugelassen und verstarb bald danach.

##### **Nun zu den Lebenden:**

**Bilitewski** ist seit September 1946 in Bielefeld tätig; **Dr. Bortz** in Lüneburg; **Dost** in Kassel; **Dr. Gehrke** in Duderstadt (Niedersachsen); **Lilienthal** in Damme (Oldenburg); **Marquardt** in

Recklinghausen; **Dr. Prengel** ist nach wechselvollem Schicksal im März 1953 in Bremen gelandet, wo er bemüht ist, eine Anwaltspraxis aufzubauen. **Dr. Riedler** geriet in russische Gefangenschaft, aus der er im Jahre 1946 entlassen wurde; seit 1947 ist er in Rehau (Oberfranken). **Schiedat** war 1934 aus der Anwaltschaft ausgeschieden, weil er Oberbürgermeister von Allenstein wurde; er ist jetzt Rechtsanwalt in Hannover. **Dr. Suckow** ist Rechtsanwalt in Bonn; **Tibolt** in Waxweiler, einem Städtchen im Kreise Prüm (Eifel); **Westphal** ist, ebenso wie **Dr. Bortz** in Lüneburg.

Von den Anwälten aus den übrigen Städten des Allensteiner Bezirks ist zu berichten:

Aus Osterode ist **Nitz** in Holzminden, **Günther Skowronki** in Eutin; sein Sozium **Grunenberg** arbeitet jetzt beim Beauftragten für das Bundesnotaufnahmeverfahren in Berlin. **Scharfenorth** war nach Berlin gelangt, wurde aber durch den Tod gehindert, eine Tätigkeit als Rechtsanwalt zu beginnen. Aus Ortelsburg ist **Stursberg** nach Lüneburg gekommen. Von **Gocksch** wird berichtet, dass er in den Justizdienst des Landes Thüringen (Sowjetzone) getreten sei; ob er jetzt noch dort ist, habe ich nicht ermitteln können. **Boege** ist als Major gefallen. **Dopatka**, Neidenburg, ist Rechtsanwalt in Berlin; **Rothe**, Gilgenburg, in Fritzlar (Hessen); **Dr. Steckel**, Willenberg, ist aus dem Anwaltsstande ausgeschieden, er ist Oberamtsrichter in Augsburg.

### Bezirk Bartenstein

Zunächst die Anwälte aus der Stadt Bartenstein: **Jaschinski und Plewe** sind nicht mehr am Leben; näheres habe ich nicht erfahren können. **Jacobi-Wermke** ist in Bayreuth; **Maluck** in Hofheim (Unterfranken); **Josef Krause** in Hamburg als Sozium von **Dr. Eugen Hohmann**; **Kramkowski** in Bremervörde.

Nun die Anwälte aus den übrigen Städten des Bezirks:

**Josef Hohmann**, aus Heilsberg in Waldmünchen (Mittelfranken); **Nawoczyn**, aus Heilsberg in Warburg (Westfalen); **Franz Lingnau**, aus Rößel in Berlin; **Dorsch**, aus Rößel, ist verstorben; **Karl Fischer**, aus Bischofsstein in Osten (Nieder-Elbe); **Walter Fischer**, aus Bischofsburg in Langen (über Bremerhaven); **Hermann**, aus Landsberg in Kochem (Mosel); **Feige**, aus Landsberg in Stadtoldendorf (Kreis Holzminden); **Dr. Hippler**, aus Seeburg in Bad Neustadt (Saale). **Dr. Lignau**, Bischofsburg, kam im Februar oder März 1945 bei dem Versuch, in der Gegend von Heiligenbeil über das Frische Haff zu gelangen, ums Leben. **Dr. Manfred Tolkmitt** ist heute in Kassel tätig, wo er beim Oberlandesgericht Frankfurt a. M. (Senat Kassel) zugelassen ist. **Pfau**, aus Rastenburg soll noch am Leben und in der Bundesrepublik als Anwalt tätig sein; näheres habe ich nicht erfahren. Am 26. Januar 1945 kam ein Lazarett-Zug durch Rastenburg und hatte dort Aufenthalt. In dem Zug war genügend Platz, um Zivilpersonen mitzunehmen, jedoch ein junger, sehr „schneidiger“ Stabsarzt verbot die Aufnahme von Zivilisten. Infolgedessen mussten auch die in Rastenburg lebenden Rechtsanwälte dort zurückbleiben. Am nächsten Tage rückten die Russen in Rastenburg ein. Die Rechtsanwälte **Off und Grundner**, aus Rastenburg und **Hoffmann**, aus Lyck, der sich damals in Rastenburg aufhielt, wurden erschossen. **Frau Grundner** vergiftete sich in ihrer Verzweiflung. **Frau Off wurde zusammen mit anderen Frauen** nach Karelien (Nord-Russland) verschleppt und nach einem Jahr als Schwerkranke in die Heimat abgeschoben; sie lebt jetzt in Nürnberg. **Frau Hoffmann** entging einem ähnlichen Schicksal dadurch, dass sie sich als Waschfrau ausgab, die aus dem Westen stammt. **Partikel**, aus Rastenburg, **der Bruder des bekannten Malers**, ist im Januar 1953 in Lippstadt (Westfalen) gestorben. Er gehörte seit dem Jahre 1913 der Raiffeisen Organisation an und hatte fast dreißig Jahre die Leitung der Raiffeisenbank und der An- und Verkaufsgesellschaft in Rastenburg. **Dr. Luckat**, aus Gerdauen **und seine Frau** waren mit einem Pferdetrack nach Pommern geflüchtet. Dort fiel er in die Hände der Polen, die ihn monatelang unter ständigen Misshandlungen bei schlechtester Ernährung zu schwerer Arbeit zwangen. Nachdem er im Oktober 1945 entlassen war, erkrankte er im Dezember an Flecktyphus und starb im Januar 1946 im Seuchenlazarett in Neustrelitz.

### Bezirk Braunsberg:

Aus der Stadt Braunsberg ist **Grunenberg** nach Münster (Westfalen) gekommen; **Kehrbaum** nach Brunsbüttelkoog. **Dr. Hantel** (Braunsberg) kam nach Aurich und soll dort gestorben sein. Aus Wormditt sind **Dr. Leo Hönig** nach Rendsburg und **Klösel** nach Stuttgart gekommen. **Josef Goebel**, aus Zinten, verfiel gegen Ende des Krieges einem Sondergericht, er lebte bis vor zwei Jahren in der Sowjetzone.

(Fortsetzung folgt)

Seite 5 Weil er keine Stelle fand . . .

### Die Tragödie eines ostpreußischen Ehepaares

In einem kleinen Waldstück am Rande von Düsseldorf, in der Hasseler Forst, hat sich vor wenigen Tagen eine blutige Tragödie abgespielt. Ein fünfzehnjähriger Schüler, der über die durch den Forst

führende Straße ging, hörte laute Hilferufe, und er sah dann auf einem gefällten Baumstamm einen Mann sitzen, mit blutigen Händen, und vor ihm auf dem Boden lag eine Frau. Kurze Zeit darauf waren ein Funkstreifenwagen der Polizei und die Mordkommission zur Stelle. Die am Boden liegende Frau war bereits tot, der Mann, der sich Schnitte an den Pulsadern beigebracht hatte, war durch den Blutverlust stark geschwächt, konnte dann aber im Krankenhaus, in das er in rasender Fahrt gebracht worden war, noch gerettet werden.

Die Polizei stellte fest, dass es sich bei dem Mann um den am 9. April 1905 in Königsberg geborenen Kaufmann, **Dr. jur. Gerhard Quedenfeld** handelte. Die Tote war seine **Frau Melitta, geborene Schwarz**. Der Grund zu der Tat war wirtschaftliche Not. Dr. Quedenfeld hatte immer wieder versucht, eine Stellung zu bekommen, immer ohne Erfolg. Von Frankfurt, wo das Ehepaar zuletzt wohnte, fuhr es nach Düsseldorf, aber auch hier misslang alles. Da fassten die beiden den Entschluss, gemeinsam zu sterben. Dr. Quedenfeld kaufte ein Skalpell, und die Eheleute fuhren zum Hasseler Forst. Zuerst brach Quedenfeld seiner Frau so tiefe Schnittwunden bei, dass sie schnell verbluten musste. Dann richtete er das Skalpell gegen seine Pulsadern, er hatte aber nicht den Mut, sich ebenso schwer zu verletzen, und er rief um Hilfe.

Er habe allesmögliche versucht, um eine Stelle zu bekommen, so berichtete Dr. Quedenfeld der Polizei, man habe ihn aber abgewiesen, weil er schon zu alt sei . . .

### Seite 5 Verschiedenes

Wer kann Aussagen machen über die beamtenrechtliche Stellung meines Mannes **Rudolf Kirstein**, als Steuerinspektor beim Finanzamt Labiau/Ostpreußen, geb. 16.09.1916, gefallen am 06.06.1944 als Unteroffizier in Frankreich, sowie über seine Wehrdienstzeiten? Kollegen und Kameraden meldet Euch umgehend bei mir. **Frau Christel Kirstein, geb. Slomka**, Oberndorf a. N., Teckstraße 45.

#### Rudolf Kirstein

Geburtsdatum 16.09.1916  
Geburtsort – (Königsberg muss noch eingetragen werden)  
Todes-/Vermisstendatum 06.06.1944  
Todes-/Vermisstenort – (muss noch eingetragen werden)  
Dienstgrad Unteroffizier

**Rudolf Kirstein** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [La Cambe](#).  
Endgrablage: Block 44 Grab 170

### Rest der Seite: Stellenangebote, Stellengesuche, Werbung, Verschiedenes

### Seite 6 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . . Heimattreffen

- 10. April: **Kreis Johannsburg** in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen.
- 1. Mai: **Kreis Osterode** in Frankfurt/M., Ratskeller, Paulsplatz 5.
- 15. Mai: **Kreis Lötzen** in Frankfurt M., Ratskeller, Paulsplatz 5.
- 15. Mai: **Kreis Ebenrode (Stallupönen)** in der Patenstadt Kassel.
- 15. Mai: **Kreis Schloßberg (Pillkallen)** in Bochum-Gerthe, „Haus Lothringen“, Lothringer Straße 49.
- 22. Mai: **Kreis Schloßberg (Pillkallen)**, Haupttreffen in Winsen/Luhe, Schützenhaus.

#### Königsberg-Stadt

##### Hochschulinstitut für Leibesübungen an der Albertus-Universität Königsberg

Es ist geplant, im Raum Hannover ein Treffen ehemaliger Lehrer und Studierender des Hochschulinstituts für Leibesübungen der Albertus-Universität Königsberg zu veranstalten. Interessenten werden gebeten, ihre Anschrift zu senden an **Oberregierungs- und Schulrat i. R. Schurig**, Hannover, Bürgermeister-Fink-Str. 39.

\*

**Landsmann Johannes Tewes** bittet die ehemaligen Angehörigen des Bahnbetriebswerkes Königsberg, keine Anfragen an ihn zu richten, da er aus Gesundheitsrücksichten nicht in der Lage ist, diese zu beantworten. Alle Abiturienten des Jahrganges 1933, Klasse b, vom Staatlichen Hufen-Oberlyzeum werden dringend gebeten, sich bei **Hertha Riel, geb. Preuß** (13a) Grävensteinberg bei Gunzenhausen, zu melden. Entstehende Unkosten werden ersetzt.

### **Schloßberg (Pillkallen)**

Das diesjährige Haupttreffen wird am Sonntag, dem 22. Mai, in Winsen/Luhe stattfinden; ferner ein Heimattreffen für Rheinland-Westfalen am Sonntag, dem 15. Mai, in Bochum-Gerthe („Haus Lothringen“, Lothringer Straße 49). Beide Lokale werden ab 8.00 Uhr geöffnet sein. Nähere Bekanntmachungen werden folgen.

**Dr. Wallat**  
**F. Schmidt**

### **Johannisburg**

Erstes Kreistreffen in Hannover am Ostersonntag, 10. April, 11.00 Uhr, Gaststätte Limmerbrunnen. Sie ist ab Hauptbahnhof mit Linie 3 zu erreichen.

**Fritz-Walter Kautz**, Kreisvertreter, Altwarmbüchen bei Hannover

### **Allenstein-Stadt**

**Allensteiner Ruderer**, die an der 50jährigen Jubiläumsfeier des Allensteiner Rudervereins teilnehmen wollen, die in Verbindung mit dem Allensteiner Heimatkreistreffen am 3. und 4. September 1955 in Gelsenkirchen stattfinden wird, melden ihre Teilnahme an dieser Veranstaltung unter Angabe der Personenzahl und mit dem Bemerkten, ob auch Quartier benötigt wird, umgehend an **Landsmann Rudolf Müller**, Köln-Mülheim, Glücksburgstraße 10.

### **Gesucht werden:**

Wer von den Allensteiner Landsleuten wohnte in der Roonstraße des Hauseigentümers **Eduard Fox**, aus Komainen bei Braunsberg? —

Wer kann über den Verbleib des Gefreiten, **Paul Rauna**, geb. 28.08.1923 in Allenstein, Auskunft erteilen? P. R. war zuletzt mit im Raume Budapest eingesetzt; er trug ein Glasauge. —

### **Paul Rauna**

Geburtsdatum 28.08.1923

Geburtsort Allenstein

Todes-/Vermisstendatum 02.1945

Todes-/Vermisstenort b. Nagykovacsi

Dienstgrad Gefreiter

**Paul Rauna** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Budaörs](#).

Endgrablage: Block 3 Reihe 23 Grab 603

Wer von den Allensteiner Landsleuten kennt **Elfriede Lepschies**, geb. am 13.09.1916 in Tarputschen, Kreis Angerapp? Sie war früher in Allenstein als Schneiderin tätig.

**Alo. Bonzeck**, Allenstein, Straße der SA. —

**Hans Michallek**, geb. etwa 1916 oder 1917 in Allenstein, Wadanger Straße am Anfang Bärenbruch.

**Franz Polomski**, Allenstein, Richthofenstr. 38. —

**Rudi Gryschkewitz**, Allenstein, Richthofenstr. 38. —

**Josef Malewski**, Allenstein, Schanzenstraße 17 —

**Irmgard Malewski**, Allenstein. Schanzenstraße Nr. 17. —

**Ingrid Malewski**, Allenstein. Schanzenstraße 17. —

**Martha Müller**, Allenstein, Rathausstraße 4. —

Wo sind von der **Familie Sander (früher Sawatzki)** aus Allenstein, Tannenbergr., die folgenden Mitglieder: **Ferdinand Sander, Hedwig Sander, Hubert Sander, Paul Sander, Robert Sander**. —

**Frau Salomon**, aus der Krummstraße 6. —

**Aloysius Majetzki**, geb. 18.08.1900 in Tonsdorf, Kreis Allenstein, Allenstein, Roonstr. C5. —

**Alfons Jagalski**, geb. 25.07.1904 in Gr.-Kleeberg, Kreis Allenstein, Allenstein, Frauenstr. 1, Bezirksdirektor der Gothaer Lebensversicherungsbank, zuletzt Unteroffizier beim Aufsichtspersonal des Kriegswehrmachtsgefängnisses in Wilna. —

### **Alfons Jagalski**

Geburtsdatum 25.07.1904

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 30.06.1944  
Todes-/Vermisstenort Jaszuni / Rudniki b. Wilna / Wilna /  
Dienstgrad Unteroffizier

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Alfons Jagalski** seit vermisst.  
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der  
Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

**Frieda Meyer**, geb. 14.05.1898 in Cuxhaven, Hausgehilfin **bei Tscherny**, Allenstein. Roonstr. 19. —  
**Die Eheleute Anna und Konrad Hirt**, aus Allenstein. —  
**Ernst Reichwaldt**, Bankangestellter bei der Volksbank in Allenstein, aus der Liebstädter Straße. —  
Kriminalrat, **Ernst Wächter**, Allenstein, hinter der Regierung. —

**Alfred Preylowski**, geb. 08.05.1908 in Kubulten, Kreis Ortelsburg. Allenstein, Adolf-Hitler-Allee 15 c,  
letzte Nachricht 18.01.1945; er kam dann nach Kulmsee/Westpreußen —

#### **Alfred Preylowski**

Geburtsdatum 08.05.1908  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 01.12.1944 (muss noch geändert werden)  
Todes-/Vermisstenort Allenstein / Osterode Ostpreussen / (muss noch geändert werden)  
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Alfred Preylowski** seit vermisst.  
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der  
Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

**Frau Majewski (Ehefrau des Feldwebels Majewski beim I.-R. 2 in Allenstein)**. —  
Friseur, **Hinzmann und sonstige Einwohner aus dem Hause Zeppelinstr. 7** in Allenstein. —  
Steuerberater **Bochmann**, aus Allenstein. —  
Kaufmann, **Robert Franke** (Sporthaus). —  
**Frau Anna Reimann**, aus Allenstein, war **bei Czolbe** tätig.

#### **Mohrungen**

##### **Gesucht werden:**

##### **Aus Mohrungen**

Rentner, **Christoffer**, Hinteranger 10;  
Arbeiter, **Migge**, Mittelanger 2a;  
Rentnerin, **Gruhn**, Mittelanger 2a.

##### **Aus Saalfeld**

**Frida Petri, geb. Hildebrandt**, Klosterstraße 3;  
**Eva Schwarz**, Schweinemarkt;  
**Familie Otto Weiss**, Molkereiverwalter, Georgenthal;  
Bauer, **Erich Jung**.

##### **Gr.-Hanswalde**

**Herbert Meissner**, Gut Linkenau;  
**Eheleute Alex Kwansny**.

##### **Sonnenborn**

**Johann Podlech und Frau Heinriete, geb. Hinz**, Boyden.

**Verzogen sind folgende Landsleute, ohne ihre neue Anschrift der Kreiskartei mitgeteilt zu haben:**

##### **Aus Saalfeld**

**Irmgard Brockmann, geb. Sabrowski**;  
Zollsekretär, **Willi Dilbeneit**;  
**Frau Margarete Engel**;  
Amtsgerichtsrat, **Helwig**;  
**Marie Jäger, geb. Wenzel**;  
**Alice Kasch**;

Sattlermeister, **Emil Klein**;  
Näherin, **Irma Maier**;  
Oberkellner, **Gerhard Naumann**;  
Bankvorstand, **Kurt Penke**;  
Kraftwagenführer, **Ernst Pohl**;  
**Alfred Schulz**;  
Angestellte, **Gerda Schulz**.

**Aus Liebstadt:**

**Adam, Herta Chriespin, geb. Kross**;  
**Ehepaar Eisermann**;  
**Paul Gehrman**;  
**Berta Gerlach**;  
**Berta Komoss**;  
**Elsa Michaelis**;  
**Lina Plagowski**;  
**Ida Preuss**;  
**Ewald Rieck**;  
**Hermann Wilhelms**;  
**Else Wendland**;  
**Erich Zulbeck**.

**Aus Alt-Christburg:**

**Helmut Kanowski**.

**Aus Auer:**

**Rudolf Raffel**.

**Aus Barten:**

**Arthur Kirschnick**,  
**Emil Strunk**.

**Aus Bärting:**

**Gisela Strömer**.

**Aus Bauditten:**

**August und Auguste Bach**;  
Schlosser, **Eugen Filati** (Hoffnungsmühle);  
**Reinhold Jendrascheck**;  
Gärtner, **Franz Lorenz**;  
**Friedrich Perbandt**.

**Aus Bolitten:**

**Ursula Freitag, geb. Kirsch**.

**(Diese Suchliste wird fortgesetzt werden.)**

Ich bitte um Angabe der neuen Anschriften an den Karteisachbearbeiter, **Landsmann C. Berg**, (23)  
Leer, Königsberger Straße 11.

**Reinhold Kaufmann**-Maldeuten, Kreisvertreter, Bremen, Schierker Straße 8.

**Braunsberg**

**Schrift „Braunsberg“**: So erfreulich das Interesse an der zur Patenschaftsübernahme durch Münster herausgegebenen Festschrift ist, so könnten die Bestellungen noch viel reichlicher fließen. Es sind noch weit über tausend Schriften vorrätig: jede Braunsberger Familie müsste eine solche Schrift besitzen. Ich bitte, der Kostenersparnis wegen die Bestellungen künftig unter Voraussendung eines Betrages von DM 1,00 (entweder in Briefmarken oder durch Überweisung dieses Betrages auf das Konto 1869 bei der Stadtparkasse Stade „**Bruno Lange**, Landsmannschaft Ostpreußen, Kreis Braunsberg“) vorzunehmen. Es wird empfohlen Sammelbestellungen vorzunehmen.

**Stadtverwaltung und Technische Werke Braunsberg**: Die von mir erbetenen Meldungen der städtischen Bediensteten gehen sehr spärlich ein. Da ich beabsichtige, anlässlich des diesjährigen

Hauptkreistreffens in Münster auch eine Zusammenkunft der Bediensteten der Stadt zu organisieren, bitte ich dringlichst um baldige Abgabe von Meldungen.

Auf verschiedene Anfragen teile ich mit, dass ich der letzte Bürodirektor der Stadtverwaltung war und allein schon aus diesem Grunde an der Erfassung aller Bediensteten stark interessiert bin. Darüber hinaus liegt es mir daran, die alte Kameradschaft auch fern unserer Heimat wieder aufleben zu lassen. **Bruno Lange**, stellv. Kreisvertreter und Geschäftsführer (24a) Stade/Elbe, Wilhardikirchhof 8.

## **Seite 6 Aus der Arbeit unserer Jugend . . .**

### **Jugendwarte kamen zusammen**

Es bedarf nicht vieler Worte, um sich über die Notwendigkeit einig zu werden, das Vermächtnis der ostpreußischen Heimat in unseren Kindern lebendig zu erhalten. Unser Leben, das Leben der heimatvertriebenen Ostpreußen — und selbstverständlich auch der anderen Vertriebenengruppen — beruht auf der Hoffnung, dass einmal der Tag kommt, da wir die Heimat mit friedlichen Mitteln wiedergewinnen werden. Weil wir aber nicht wissen, wann das geschieht, könnte es sein, dass die heutige ostpreußische Jugend einmal dazu berufen sein wird, als reife und führende Generation das Werk fortzusetzen, das uns, den Älteren und Alten, gewaltsam aus der Hand genommen wurde.

Wir sehen also eine klare und notwendige Aufgabe vor uns. Wie diese Aufgabe zu erfüllen ist, darüber sprachen in zum Teil leidenschaftlich geführten Diskussionen ostpreußische Landes- und Kreisgruppenwarte der landsmannschaftlichen Jugendgruppen und des Bundes Deutsche Jugend des Ostens, Männer, junge Mädchen und Frauen. Dazu eingeladen hatte unser **Landsmann Grimoni**, Referent für Jugend und Kultur in der Leitung der Landsmannschaft Ostpreußen. Ort der Tagung war die Ostdeutsche Akademie in Lüneburg, wo die Gäste von dem Leiter der Akademie, **Prof. Dr. Böhm**, freundlichst aufgenommen wurden. Die Tagung umfasste die Zeit vom 11. bis 13. März, die sich aber am Ende als viel zu kurz erwies.

Es ist hier nicht der Platz, über die Schwierigkeiten in der Organisation und das Wechselspiel der Ansprüche zwischen landsmannschaftlichen Gruppen und dem DJO., in dem die Jugend aller Vertriebenengruppen zusammengefasst ist, zu sprechen. Aber alle Fragen, die darüber hinaus in eifrigem Wechselgespräch behandelt wurden, ergaben so gute Ansätze, dass sie auf fruchtbare Arbeit hoffen lassen.

Die Wünsche, Ratschläge und erkannten Notwendigkeiten in der Arbeit an der Jugend, und die Bemühungen der Jugend unter sich, lassen sich kurz in den folgenden Punkten zusammenfassen.

Wie ein roter Faden zog sich eine Frage, die Professor Dr. Böhm in seiner Begrüßungsansprache aufwarf, durch alle Gespräche. Die Frage lautete: Sind sich die Generationen in ihrem Wollen einig? Die Schwierigkeit, so meinte er, liegt darin, dass die ältere Generation rückschauend lebt und dabei alle Dinge, die die Heimat betreffen, in einem nur verklärten Lichte sieht und sie den Kindern in dieser höchst einseitigen und romantisch erleuchteten Erinnerungsbildern nahe zu bringen sucht. Die Jungen dagegen sind skeptisch und wenden dagegen ein, dass auch das Leben in Ostpreußen nicht ohne Schattenseiten gewesen sein wird, und da Jugend stets dahinstrebt, alles gründlich zu besorgen, ist sie auch in ihrem Misstrauen gründlich.

Man einigte sich darauf, dass dieses Misstrauen in der Hauptsache ein Protest der Jungen gegen die Art und Weise ist, mit der viele Eltern das Bewusstsein der Zugehörigkeit zur alten Heimat in einem Teil zu erzwingen, im ändern mit falschen Mitteln einseitiger Darstellung zu wecken versuchen.

Dabei stellte es sich andererseits heraus, dass gerade die Mithilfe der Eltern bei der Jugendarbeit unentbehrlich ist. Die Aufgabe aber liegt in der Hauptsache darin, dass der ganze Zuschnitt des Lebens in den Familien so gehalten sein muss, dass dabei das Wesenhafte des heimatlichen Lebensstils erhalten bleibt. Weniger auf Worte und Belehrung kommt es an, als auf die Schaffung heimatlicher Atmosphäre im neuen Raum, und auf ihre Erhaltung, in die dann die Jugend, insbesondere aber die Jüngsten, fast unmerklich hineinwachsen müssen, um erst später, bei zunehmender Reife und aus eigener Erkenntnis, sich der Vorzüge ostpreußischer Lebens- und Wesensart bewusst zu werden.

In allem anderen ergreift die Jugend dann schon selbst die Initiative. Und wer die jungen Menschen sprechen hörte, war davon überzeugt, dass es so ist. Dagegen kann die Jugend dort, wo es gilt, das eigentliche Geschichtsbewusstsein zu erhalten — und bei den ganz Jungen zu wecken —, die Führung der Alten keineswegs entbehren. Wohl gibt es Bücher und Schriften genug, in denen diese

Dinge niedergelegt und nachlesbar sind. Zum wirklich lebendigen Erlebnis aber können sie doch nur in der Übermittlung durch das gesprochene Wort aus dem Mund Erfahrener werden.

Doch gerade in diesem Punkt, so klagte man, ist ein Mangel vorhanden. Es finden sich nicht genug Kräfte aus der älteren Generation, die hier mitschaffend eintreten, zumindest dort nicht, wo es sozusagen gilt, tägliche Kleinarbeit zu leisten.

**Wilhelm Scholz**, aus Vlotho, tat als Singleiter überzeugend dar, dass auch im Singen heimatlicher Lieder die innere Haltung sich widerspiegeln kann, dass Singen nicht nur Kurzweil, sondern Dienst an der Sache ist. Es kommt darauf an, wie man singt. Und selbst aus dem Erlebnis des Gruppentanzes leitete sich für die nachfolgenden Erörterungen der Grundsatz ab, dass es nirgends und in keinem Falle angängig sei, „aus der Reihe zu tanzen“!

Selbstdisziplin, saubere und einsatzfreudige Führerschaft und Gehorsam zugleich sind auch hier, und in allen Dingen der Jugendarbeit, Voraussetzung für den Erfolg. **P. B.**

## **Seite 6 Amtliche Bekanntmachungen**

### **II 54/55                      Aufgebot**

Die **Frau Lucia Maraun, geb. Hempel**, in Meschede, hat beantragt, den verschollenen Bürodirektor, **Georg Robert Alexander Maraun**, zuletzt wohnhaft in Königsberg Pr., Gottschedstraße 55, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 7. Juni 1955, 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

**Meschede, den 17. März 1955                      Amtsgericht**

### **3 II 5/55                      Aufgebot**

**Der Fritz Staguhn** in Dalum (an der Mühle), Kreis Meppen, hat beantragt, seine Mutter, die verschollene Bäuerin, **Christine Auguste Staguhn, geborene Schwarzat**, geboren am 20.12.1878 in Worupönen, Kreis Gumbinnen, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft in Prusischken, Kreis Gumbinnen, Ostpreußen, für tot zu erklären.

Aufgebotsfrist: 15. Juni 1955

**Amtsgericht Meppen. 17.03.1955**

**Rest der Seite: Offene Stellen, Werbung**

## **Seite 7 Familienanzeigen**

**Günter Wolfgang**, geboren 10.02.1955. Unsere **Brigitte** hat ein Brüderchen bekommen. **Else Gaich, geb. Fischer und Wolfgang Gaich**. Früher Insterburg, Siehrstr. 37, jetzt Lengerich, Westfalen, Münsterstraße 22.

**Hartmut**, geboren 06.03.1955. In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Stammhalters bekannt. **Sophie Kattlus, geborene Culemann und Ewald Kattlus**, Nordenburg, Kreis Gerdauen, jetzt Diepholz (Hannover), Triftweg 44.

**Manfred**, geboren 19.03.1955. Unser Stammhalter ist da. In dankbarer Freude: **Ursel Dietrich geb. Becker und Fritz Dietrich**. Drausenhof, Ostpreußen, jetzt Wuppertal-Barmen, Kiefernstr. 10a.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Kindes, **Karl-Fritz**, bekannt. **Elisabeth Burchard, geb. von Below** und **Hans-Georg Burchard**. Allwörden, Kreis Stade, den 19.03.1955.

Unserem **Hartmut** ist ein **Brüderchen und Schwesterchen geschenkt worden**, denen wir die Namen **Ottmar und Heike** gegeben haben. **Lieselotte Noack, geb. Smentek**, Ortelsburg, Tannenbergsstraße 10, zuletzt Handelsschule Allenstein und **Erich Noack**, sowjetisch besetzte Zone. Lippstadt, Stirperstraße 6.

**Marianne**, geboren 23.03.1955. Zu **Jutta und Arno** hat sich ein Schwesterchen gesellt. Mit ihnen freuen sich die Eltern: **Edgar Theis und Edith Theis, geb. Wenk**, die Großeltern, **Paul Wenk und Margarete Wenk**, früher Angerburg und die Urgroßmutter, **Emma Uwis**, früher Nikolaiken. Hofolpe und Rahrbacher Höh über Altenhudem, Westfalen.

**Ernst-Detlev.** Unser Stammhalter ist eingetroffen. **Erna Zilian, geb. Deeg und Horst Zilian.** Osterode, Ostpreußen, Ludendorffstraße 9, jetzt Frankfurt am Main, Intzesstraße 30.

Am 07.03.1955 wurde unsere Tochter, **Kristiane,** geboren. **Dorothea Maibom, geb. Liedtke,** früher Braunsberg, Ostpreußen, Kreuzstr. 14 und **Werner Maibom,** Kirchberg Harz, über Seesen.

Wir haben uns verlobt. **Brigitte Junga,** früher Grünwalde, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen und **Reiner Rühl,** Fürstenhagen, Kassel, jetzt Hesel-Leer, Ostfriesland. Im März 1955.

Als Verlobte grüßen: **Gertrud Aust,** Königsberg Pr., Bülowstraße 20 und **Willi Bartenbach,** Kirchberg (Hunsrück), jetzt Kirchberg (Hunsrück).

Am 20. März feierten wir die letzte Konfirmation meiner jüngsten Tochter, **Karin,** im engsten Kreis mit Heimatfreunden. **Witwe, Helene Arlt.** Königsberg Pr., Wilhelmstraße 1a, jetzt Gelsenkirchen, Schemannstraße 24.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Müller,** Pol.-Wachtmeister und **Frau Gerda Müller, geb. Lettau.** 8. Januar 1955. Kurschen, Kreis Angerapp, Ostpreußen, jetzt Kiel, Jägersberg 19.

Für das freundliche Gedenken anlässlich unserer **Goldenen Hochzeit** danken wir unseren Landsleuten recht herzlich. **Julius Kujehl und Frau Johanna.** Gr.-Friedrichsdorf, Elchniederung, jetzt Melle (Hannover), Buerschestraße 14.

Am 3. April 1955 feiern wir die Konfirmation unserer Tochter, **Erika. Frau Elise Holz, geb. Stiemert.** Wöterkeim-Siedlung, Kreis Bartenstein, jetzt Barmstedt, Rantzau, Kreis Pinneberg, Holstein.

Am Mittwoch, dem 23. März 1955, entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Tante, Kusine und Schwägerin, die Stadtsekretärswitwe, **Martha Merks, geb. Mierau,** aus Willenberg, Ostpreußen, im 69. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Anna Dietsch, geb. Geyer und Tochter.** Trittau, Bezirk Hamburg, Kirchenstraße 21, im März 1955. Beisetzung erfolgte am 28. März 1955.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb am 26. Januar 1955 nach kurzer schwerer Krankheit, fern der Heimat, mehrmals gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, meine liebe unvergessliche, nimmermüde Frau, meine Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Omi, **Anna Saager, geb. Ebert,** im Alter von 59 Jahren. Ihr Leben war Liebe und Fürsorge bis zuletzt. Im Namen aller Angehörigen: **Karl Saager.** Neidenburg, Ostpreußen, Tannenberglplatz 5, jetzt (23) Zeven, Bezirk Bremen, Hoftohorn 16.

**Rest der Seite: Bekanntschaften und Werbung.**

### **Seite 8 Familienanzeigen**

Zum zehnjährigen Gedenken. Am 02.04.1945 verstarb in einem Lazarett, nach einer schweren Verwundung bei den Kämpfen um Pillau, mein über alles geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa, **Franz Fiedler,** Unteroffizier bei der Feldpostnummer 03 225 F. Er ruht in der Sowjetzone. In stillem Gedenken: **Marta Fiedler, geb. Korpiun. Kurt Fiedler und Frau. Rosemarie, geb. Unkel. Helmut Fronzek und Frau Hanni, geb. Fiedler. Peter und Karin Fronzek. Wolfram und Joachim Fiedler, als Enkel.** Angerburg/Ostpreußen, Rastenburger Straße 7, jetzt Wallau/Lahn und Ffm.-Höchst.

#### **Franz Fiedler**

Geburtsdatum 28.03.1895  
Geburtsort Angerburg  
Todes-/Vermisstendatum 02.04.1945  
Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet  
Dienstgrad Soldat

**Franz Fiedler** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Marksuhl-Ortsteilfriedhof-Eckardtshausen](#).  
Endgrablage: Reihe 5 Grab 59

Zum zehnjährigen Gedenken. Am 25. März jährte sich zum zehnten Male der Todestag meines geliebten, unvergesslichen Mannes, Schwagers und Onkels, **Walter Georg Ziemer,** Inhaber der

**Firma E. A. Ziemer**, geb. am 17. November 1896, aus Königsberg Pr., Lawsker Allee 60. Ferner gedenke ich meines einzigen, geliebten Sohnes, **Ulrich Ziemer**, geb. am 13. Juli 1925. Sie wurden von den Russen verschleppt und sind in Russland verstorben. Gleichzeitig gedenke ich meiner herzenguten Schwiegermutter, **Melly Ziemer**, geb. am 20. Februar 1875. Sie kam beim Russeneinfall 1945 in Königsberg ums Leben. In Liebe und treuem Gedenken im Namen aller Hinterbliebenen: **Anny Ziemer, geb. Johann**, früher Königsberg Pr., Lawsker Allee 60, jetzt Recklinghausen, Löhnhofstraße 4.

Am 7. Februar 1955 entschlief sanft, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, **Andreas Kastelan**, aus Rössel, zuletzt Königsberg Pr., Waldburgstraße 8, im 94. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Bernhard Podlech und Frau Marta, geb. Kastelan. Gustav Kastelan und Frau Rosa Kastelan. Maria Schmid, geb. Kastelan. Familie Kurt Meyer und Kinder. Familie Franz Erdmann. Familie Horst Giese.** (17b) Menningen (Baden) über Meßkirch.

Zum zehnten Male jährt sich der Todestag meines lieben Vaters, des Altbauern, **Daniel Hardenberg**, der auf der Flucht am 27. März 1945 in Weßlinken bei Danzig, im fast vollendeten 84. Lebensjahre, verstorben ist. Gleichzeitig gedenke ich meines lieben Bruders, des **Alfred Hardenberg**, der am 8. Mai 1945, im 52. Lebensjahre, **an Bord des Fährschiffes „Deutschland“** verstarb. **Ida Hardenberg.** Tutschen, Kreis Ebenrode, Ostpreußen, jetzt Loose, Kreis Eckernförde.

Zum zehnjährigen Gedenken unserer Lieben. **Helmut Sanio**, geb. 27.09.1926, gest. 03.04.1945; **Alfred Warblow**, geb. 25.04.1911, gest. 11.04.1945; **Karl Kinscher**, geb. 29.04.1858, gest. 27.08.1945. In tiefem Schmerz um alle Lieben: **Fritz Sanio und Frau Hedwig, geb. Kinscher. Ilse Warblow, geb. Sanio.** Allenstein, jetzt Salzgitter, Mozartstr. 40. **Hubert Link und Frau Gerda, geb. Sanio**, Allenstein, jetzt Helmstedt, Schäferkamp 8. **Ida Kinscher, geb. Dziengel**, Ortelsburg, jetzt Salzgitter-Bad, Mozartstr. 40. Die Trennungsstunde schlug zu früh, doch Gott, der Herr, bestimmte sie.

Zum zehnten Male jährt sich der Todestag meines unvergesslichen lieben Mannes, meines treusorgenden, guten Vaters und Schwiegervaters, des Bauern, **Friedrich Gohritz**, der am 27. März 1945, im Kampf um Danzig, sein Leben gelassen hat. Gleichzeitig gedenken wir meines lieben Sohnes und Bruders, **Heinz**, der schon 1942 am Nawa (Leningrad) gefallen ist. In stillem Gedenken: **Gertrud Gohritz, geb. Sontowski. Dr. Reinhard Gohritz. Liselotte Gohritz.** Thyrau, Kreis Osterode, Ostpreußen, jetzt Gensungen, Bezirk Kassel.

#### **Friedrich Gohritz**

Geburtsdatum 31.01.1889

Geburtsort Deutsch-Rogau

Todes-/Vermisstendatum 27.03.1945

Todes-/Vermisstenort Feldhalb Laz.328, östl. Neufähr, a. d. Südstr. ehem.Landfr.schule

Dienstgrad Volkssturmmann

**Friedrich Gohritz** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Gdansk Gorki Wschodnie – Polen

#### **Heinz Gohritz**

Geburtsdatum 22.05.1923

Geburtsort Thyrau

Todes-/Vermisstendatum 28.09.1942

Todes-/Vermisstenort Mustolowo

Dienstgrad Schütze

**Heinz Gohritz** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Sologubowka](#).

Endgrablage: Block 2 Reihe 29 Grab 3152

Zum zehnjährigen Gedenken an unseren lieben, ältesten Sohn und Bruder, **Werner Schoeler**, geb. 02.06.1927, vermisst seit den Kämpfen um Danzig und Gotenhafen im März 1945, und an unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, **Wilhelm Schoeler**, geb. 11.11.1865 in Bojehnen, verschollen seit der Flucht über die Frische Nehrung im Februar 1945. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? **Ernst Schoeler. Frida Schoeler, geb. Baltruweit. Ursula und Wolfgang.** Ellerngrund, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Hoffstadt bei Lindlar, Bezirk Köln.

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, dann würde auch Dich ganz gewiss, nicht kühle Erde decken! Am 5. April 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag meines lieben einzigen Bruders und Schwagers, **Siegfried Geyda**, Oberwachtmeister, geb. 06.05.1917, der sein junges Leben in einem Straßenkampf in Lingen (Ems) lassen musste. Gleichzeitig gedenke ich meiner geliebten, unvergesslichen Mutter, **Lina Geyda, geb. Hahn**, geb. 15.12.1876, die allein und fern der Heimat auf der Flucht bei Ziesar (Magdeburg) am 25.01.1946 verstorben ist. In stillem Gedenken: **Gertrud Mittermeier, geb. Geyda nebst Gatten. Georg Mittermeier und Sohn, Siegfried**. Lötzen, Ostpreußen, Karlstraße 4, jetzt Landshut/Bay., Meidinger Straße 8/0.

**Siegfried Geyda (zweiter und dritter Vorname müssen noch eingetragen werden)**

Geburtsdatum 06.05.1917

Geburtsort – (muss noch eingetragen werden)

Todes-/Vermisstendatum 05.04.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet (muss noch eingetragen werden)

Dienstgrad Oberwachtmeister

**Siegfried Geyda** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Lingen, neuer Friedhof](#) .

Endgrablage: Reihe R Grab 2

Tretet her, ihr meine Lieben, nehmet Abschied, weint nicht mehr, Heilung konnt' ich nicht mehr finden, meine Leiden war'n so schwer. Nun, so ziehe ich von dannen, schließ die müden Augen zu, haltet innig treu zusammen, gönnet mir die ewige Ruh. Am 17. März 1955 entschlief sanft nach langem schwerem Leiden, fern seiner ostpreußischen Heimat, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Opa und Uropa, **Friedrich Link**, im 80. Lebensjahre. In stiller Trauer: seine Gattin, **Lina Link, geb. Zimahl. Seine Kinder, Enkel und Urenkel**. Kniprode, Kreis Neidenburg, Ostpreußen, jetzt Dörrigsen, den 22. März 1955.

Im März 1945 erhielten wir aus Königsberg Pr. das letzte Lebenszeichen unseres lieben ältesten Sohnes, meines Bruders, **Hans-Martin Padefke**, geb. 31.08.1925, letzte Feldpost-Nr. 39 039. Wir haben später noch erfahren, dass er bei Peyse (Fischhausen) im Samland in russische Gefangenschaft geriet. In Liebe und treuem Gedenken: **Emil Padefke. Erna Padefke, geb. Weber. Klaus Padefke**. Goldap, Yorckstraße 16, jetzt Hannover, Lindenplan 7.

**Hans-Martin Padefke**

Geburtsdatum 31.08.1925

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt (muss noch eingetragen werden)

Todes-/Vermisstenort KGL 289 Walk bei Dorpat

Dienstgrad Gefreiter

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Hans-Martin Padefke** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Am 15. März 1955 entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Opi, Bruder, Schwager und Onkel, Molkereimeister i. R., **Albert v. Kaenel**, im 73. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Berta von Kaenel, geb. Gehrmann sowie alle Angehörigen**. Steinhof, Kreis Sensburg, jetzt Hamburg-Bergedorf, Neuer Weg 47 F.

Jesus! Maria! Josef! Fern seiner geliebten Heimat, nahm Gott, der Allmächtige, heute meinen geliebten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, **Franz Nieswand**, im Alter von 74 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Martha Nieswand, geb. Schlomm. Franz und Hildegard Nieswand, geb. Bognowski. Josef und Ursula Nieswand, geb. Tietz und Enkelkind, Leo**. Groß-Köllen, Kreis Rößel, Ostpreußen, jetzt Andernach a. Rh., Wassergall 17, den 18. März 1955.

Zum Gedenken. Zum zehnten Male jährte sich der Todestag meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, des Stellmachermeisters, **Edmund Schinke**, geb. 11.06.1897, gest. 12.03.1945. Er folgte seiner lieben Tochter, **Edelgard Schinke**, geb. 14.10.1943, gest. 31.01.1945. In treuem Gedenken: **Berta Schinke, geb. Glowienka. Ingrid und Erhard, als Kinder**. Wolfshagen bei Drengfurt, Kreis Rastenburg, jetzt Jühnde 77, Kreis Hann.-Münden.

**Lt. Sterbeurkunde:** Der Stellmacher, **Edmund Schinke**, wohnhaft in Wolfshagen, Kreis Rastenburg, Ostpreußen, ist am 12.03.1945, um 2 Uhr, in Seelau/Westpreußen, verstorben. Der Verstorbene war geboren am 11.06.1897 in Macziowka/Russland. Der Verstorbene war verheiratet mit **Berta Schinke, geborenen Glowienka**.

Am 17. Februar 1955 entschlief sanft im Alter von 78 Jahren, fern seiner lieben Heimat, Bauer, **Rudolf Schaefer**, früher Strasden, Kreis Tilsit. Es betrauern ihn, **seine Gattin, 3 Töchter, 3 Schwiegersöhne, 6 Enkel und Anverwandte**. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Walter und Helene Ewerling, geb. Schaefer**. Früher Adomischken, Kreis Tilsit, jetzt Leoprechting über Hörbering, Kreis Mühldorf Obb.

Nach zehnjährigem, vergeblichem Warten, gedenke ich meines geliebten, unvergesslichen Mannes, Montageinspektor, **Josef Thiel**. Am 29. März 1945 nahm er von uns Abschied, seitdem ist mir sein Schicksal unbekannt. Wer kann mir Nachricht geben? Meinen innig geliebten Jungen, **Horst Dieter**, verlor ich am 1. Mai 1945 in Dänemark, nach einer tückischen Krankheit. **Frau Emma Thiel**. Königsberg, Alter Garten 58, jetzt Uelzen (Hann.), Rosenmauer 26.

Zum Gedenken für meinen herzensguten Mann, **Richard Schwermer**, Mahl- und Schneidemühle Großbaum-Jorksdorf, Kreis Labiau, vermisst seit April 1945. Wer weiß Näheres über sein Schicksal? In stiller Wehmut: **Johanna, Auguste, Hermine Schwermer** (verstorben 18.02.1977 in Moers) Sie hatte ihren Ehemann für tot erklären lassen. Neukirchen-Moers, Vietenstraße 13, ptr.

#### **Richard Schwermer**

Geburtsdatum 17.01.1906

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945 (muss noch geändert werden. Wurde von seiner Ehefrau für tot erklärt)

Todes-/Vermisstenort Angerapp / Großwaltersdorf / Gumbinnen / Rodebach / Trakehnen / Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Richard Schwermer** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Meine Zeit steht in Gottes Hand. Im blühenden Alter von 34 Jahren ist unser lieber **Gerd**, am 2. März 1955 für immer von uns gegangen. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Berta Lasogga**, als Mutter, früher Rastenburg, Ostpreußen, Hindenburgstraße 59.

Am 4. März 1955 entschlief an Schlaganfall mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der Fischer, **Gustav Seeck**, aus Deutsch-Bahnau, Kreis Heiligenbeil. Er ruht auf dem Friedhof in Lopstedt, Kreis Wesermünde. In stiller Trauer: **Familie Seeck**. Hamburg-Harburg I, Triftstraße 20.

Zum Gedenken. Wir gedenken meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes und Bruders, **Fritz Holz**, geb. 16.02.1913, der im August 1944 verschollen ist. **Frau Elise Holz, geb. Stierner**, früher Wöterkeim-Siedlung, Kreis Bartenstein, Ostpreußen, jetzt Barmstedt-Rantzau, Kreis Pinneberg, Holstein.

Seit zehn Jahren ist mein lieber Sohn, guter Bruder und Onkel, Grenadier, **Martin Wegner**, geb. am 11.03.1927 in Workitten, Kreis Insterburg, in den Kämpfen um Königsberg Pr. verschollen. Wer weiß etwas über sein Schicksal? In stillem Gedenken: **Else Wegner, geb. Würfel. Hans Wegner**, Vancouver B.C. Kanada, 1174 Demnan Street. **Anneliese Turek, geb. Wegner. Brigitte Turek. Ekart Turek**. Liebstadt, Ostpreußen, Markt-Drogerie. Jetzt Burg (Dithmarschen) Markt-Drogerie.

#### **Martin Wegner**

Geburtsdatum 11.03.1927

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Schichauwerft Nautzken /

Dienstgrad Grenadier

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Martin Wegner** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Zum zehnten Male jährt sich der Todestag meines lieben, unvergesslichen Mannes, **Hans Naujoks (It. Geburtsurkunde Paul, Johannes)**, geb. 02.06.1902, gefallen 01.04.1945 Kroatien. In stillem Gedenken: **Berta, Gertrud Naujoks, geb. Wahl und Angehörige**. Königsberg Pr., Unterlaak 22, jetzt Drewersiepen 131, Post Augustenthal, Kreis Altena/Westfalen.

**Johannes Naujoks (2ter Vorname muss eingetragen werden)**

Geburtsdatum 02.06.1902

Geburtsort Aresden

Todes-/Vermisstendatum 01.04.1945

Todes-/Vermisstenort Zenica/Bosnien

Dienstgrad Obergefreiter

**Johannes Naujoks** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Zenica - Bosnien-Herzegowina

Am 08.03.1955 verschied plötzlich und unerwartet mein herzenguter Mann, unser lieber Vater und Sohn, **Kurt Hill**, im 57. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Hanna Hill, geb. Görke**. Stolzenberg, Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen, jetzt Hamburg 34, Querkamp, Falkenberg 2.

Zum Gedenken. Vor zehn Jahren, am 6. April 1945, hat mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Rev.-Ltn. der Schutzpolizei, **Adolf Schwarzat**, Königsberg Pr., Ziethenplatz 1, im Alter von 52 Jahren in den Kämpfen bei Königsberg sein Leben gelassen. **(bei der Kriegsgräberfürsorge noch vermisst)** Er bleibt uns unvergessen. **Frau Johanna Schwarzat. Edith Mampel, geb. Schwarzat. Ingrid Walter, geb. Schwarzat. Horst Mampel. Karl Walter**. Sowjetisch besetzte Zone.

**Adolf Schwarzat**

Geburtsdatum 01.12.1892

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt **(muss in gefallen geändert werden)**

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad Leutnant

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Adolf Schwarzat** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Nach Gottes heiligem Ratschluss verschied heute infolge Herzschlag unsere innigst geliebte Mutti, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Elfriede Kehr, geb. Mantau**, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hlg. Kirche. Sie folgte unserem geliebten Vater nach neun Wochen in die Ewigkeit. In unendlichem Weh: **Ingrid Kehr. Egbert Kehr. Jürgen Kehr. Burghardt Kehr und sonstige Angehörige**. Hameln, den 21. März 1955, Gertrudenstraße 34. Die Beisetzung erfolgte Donnerstag, den 24. März 1955, Friedhof „Am Wehl“.

Fern der geliebten Heimat entschlief sanft am 20. Februar 1955 unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Elisabeth Wunderlich, geb. Steiner**, aus Weidenkreuz, Kreis Ebenrode, Ostpreußen, im Alter von 84 Jahren. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Otto Wunderlich**. Die Beisetzung hat in Goslar stattgefunden.

Zum Gedenken. Über den Sternen, da wird es einst tagen. da wird Dein Hoffen, Dein Sehnen gestillt, was Du gelitten und was Du getragen dort ein allmächtiges Wesen verhüllt. In steter Liebe gedenken wir unserer lieben Angehörigen, die nach dem Zusammenbruch in unserer Heimatstadt Königsberg Pr. ihr Leben lassen mussten. Unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter. Großmutter und Urgroßmutter, **Anna Schulz geb. Kring**, gest. 01.02.1946. Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, **Arthur Schulz**, gest. 09.04.1945. Meine liebe Frau, unsere liebe Schwägerin und Tante, **Minni Schulz, geb. Kemmesies**, gest. 07.09.1947. Ferner gedenke ich meines lieben Mannes und guten Vaters, **Fritz Ellmer**, an seinem 25. Todestag am 3. April. Sie sollen uns unvergessen sein. In stiller

Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Margarete Ellmer, geb. Schulz**. Königsberg Pr., Holst. Damm 160 (Kl.-Friedrichsberg), jetzt Lindau (B), Bühlweg 4.

Am 19. März 1955 entschlief sanft nach einem erfüllten Leben, im 75. Lebensjahre, unsere liebe Mutter und Großmutter, **Gisela Rosalie Georgesohn, geb. Schifferdecker**. In stiller Trauer: **Ursula Hartmann, geb. Georgesohn**, Hamburg. **Dorothea Georgesohn**, Hamburg. **Karin Freifrau v. Rotsmann, geb. Georgesohn**, Dotzelrod, Oberhessen. **Ernst-Otto Bartels**, Oldenburg i. O. **Barbara Bartels, geb. Georgesohn**. **Kurt Fieblinger**, Suderwick, Bocholt. **Brigitte Fieblinger, geb. Georgesohn**. **Urte Georgesohn**, Springe (Deister). **Olaf Georgesohn**. **Annemarie Georgesohn, geb. Krüger und 16 Enkelkinder**. Königsberg Pr., Hinterroßgarten 40 (Jägerhofstraße 21), jetzt Horrem, Bezirk Köln, Gerhart-Hauptmann-Straße 1.

Zum zehnjährigen Todestag gedenken wir in Liebe, Verehrung und Dankbarkeit meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter, **Anna Hauptmann, geb. Brennert**, die am 10.03.1945 in Brandenburg Havel ihre gütigen Augen für immer schloss. In stillem Gedenken: **Georg Hauptmann**. **Gerhard Hauptmann**. **Lieselotte Heuß, geb. Hauptmann**. Königsberg Pr., Dahlienweg 6, jetzt Memmingen, Bodenehrweg 12.

Am 3. März 1955 entschlief plötzlich und unerwartet, fern seiner geliebten Heimat, mein lieber Mann, unser guter Papa, Schwiegervater, Schwager. Onkel und Opa, der Postbetriebsassistent i. R., **Ernst Waldeck**, im 74. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Hedwig Waldeck, geb. Zorger**. Mohrunen, Ostpreußen, Ludendorffstraße 4, jetzt Altwarmbüchen 104 über Hannover.

Zum Gedenken Zum zehnten Mal jährte sich am 21. März der Todestag meiner lieben unvergesslichen Frau, treusorgenden Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Anna Bannas, geb. Bronst**, geb. 4. März 1878. Sie starb auf der Flucht im Alter von 67 Jahren. In stillem Gedenken im Namen aller Angehörigen: **Karl Bannas**, früher Leunenburg-Prassen, jetzt Düsseldorf, Königsberger Straße 100 b.

Am zehnjährigen Todestag gedenken wir in Liebe und Dankbarkeit meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer guten treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Helene Heinrich, geb. Schlagowski**, aus Rehfeld, Kreis Insterburg (Ostpreußen), geb. 11.03.1897, gest. 02.04.1945. Im Namen aller Anverwandten: **Gustav Heinrich**, Wildemann (Harz). **Martin Heinrich**. **Hans-Dieter Heinrich**. **Inge Heuelmann, geb. Heinrich**, Dortmund-Eving.

Zum zehnjährigen Gedenken unserer lieben Mutter, **Magdalene Grünbaum**, geb. 24.05.1872, aus Pillau Ostpreußen, welche auf der Flucht im Februar 1945 bis Brösen bei Neufahrwasser (Danzig) kam und seitdem verschollen ist. Wer kann nähere Auskunft geben? **Erna Warth, geb. Grünbaum und Familienangehörige**, jetzt Fischerhude 170, Bezirk Bremen.

Fern der geliebten Heimat entschlief am 26. Februar 1955 meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwieger-, Groß und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Auguste Scheffler, geb. Domscheit**, im Alter von 71 Jahren. In stiller Trauer: **Otto Scheffler und Kinder**. Insterburg, Augustastraße 20, jetzt Nordwalde, Kreis Steinfurt, Gerh.-Hauptmann-Straße 9.

In Gottes treuer Hut. **Bertha Dorsch, geb. Lischak**, geb. 05.05.1875, gest. 12.03.1955. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Walter Dorsch**. Allenstein, Herm.-Göring-Str. 1, jetzt Frohnau, Olwensstr. 13.

Zum zehnjährigen Todestage denke ich in Liebe und Dankbarkeit meiner lieben Frau und Mutter, **Maria Olbricht, geb. Riemann sowie meiner Kinder, Hannelore und Edith**, die am 13. April 1945 mit der „**Karlsruhe**“ bei Stolpmünde gesunken sind. **Julius Olbricht**. **Ursula Schlunke, geb. Olbricht und Familie**. Königsberg Pr., Stägemannstraße 33a, jetzt sowjetisch besetzte Zone.

Zum zehnjährigen Gedenken. In Liebe und Wehmut gedenken wir unseres einzigen, innig geliebten Kindes, Tochter, **Hildegard**, geb. 23.10.1924, die am 22.03.1945 in Polpen/Ostpreußen, von den Russen erschossen wurde. Die trauernden Eltern: **O. Torkler und Frau Therese, geb. Lange**. Tannenschlucht, Kreis Insterburg, jetzt Heilbronn/N., Weinsbergerstraße.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, **Frau Ida Kuhn, geb. Schillies**, im 80. Lebensjahre, zu sich in die

ewige Heimat. **Die trauernden Kinder**. Erchenberg, Ostpreußen, jetzt Untersulzbach, Ummern, Denevre, Netra, Dortmund, den 16. März 1955.

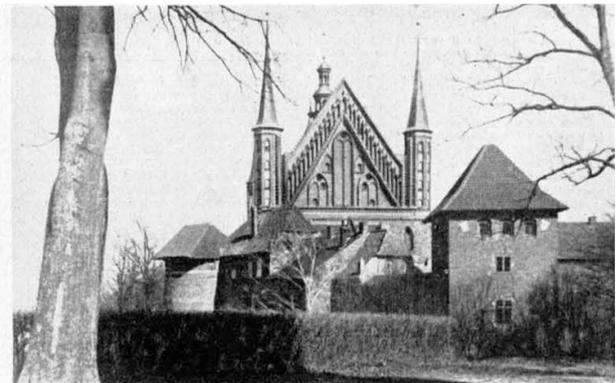
Heute entschlief nach langem qualvollem Leiden, meine geliebte, mich treuumsorgende Schwester, die Schauspielerin i. R., **Margot Berger, geb. Boehnke**, im 75. Lebensjahre. Ihr lebendiger Geist und ihr frohbewegtes, sonniges Gemüt halfen uns über alles schwere Leid. In tiefer Trauer: **Herta Boehnke, geb. Boehnke**. Königsberg Pr., jetzt Varel, Schloßplatz 2, den 14. März 1955.

## Seite 9 Der Turm des Kopernikus

Ein gelehrter Gast bei dem berühmten Astronomen / Von Dr. Adolf Poschmann



Das Kopernikus-Denkmal auf dem Domberg. Rechts davor Domvikar **Eugen Brachvogel**, der Gründer des Museums.



Links unten: Das Kopernikus-Museum in der Turmstube. Das dreieckige Holzgestell am Fenster ist eine Nachbildung des Instrumentum parallacticum. - Rechts: Der Frauenburger Dom, umgeben von Mauern und Festungstürmen. Rechts der viereckige Kopernikus-Turm. Im obersten Stockwerk war das Arbeitszimmer (die drei Fenster zeigen es) des großen Astronomen, „die Sternwarte“. Die Befestigungsmauern zu beiden Seiten des Turmes waren früher viel höher, so dass man aus der Turmstube durch eine enge Pforte auf den unbedeckten Wehgang treten konnte. Heute lehnt sich an die Südseite des Turmes die Dombibliothek.

An einem Maientag des Jahres 1539 betrat ein weit gereister Wanderer den stillen Frauenburger Domhof und stand voll Bewunderung vor der mächtigen ermländischen Kathedrale. Er sah sich um und fragte nach dem Domherrn Nikolaus Kopernikus. Der Küster gab ihm bereitwillig Auskunft und führte ihn zu der Kurie des Domherrn. Da trat der würdige Herr auch schon aus der Tür, er hatte den

Gast erwartet. Er begrüßte ihn sehr freundlich und geleitete ihn in sein Haus. Bald waren die beiden Herren in lebhaftem Gespräch.

Wer war der Gast? Es war der Wittenberger **Professor Georg Joachim Rheticus**. Aus Vorarlberg am Bodensee stammte er, aus dem alten Rhätierland, daher nannte er sich nach der Sitte jener Zeit Rheticus. Studiert hatte er in Zürich, Wittenberg und Nürnberg; er war schon mit 22 Jahren nach dem Tode seines Lehrers **Johann Volmar** zum Professor der Mathematik ernannt worden, an derselben Universität, an der **Martin Luther** gelehrt hatte. Er hatte von dem Domherrn im fernen Preußenlande gehört, dass er bei der Beobachtung der Gestirne ganz neue Wege einschlage; das interessierte den Mathematiker, er schrieb an Kopernikus und bat um Auskunft über etliche Fragen. Dieser antwortete, Rheticus stellte neue Fragen, und schließlich lud ihn Kopernikus zu einem Besuch in Frauenburg ein.

Und nun saßen sich zwei sehr verschiedene Männer gegenüber: Kopernikus ein Greis mit weißem Haar, der Gast ein junger Mann von 26 Jahren; Kopernikus ein katholischer Domherr, der Professor ein Freund von Luther und Melanchthon. Doch von Anfang an verstanden sie sich und schlossen bald innige Freundschaft.

Rheticus war in eine ganz neue Welt gekommen. Aus dem Fenster sah er den hohen Giebel des Domes mit zierlichen Arkaden und spitzen Türmen aufragen. Trat er auf den Hof, so umging ihn eine feierliche, fast klösterliche Stille. Wenn die Glocke zum Hochamt rief, sah er die Domherren zur Kathedrale eilen, und sein Gastgeber schloss sich ihnen an.

Am Nachmittag aber saßen die beiden im Arbeitszimmer der Domherrenkurie bei vielen Papieren und dicken Büchern. Mit offenem Ohr lauschte der Wittenberger den Ausführungen des greisen Freundes; mit Respekt betrachtete er das Buch, in dem die Ergebnisse langjähriger Forschung verzeichnet waren. Der Professor wurde noch einmal Schüler; in den Briefen an seine Freunde in der Heimat nennt er Kopernikus den „gelehrten Doktor“, gewöhnlich aber nennt er ihn „Meister“.

Am 23. September 1539 sandte er an seinen Freund und Lehrer **Johannes Schoner** in Nürnberg einen längeren Bericht über den Inhalt des Kopernikanischen Hauptwerkes. „Ich habe Dir versprochen, so bald als möglich mitzuteilen, ob der Erfolg meiner Reise der Erwartung entspricht. Erst wenige Monate habe ich mich dem Studium der astronomischen Arbeit des Herrn Doktors widmen können. Dieser Mann wird von niemand an Gelehrsamkeit übertroffen. Sechs Bücher hat er geschrieben, in denen er die ganze Astronomie zusammenfasst.“ Dann gibt Rheticus den Inhalt der sechs Bücher an; die drei ersten habe er schon studiert, von dem vierten habe er sich auch schon eine Idee gemacht, von den übrigen aber nur den ersten Begriff bekommen. Unter begeistertsten Lobeserhebungen seines Lehrers schildert er ausführlich den Inhalt des dritten Buches: die Bewegungen der Himmelskörper, namentlich des Mondes und der Planeten Merkur und Venus.

In Nürnberg erregte dieser Bericht vom September 1539, der im folgenden Jahr gedruckt wurde, großes Aufsehen. Es war die erste Kunde von den Forschungen des großen Frauenburger Domherrn, die nach Westdeutschland gelangte; zum ersten Mal las man den Ausdruck über die Bewegungen der Himmelskörper" (*De revolutionibus orbium caelestium*), und dies war später der Titel des Kopernikanischen Hauptwerkes.

### **Die Sternwarte**

Die Kirchen des Ordenslandes stehen meist nicht in der Mitte der Stadt, nicht am Marktplatz, sondern am Stadtrand; das starke Bauwerk war in alter Zeit ein Teil der Befestigung und war mit den Stadtmauern verbunden. Ebenso steht die ermländische Kathedrale mitten in einer Festung, rings umgeben von hohen Mauern mit sieben starken Wehrtürmen. Oft genug belagerten und bestürmten feindliche Kriegsvölker die Domburg; dann polterten raue Kriegsknechte die Stiegen der Türme hinauf und stürmten auf den Wehrgang, um von oben die Belagerer zurückzuschlagen. Das hat auch Kopernikus erlebt.

Die Wohnungen der Domherren (Kurien) lagen außerhalb des Domhofes auf dem Domberg. Als aber die Kurien in den Kriegen während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wiederholt zerstört wurden, richtete man in den Festungstürmen und in einigen im Domhof stehenden Gebäuden Notwohnungen ein. Bei Kriegsgefahr bezog jeder Domherr eine solche Turmwohnung und fand hier eine Zufluchtsstätte vor feindlichen Überfällen. So hatte auch Kopernikus zwei Kurien, eine auf dem Domberg und eine im nordwestlichen Eckturm der Domburg. Der Turm hatte nach allen Seiten Fenster, neun an der Zahl.

Als Rheticus in Frauenburg eintraf, herrschte Friede, daher wird Kopernikus damals in der geräumigen Kurie außerhalb des Domhofes gewohnt und dort auch seinen Gast einquartiert haben. Das Zimmer im obersten Stockwerk des Turmes aber benutzte er als Arbeitszimmer und als Sternwarte.

Bei dem Wort Sternwarte denken wir unwillkürlich an eine große Kuppel mit Meridianspalt, an ein blinkendes Spiegelteleskop, an Fernrohre, die von surrenden Rädchen bewegt werden. In Frauenburg nichts von alledem. Kein Observatorium mit kunstvollen Apparaten diente dem Forscher zur nächtlichen Warte; die Himmelskunde jener Zeit kannte weder Fernrohr noch Meridianinstrumente. Jede Berghöhe, die dem Auge freien Ausblick auf ein klares Himmelsfeld gewährte, jeder Turm war dem Sternkundigen recht. Der Domberg erhebt sich 25 Meter über dem Meeresspiegel. Zwölf Meter hoch ist die Turmstube, also für jene Zeit ein idealer Standort. Von hier ging der Blick nach Nord und West über das lang gedehnte Haff und reichte westwärts bis zu den Waldkuppen des Uferrandes; nach Osten erhob sich das mächtige, von fünf Turmspitzen überragte Dach des wuchtigen Domes; im Süden stand in gleicher Höhe der Torbau. Der Eckturm und der Torbau waren durch einen Wehrgang verbunden, durch eine enge Pforte trat man aus der obersten Turmstube auf den offenen Gang.

Lange Zeit konnte man sich keine rechte Vorstellung machen, wo Kopernikus seine Beobachtungen angestellt hat, erst die Forschungen des Domvikars und späteren Prälaten **Eugen Brachvogel** haben diese Frage geklärt: Die Turmstube und der Wehrgang, das waren die weihevollen Orte, das war die Sternwarte, wo der gelehrte Domherr seit dreißig Jahren den Himmel beobachtete.

Hier hat der Riesengeist gewohnt.  
Dass nichts den Blick zum Himmel ihm verdecke,  
Erkor er sich die vorgeschobene Ecke,  
Da hat er wie ein Aar am Grat gethront.

Diese Verse schrieb der Heimatdichter **Julius Pohl**, ein ermländischer Domherr, also ein Nachfolger des Kopernikus im geistlichen Amt.

In dieser Turmstube saß der greise Gelehrte stundenlang mit seinem Gast bei alten Schwarten und langen Zahlreihen. Ab und zu trat er ans Fenster und betrachtete sorgenvoll den Himmel. „Werden wir eine klare Nacht haben? Die alten Ägypter hatten es besser. Sie waren von einem heiteren Himmel begünstigt; der Nil haucht nicht solche Dünste aus wie die Weichsel. Wir wohnen in einem rauen Klima, uns hat die Natur diese Gunst versagt.“ Seufzend setzte sich der Unermüdliche wieder an den Tisch zu den Papieren. An der Haffküste ist der Himmel nur selten wolkenlos, nur zu oft steht die Nehrung in grauen Sturmnebeln.

Endlich eine klare Sommernacht! Die beiden Gelehrten treten aus dem Turmgemach auf den Wehrgang. Phantastisches Dämmerlicht spielt um den gotischen Zierrat des Domgiebels, im Domhof und in den Kurien der Kanoniker herrscht nächtliche Stille; tief unten am Fuß des Berges das schlafende Städtchen, nur der Nachtwächter schlurft mit schweren Schritten durch die engen Gassen.

Auf all das achten die beiden Männer nicht, sie haben auch kein Auge für die zauberhafte Ferne, wo funkelnde Sterne sich im dunkeln Wasser des Haffes spiegeln. Nur mit ihren Instrumenten sind sie beschäftigt, sie stellen sie sorgfältig ein, sie messen und rechnen. Sie sind dabei, die Welt aus den Angeln zu heben. Wie groß mag die Freude gewesen sein, wenn sie bestätigt fanden, was sie in mühevollen Stunden errechnet hatten!

Der greise Kopernikus und sein gelehrter Schüler zu nächtlicher Stunde auf dem Wehrgang der Frauenburger Domburg! Welcher Maler ergreift den Pinsel, um dieses Bild festzuhalten!

Spätere Generationen haben vor der denkwürdigen Stätte wenig Respekt gezeigt. Der Wehrgang wurde beseitigt, der obere Teil der Mauer abgetragen, die Pforte zum Wehrgang zugemauert. In die Ecke zwischen der Südseite des Turmes und der Wehrmauer wurde ein Fachwerkhaus für wirtschaftliche Zwecke eingebaut; die Mauer, die früher den Wehrgang getragen hatte, bildete die Rückwand des Gebäudes. Diesen Fachwerkbau zusammen mit dem Turm nannte man in späteren Zeiten „Curia Copernicana“. Viele Jahre war sie eine Domherrenwohnung, aber den Nachfolgern des Kopernikus stand nur noch eine Kurie zur Verfügung. Ein ähnliches, aber einstöckiges Fachwerkhaus wurde im 18. Jahrhundert an die Ostseite des Turmes gebaut, es war für die Dienerschaft eines Domherrn bestimmt und stand noch in unseren Tagen.

Die Schreckenstage des Jahres 1945 hat der Kopernikus-Turm leidlich überstanden, während der benachbarte Glockenturm in Trümmern liegt. Das Museum aber haben die Polen in zwei Kurien an der Nordmauer der Domburg untergebracht.

### **Die astronomischen Instrumente**

In Frauenburg erzählte man sich von einem Küster, dem der Schalk im Nacken saß. Er hatte die Aufgabe, die wenigen Fremden, die sich in alter Zeit nach dem abgelegenen Haffstädtchen verirrt, durch den Dom zu führen und ihnen die Kunstschatze zu zeigen. Und er wollte den Gästen auch etwas bieten. Ab und zu fragte eine naive Seele nach dem Fernrohr des Kopernikus. Da kam ihm ein guter Gedanke: Er bastelte in ein altes Ofenrohr ein Stück Fensterglas hinein, montierte das Rohr auf ein kompliziertes Holzgestell und verstaute es in einer Dachkammer, die nur eine winzige Dachluke hatte. Fragte nun wieder ein Fremder nach dem Fernrohr, so musterte der verschmitzte Mann sein Opfer von oben bis unten und tastete sorgfältig ab, welch Geistes Kind es war. „Das Fernrohr darf sonst nicht gezeigt werden, aber ausnahmsweise . . . und weil Sie es sind . . .“ Mit frommen Schauder tritt man in den halbdunklen Raum — der Küster macht salbungsvolle Sprüche; respektvoll nähert sich der Fremdling dem geheimnisvollen Apparat, — der Küster redet von den Wundern des Weltenraumes und vom Glanz der Himmelskörper. Der Gast guckt durch das Rohr—, und wirklich, er sieht einen Stern aufleuchten, bald noch einen und noch einen, vielleicht sogar am hellen Tage. Nicht ganz deutlich, aber immerhin! Nach der Zahl der geschauten Sterne wurde das Trinkgeld bemessen.

Der große Astronom arbeitete zunächst mit dem Instrumentum Parallacticum, das aussah wie ein großes gleichschenkliges Dreieck. An der Spitze eines drei Meter hohen Ständers war ein Arm beweglich, beide Arme waren durch eine Gleitstange verbunden. Es wird berichtet, dass Kopernikus sich dies Gerät aus Fichtenholz gebastelt und die Gleitstange durch Tintenstriche in 1414 Teile geteilt hat. Ferner hatte er ein sogenanntes Quadrum und ein Astrolabium. Wir müssen es den heutigen Astronomen überlassen, diese Apparate mit den heutigen Instrumenten zu vergleichen. Jedenfalls waren die Hilfsmittel erstaunlich einfach, aber sie haben ihm große Dienste geleistet. So hat er zum Beispiel die Polhöhe oder geographische Breite von Frauenburg bis auf drei Minuten genau bestimmt.

Das Parallacticum gelangte später in den Besitz des berühmten **Astronomen Tycho de Brahe**. Ebenso verschwanden die übrigen Instrumente, und auch von den Büchern des Kopernikus blieb keins in Frauenburg. Die meisten entführten die Schweden in unheilvollen Kriegszeiten als Kriegsbeute; so besitzt die Universitätsbibliothek in Upsala noch heute acht Bücher und mehrere Briefe; die meisten kamen in schwedischen Privatbesitz. Was übrig blieb, holten sich fremde Gelehrte als Andenken. Nach 1800 verschwanden auch die letzten kopernikanischen Briefe aus den Frauenburger Archiven.

### **Das Kopernikus-Museum**

Mehrere Jahrhunderte hindurch schickte man von Zeit zu Zeit Bauleute auf den Kopernikus-Turm, es wurde abgebrochen, verändert und neu gebaut, ohne Pietät, ohne Rücksicht auf den früheren Bewohner der Räume. Die größte Veränderung brachte das 19. Jahrhundert. Das Fachwerkhaus war baufällig geworden, und man errichtete an seiner Stelle ein neues Gebäude, so nüchtern und still, wie es nur in diesem Jahrhundert möglich war. Es ist ein roter Ziegelbau, der die Dombibliothek aufnahm. Und auch der Turm wurde von oben bis unten mit Regalen bestellt, es entstand eine Kopernikus-Bibliothek. Mit Sorgfalt trug man alle nur erreichbaren Bücher aus der ganzen Welt zusammen, die uns mit der vielseitigen Tätigkeit des großen Forschers als Arzt, Mathematiker, Erd- und Himmelskundigen bekannt machen. Man war stolz auf diese Bibliothek, und vielleicht haben die vielen gelehrten Bücher den Turm vor größerem Unheil bewahrt.

In diesem Zustand sahen wir die ehrwürdige Stätte 1903; als Primaner machten wir eine Wanderung von Braunsberg nach Frauenburg. Kein Lehrer hatte uns etwas vom Kopernikus-Turm erzählt, kein Wort hatten wir gehört von den Frauenburger Kunstschatzen, und so standen wir völlig hilflos im Domhof. Da kam zufällig der bischöfliche Sekretär vorbei, er sah unsere Ratlosigkeit, nahm sich unser an und führte uns in den Turm. Von ihm hörten wir zum ersten Mal: „Hier hat Kopernikus gewohnt.“ Ich erinnere mich noch an unser grenzenloses Staunen.

Bald danach kam **Eugen Brachvogel** als Domvikar nach Frauenburg (1907). Wenn er über den Domhof zur Kathedrale ging und die Curia Copernicana vor Augen hatte, machte er sich Gedanken, wie es in der Ecke wohl vor dreieinhalb Jahrhunderten aussah. Nach eingehenden Studien ging er daran, den Turm würdig herzurichten, und da fand er, dass die obere Stube weniger Veränderungen erlitten hatte als das äußere Mauerwerk. An eine völlige Hervorarbeitung der verschwundenen Sternwarte war nicht zu denken; von ihrem Aussehen in den Tagen des großen Astronomen meldet

kein Pergament und kein Bild. Nur was die Bauleute dem Raum im Laufe der Zeit angetan hatten, konnte entfernt werden. Die Büchergestelle mit den Hunderten von Büchern und Schriften wanderten in das prosaische Bibliotheksgebäude. Hinter dem dick aufgetragenen Mörtel entdeckte man die kleinen verbauten Fenster; sie wurden wiederhergestellt und mit Spitzenrautenscheiben in Bleirahmen verziert.

So entstand eine altertümliche Stube, die zwar nicht den Anspruch erheben konnte, die kopernikanische Sternwarte zu neuem Leben gerufen zu haben, die aber wohl geeignet erschien für ein Kopernikus-Museum, das heißt, für einen Sammelort kopernikanischer Reliquien. Entmutigend war die Tatsache, dass die Domburg fast keine Hinterlassenschaft des Kopernikus beherbergte. Weder seine Instrumente noch seine Bücher noch seine Briefe konnten herbeigeschafft werden, nur Nachbildungen konnten aufgestellt werden. Im Original sah man nur einige Urkunden des Domkapitels mit der Unterschrift des Nikolaus Kopernikus. Schriftproben von seiner Hand zeigten u. a. ein faksimilierter Brief an **Herzog Albrecht** und ein anderer Brief an **Bischof Johann Dantiskus** sowie einige ärztliche Rezepte. Recht reichhaltig war die Sammlung von Bildnissen, mehr oder weniger treue oder erdichtete Darstellungen. Den auffallendsten Schmuck des Raumes bildete eine Gipsbüste des großen Mannes, und unter der Büste stand auf einer Truhe ein Messingkästchen mit einem von Kopernikus geschriebenen Heft aus den Jahren 1516 bis 1519; es enthält ein Verzeichnis von Landverleihungen während seiner Verwaltung der Kammerämter Mehlsack und Allenstein. Andere Museen besitzen wertvollere Erinnerungsstücke, zum Beispiel das Kopernikus-Museum in Rom. Aber nur in der Frauenburger Turmstube konnte man sagen: hier hat er gewohnt, hier hat er gearbeitet; hier ist die Werkstatt, wo einst der größten Werke des Menschengestes vollendet wurde.

Auch die Pläne zum Denkmal für den genialen Frauenburger Domherrn sah man in dem kleinen Museum; einige Entwürfe waren von der Hand **Kaiser Wilhelms II.** geändert und unterzeichnet worden. Nicht jeder Besucher fand den Weg zum historischen Turm, niemand aber konnte das Denkmal übersehen, das von der Höhe des Domberges auch dem flüchtigen Gast den Ruhm des großen Astronomen verkündete. Nach 1945 haben die Polen das Denkmal abgetragen.

Mit besonderem Stolz pflegte der Schöpfer des Museums seinen Gästen ein dickes Buch zu zeigen: es war eine vollständige fotografische Kopie des kopernikanischen Hauptwerkes über die Bewegungen der Himmelskörper. Seit dreihundert Jahren befindet sich die Urschrift im Museum des **Grafen Nostiz** in Prag, der den Schatz sorgfältig behütet. Schier unüberwindlich waren die Schwierigkeiten, eine fotografische Nachbildung zu erhalten. Doch der unermüdete Brachvogel ließ nicht locker; er wusste etliche deutsche und ausländische Gelehrte sowie das Auswärtige Amt einzuschalten, und nach jahrelangen Bemühungen hatte er zu seiner großen Freude das Buch mit 433 Lichtbildern in Frauenburg. Damit öffneten sich der Kopernikus Forschung ganz neue Möglichkeiten, denn jetzt sah man die eigene Handschrift des großen Mannes mit den vielen Änderungen und Nachträgen.

### **Ein Loblied auf das Preußenland**

Nicht immer saß Rheticus in der Studierstube seines väterlichen Freundes; er hatte auch Gelegenheit, sich im Preußenland umzusehen. Kopernikus machte ihn mit seinen Freunden bekannt und reiste mit ihm zum **Bischof Tiedemann Giese** nach Kulm, und dann zum **Ratsherrn Johann von Werden** nach Danzig. Beide nahmen an den astronomischen Studien regen Anteil, mit beiden wurden gelehrte Gespräche geführt.

Im September waren die beiden Gelehrten wieder in Frauenburg, und da schickte Rheticus den schon erwähnten Bericht über die kopernikanische Lehre an seinen Lehrer **Johann Schoner** in Nürnberg. Er fügte auch noch einen Reisebericht bei. Er ist begeistert von allem, was er gesehen hat und preist das Gastland in überschwänglichen Worten. Ganz im Stil der Humanisten vergleicht er Preußen mit der Insel Rhodos, die einige Jahre vorher die Türken den Johanniterorden entrissen hatten. Rhodos war eine Tochter der Venus, kein anderes Land außer dieser Insel verdient diesen Ehrennamen mehr als Preußen. Der Bernstein ist ein Geschenk des Apollo; in der Voraussicht, dass die Türken seine geliebte Insel verwüsten würden, hat der Sonnengott das Preußenland zu seinem Jagdgebiet auserkoren. Die Wälder sind so reich an Wild wie Tiergärten; nicht nur Hirsche und Damhirsche, sondern auch Bären und Wildsauern, Auerochsen und Elche, von selteneren Arten ganz zu schweigen. Auf den Feldern viele Hasen, in den Gebüschchen Vögel aller Art, in den Teichen und Seen wimmelt es von Fischen. Wohlbestellte Felder liegen zwischen grünen Wiesen und dunklen Wäldern, das Land ist anmutig und abwechslungsreich, zugleich aber ebenso fruchtbar wie Holland, es führt Getreide nach England und Portugal aus.

Die Bewohner sind freundlich und zuvorkommend, ich bin noch in kein Haus getreten, wo ich nicht gastfrei aufgenommen wurde, überall hat man mir Gefälligkeiten erwiesen. Pflegestätten der Künste und Wissenschaften sind namentlich die Fürstenhöfe, im ganzen Lande herrschen Ruhe und Friede, Recht und Gerechtigkeit. Frömmigkeit und religiöser Sinn.

Rheticus gab seinem Bericht den Titel „Encomion Prussiae“, das heißt, Loblied auf das Preußenland. Es war der erste Reisebericht aus dem Ordensland; er konnte nicht günstiger lauten und sollte nicht vergessen werden. Das ungekannte Preußenland wurde bekannt und berühmt; der Name des Städtchens Frauenburg wurde von jetzt ab von den Gelehrten in Wittenberg und Nürnberg mit Achtung genannt.

Nach einem solchen Loblied dürfen wir nicht zweifeln, dass sich der Wittenberger im Ordensland sehr wohl fühlte, doch seine Kollegen und die Studenten mahnten zur Rückkehr. Aber des Kopernikus Freund, der Kulmer Bischof Giese, empfahl den Professor an den Herzog Albrecht, und dieser erwirkte ihm beim sächsischen Kurfürsten Friedrich eine Verlängerung des Urlaubs ohne Gehaltskürzung. Voll Dankbarkeit widmete dieser dem Herzog Albrecht zwei geographische Werke über das Ordensland.

Wir Ostpreußen sind dem Wittenberger Professor dankbar für die überaus günstige Schilderung unserer Heimat. Sein größtes Verdienst aber ist es, dass er den greisen Kopernikus zur Vollendung und zum Abschluss seines großen Werkes über die Bewegungen der Himmelskörper drängte, auf das die gelehrte Welt wartete. Als er nach einem Aufenthalt von zweieinhalb Jahren abreiste, nahm er in seinem Rucksack das Manuskript mit. Er ging nach Nürnberg und sorgte für die Drucklegung des Buches, das gleich nach Erscheinen das größte Aufsehen erregte.

**Joachim Rheticus** scheint ein unruhiger Geist gewesen zu sein. Bald ging er als Professor der Mathematik nach Leipzig, wurde hier aber nicht recht warm. Wie mancher Gelehrte jener Zeit war er meist auf Reisen; **er starb 1575 zu Kaschau in Ungarn**. In seinen Schriften bekannte er sich stets als **Schüler des Nikolaus Kopernikus**, gern erinnerte er sich noch in reiferem Alter an seinen Aufenthalt in Frauenburg und bezeichnete auch sein Hauptwerk, die Trigometrischen Tafeln, als eine Frucht der Studien, die er in der Curia Copernicana begonnen hatte.

### **Seite 10 Ostpreußische Späßchen Der Balgentreter**

In der Dorfkirche von L. amtierte vor dem Kriege viele Jahre der brave G. als wohlbestallter Balgentreter für die Orgel. Während der Predigt saß er natürlich stets auf seiner Bank hinter der Orgel. Einmal geschah es nun, dass die Predigt etwas lange dauerte. G. hatte zuerst sehr aufmerksam zugehört, aber schließlich war er doch ganz leicht eingenickt. Als nun der Pfarrer zum Schluss kam und das Amen sagte, griff unser wackerer Kantor L. in die Tasten, um ein schönes Vorspiel für den Choral zu beginnen. Doch o Schreck, die Pfeifen gaben keinen Laut von sich. Pfarrer und Gemeinde waren einigermaßen verblüfft. Alles blickte zum Organisten, der sich dann auch plötzlich erhob und seinem jäh erwachenden Balgentreter leise Vorwürfe machte, man dürfe doch bei einem so verantwortungsvollen Amt nicht einschlafen. G. sah ihn an und sagte: „Aber Herr Kanter, ich hab doch nich geschlafen, ich hab man bloß de Engelkes im Himmel angehört.“ In Zukunft haben sie denn auch wieder gut zusammengearbeitet. **E. G.**

### **Er kannte sich aus**

In unserer Religionsstunde trug uns einst einmal der Lehrer ein schönes frommes Gedicht vor, das mit den Worten endete: „. . . wie ein Wrack am Strand.“ Nun, unser Dorf lag nicht am Meer, und so hielt es denn der Lehrer für erforderlich, sich einmal mit dem Wort „Wrack“ näher zu befassen. Er fragte: „Kinder, wisst ihr, was ein Wrack ist?“ Geraume Zeit herrschte betretenes Schweigen. Dann schien es bei unserem Fritzchen P. zu zünden. Er meldete sich eifrig und antwortete: „Ein Wrack? Ja, das is ein Gehrock mit abgeschnittene Scheeßkes!“ **H. K.**

### **Gesetzlich geschützt!**

Vor unserem Haus stand einst ein mächtiger Riesenbaum, der wegen seiner Schönheit und Seltenheit dann auch unter Naturschutz gestellt wurde. Als nun einmal ein ziemlich starkes Gewitter niederging, fragte der jüngste meiner drei Jungens seinen fünfjährigen Bruder: „Kann der Blitz auch in unseren Baum schlagen?“ Darauf hörten wir prompt folgende Antwort: „I wo, das darf der gar nicht. Der ist doch im Naturschutz!“ **H. L.**

### **Stoßseufzer**

Eine treue alte Seele war bei uns daheim das Fräulein Malchen. Da sie keine Angehörigen hatte, aber auch keine Mittel zum Leben mehr besaß, machte ihr eines Tages der Bürgermeister den Vorschlag, sie ins Altersheim aufzunehmen. Das war aber nun gar nicht nach dem Geschmack des noch immer recht lebhaften alten Fräuleins. So sagte sie dann einigermaßen pikiert: „I wo, ich werd' doch nich auf alte Damens aufpassen!“

Als Fräulein Malchen schließlich doch ins Altersheim übergesiedelt war, versammelte sie regelmäßig einige Freundinnen zu einem angeregten Kaffeeklatsch. Dabei wurde dann einmal eingehend über einen bekannten Mitbürger aus der Stadt gesprochen, und man sagte: „Erst war der zweimal verlobt, dann zweimal verheiratet. Eine is ihm ausgerückt und jetzt hat er schon wieder eine am Kanthaken!“ Voller Entrüstung ließ sich darauf Fräulein Malchen vernehmen. „Ja, ja, ja, das is die reine Vielweiberei!“ **J.K.**

### **Kurz und bündig**

Im dritten Schuljahr sollten wir einst einen Aufsatz über das Thema „Wie feiern wir Ostern“ schreiben. Während wir alle angestrengt darüber nachdachten, zeigte der jüngste Sohn unseres Gutsinspektors schon nach zwei Minuten seine Tafel vor. Mit Erstaunen las der Lehrer, was Karl-Heinz geschrieben hatte. „Wir feiern Ostern überhaupt nicht. Eier kriegen wir alle Tage, und Kuchen gibts jeden Sonntag.“ **L. S.**

### **Im Windschutz**

In unserem Heimatdorf N. war einst die „Frau Amtsvorsteher“ eine in jeder Beziehung gewichtige Person. Sie übte zwar keine obrigkeitlichen Befugnisse aus, aber sie genoss als Frau des höchsten Polizeibeamten den notwendigen Respekt. Im Laufe der Jahre wuchs nun aber nicht nur der Respekt der Dörfler, sondern auch der Umfang ihrer Erscheinung.

Dicht neben dem Amtsvorsteher wohnte damals der Bauer B. Als diesem im Winter einmal beim Viehbeschicken das Petroleum ausgegangen war, blieb nichts anderes übrig, als den achtjährigen Sohn Gerhard zum Kaufmann ins ferne Dorf zu schicken. Das war bei eisigem Ostwind ein Weg von immerhin 15 Minuten, für einen achtjährigen Steppke also schon allerhand. Die Mutter pummelte Gerhard schön ein und mahnte ihn: „Gerhardchen, lass dich nich wo vom Wind umwehen! Immer hübsch längs die Heiser gehen und mach den Mund zu!“ Gerhardchen stiebelte gottergeben los. Er war nicht bange. Grimmig kalt war es allerdings doch, und wenn Frau B. draußen den Wind heulen hörte, dann war sie doch einigermaßen besorgt.

Nach einer halben Stunde war Gerhard jedoch glücklich wieder da, frisch und munter, wenn auch mit einem ansehnlichen Eiszapfen unter der Nase. „Na, Gerhardche“, fragte die Mutter, „war schlimmer Wind?“ Der antwortete forsch: „I wo, ich ging immer hinter der dicken Amtsvorsteher'schen, da traf er mir nich!“ **H. St.**

### **Seite 10 Bücherschau**

**Hans Reimann: Sächsische Miniaturen.** Wolfgang Krüger Verlag, 150 Seiten.

Wie die Ostpreußen ihre vielen urwüchsigen „Spoaßkes“ in Ehren halten, so haben auch die vielen anderen deutschen Stämme oft einen köstlichen Humor entwickelt. Hans Reimann machte es sich bereits nach dem Ersten Weltkrieg zur Aufgabe, bei seinen sächsischen Landsleuten dem echten Volkshumor zu lauschen und ihn geradezu meisterlich in prägnantester Form wiederzugeben. Die sächsischen Miniaturen, von denen viele schon vor Jahrzehnten erstmals erschienen, sind frisch und lebendig geblieben, wie am ersten Tag. Allein die witzigen Begebenheiten um Sachsens letzten König, der selbst so hervorragend die Mundart seines Landes sprach und die erstaunlichsten Witze produzierte, zeigen deutlich, wieviel Lebensklugheit und Philosophie hier unter der Narrenkappe geboten wurde. Dies ist wirklich ein Buch für Stunden, in denen man Aufheiterung gebraucht. Main wird auf seine Kosten kommen. **p.**

**Prof. Maximilian Weller: Das Buch der Redekunst.** Die Macht des gesprochenen Wortes in Wirtschaft, Technik und Politik. Econ-Verlag, Düsseldorf, 416 Seiten, 18,-- DM.

Prof. Weller, der Mitbegründer des Universitätsfachs der Sprechkunde und Sprecherziehung in Deutschland, hat für die Industrie zahlreiche Kurse für Redekunst, Verhandlungstechnik und Konferenzwesen abgehalten. Er verfügt somit über eine jahrzehntelange Lehrbewährung und übergibt mit diesem Buch seine Lebens- und Lehrerfahrungen der Öffentlichkeit. Es ist ein Standardwerk der

Redekunst. Der Leser wird zunächst mit den grundlegenden Fragen und Voraussetzungen der Sprachtechnik bekannt gemacht und erhält durch praktische Übungen Ausbildungshinweise. Hierauf aufbauend, vermittelt der Autor die geistigen Grundlagen der Redekunst, indem er ihr Wesen, ihre Lehrbarkeit, ihre psychologischen Grundgesetze, ihre verschiedenen Formen und ihre Wirkungskraft darstellt. Für den Wirtschaftler und Techniker ist das Werk von besonderem Reiz, weil in ihm erstmalig der Grundriss einer Industrie- und Wirtschaftsrhetorik entworfen wird, die Prof. Weller auf Grund eigener praktischer Betätigung in leitenden Positionen der Industrie entwickelt hat. Von der Überwindung der Redeangst über die Sammlung des Redestoffs, die Stichwort-Vorbereitung, den Wortschatz und Stil bis zur Technik von Tagungen und Konferenzen wird die Praxis der Industrie- und Wirtschaftsrhetorik eingehend dargelegt. So ist ein Buch entstanden, das lebensnah und gründlich, mit Recht den Titel das Buch der Redekunst trägt.

**Alexej Tolstoj: Nikitas Kindheit.** Erzählung. Aus dem Russischen von Maria Hoertl, Deuerlichsche Verlagsbuchhandlung, Göttingen. 154 Seiten, gebunden 4,80 DM.

Ein zauberhaftes Stück Kindheit tut sich vor uns auf in dieser Schilderung vom Leben eines zehnjährigen Jungen auf einem russischen Gutshof. Alles, was das Herz eines Jungen in diesem Alter bewegt, Kämpfe mit den Kameraden, Schlitten- und Bootsfahrten, das Leben mit Menschen und Tieren auf dem Hof und die erste zarte Liebe zu einem Mädchen ist auf dichterisch behutsame Weise dargestellt. Man fühlt sich beim Lesen dieser Erzählung in eine friedliche, glückliche Welt versetzt, von der man nur ungern wieder Abschied nimmt.

#### **Seite 10 Vogelwarte Rossitten in Radolfzell**

In einigen Zeitungen war zu lesen, dass „die einst weltberühmte Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung unter sowjetischer Leitung im Vorjahre ihre Arbeiten wieder aufgenommen habe.“ Die Mitteilung, so hieß es weiter, sei in Berichten sowjetischer Fachzeitschriften über eine Ornithologische Konferenz enthalten, die im Vorjahre in Reval stattfand und an der 185 Delegierte aus verschiedenen Gebieten der Sowjetunion teilgenommen haben.

Diese Angaben treffen in dieser Form nicht zu. Die Vogelwarte Rossitten mit ihrem in 45 Jahren gewachsenen wissenschaftlichen Apparat ist bekanntlich in aller Form nach Radolfzell am Bodensee übernommen worden; Rossitten ist im Untertitel enthalten, so dass die Anschrift lautet: Vogelwarte Radolfzell (vormals: Vogelwarte Rossitten).

Wenn jetzt also in Rossitten wieder gearbeitet wird so ist das eine Neugründung, die eben die Lage mit der alten Vogelwarte Rossitten gemeinsam hat, aber nicht die Tradition. Es ist nicht anzunehmen, dass eine neue Vogelwarte entstanden ist, also ein hauptamtlich besetztes Forschungsinstitut; es wird sich vermutlich um eine vorübergehend besetzte kleine Station handeln.

#### **Seite 10 Ausgrabung der Sonnenboote wird gefilmt Redetzki von Ministerpräsident Nasser eingeladen**

Der aus Ostpreußen stammende Filmregisseur Redetzki ist mit sechs Mitarbeitern nach Ägypten geflogen. Auf Einladung von Ministerpräsident Nasser wird er mehrere Kulturfilme über das Land am Nil drehen. Sein abendfüllender Farbfilm „Fünftausend Jahre Ägypten“ fand überall, wo er aufgeführt wurde, großen Anklang; daher wurde ihm als erstem Filmproduzenten von der ägyptischen Regierung erlaubt, die Ausgrabung der vor einigen Monaten entdeckten Sonnenboote in Sakkara zu filmen. Neben Kurzfilmen, die u. a. die Funde über Pharao Tutenchamun behandeln werden, will Redetzki auch das moderne Leben in Ägypten auf den Filmstreifen bannen. „Märchenstadt Kairo“, „Schienen in der Wüste“ und „Das Wüstenschiff“ lauten die Arbeitstitel weiterer Filme. Der zuletzt genannte Streifen wird die Züchtung und die Ausbildung der weißen Kamele zeigen, die im ägyptischen Polizeidienst verwendet werden. Auch die Oase Siwah mit ihren neunzigtausend Palmen wird nicht vergessen werden. Während der auf sechs Wochen berechneten Filmarbeit soll auch ein Abstecher nach dem Sudan unternommen werden. — Redetzki, der nach mehrmonatiger Krankheit wieder genesen ist, geht mit frischem Mut an diese Aufgabe. In den letzten Tagen vor dem Abflug lebten er und seine Begleiter in strenger Diät, um den plötzlichen Temperaturwechsel ohne Schädigung ihrer Gesundheit überstehen zu können, denn in Esslingen lag noch Schnee, während zu gleicher Zeit am Nil das Thermometer bereits auf + 35 Grad stand. **F. F.**

#### **Seite 10 Dolmetscher-Konferenz fordert Pflege der Ostsprachen**

**hvp.** Auf der Konferenz über aktuelle Fragen des Dolmetscherwesens, die in Frankfurt stattfand, wurde auf den Notstand im ostsprachlichen Dolmetscher- und Übersetzungswesen in der Bundesrepublik eindringlich hingewiesen. Trotz des starken Zuflusses von Vertriebenen

osteuropäischer Nationalitäten seit dem Ende des Ersten Weltkrieges besteht ein erheblicher Mangel an Kennern der Sprachen und der Verhältnisse in Osteuropa.

Dieser empfindliche Mangel dürfte sich nach Ansicht der Konferenzteilnehmer in Zukunft noch schärfer bemerkbar machen, zumal einwandfreie Übersetzungen zu amtlichen Zwecken oder im Wirtschaftsverkehr die genaue Kenntnis der Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse voraussetzen, diese Kenntnisse aber je länger, desto mehr den Vertriebenen aus diesen Ländern verlorengehen. Zudem bringt die völlig verschiedene Rechts- und Wirtschaftsstruktur zwischen Westen und Osten immer mehr kaum noch überwindbare Schwierigkeiten für die Dolmetscher und Übersetzer, da es zum Beispiel im Westen Unternehmensformen gibt, für die im Osten überhaupt keine Bezeichnungen vorhanden sind.

Die Dolmetscher-Konferenz wies mit allem Nachdruck darauf hin, dass man in dieser Beziehung bei einer Verstärkung der Wirtschaftsbeziehungen vor geradezu unüberwindlichen Schwierigkeiten stehen werde. Schon heute häufen sich die Aufträge für wissenschaftliche und technische Übersetzungen aus und in Ostsprachen.

**Seite 10 Hubert Koch**, einer der treuesten und verdienstvollsten Freunde Ostpreußens, **wird am 16 April sechzig Jahre alt**. Aus Schleswig-Holstein, seiner Heimat, in der er als Lehrer wirkt, ist Hubert Koch in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen Jahr für Jahr nach Ostpreußen gefahren und hat dort wunderbare Aufnahmen gemacht, und er hat sie jetzt nach dem Zweiten Weltkrieg in Hunderten von Vorträgen unsern Landsleuten und den Einheimischen gezeigt. Sein Buch „Der Väter Land“ (im Verlag Gerhard Rautenberg in Leer erschienen) bringt eine schöne Auswahl dieser Bilder. Wir Ostpreußen haben Hubert Koch - er lebt in Etz bei Pinneberg — viel zu danken (in der Folge des Ostpreußenblattes vom 30. Januar 1954 haben wir sein Wirken ausführlich gewürdigt), und wir wünschen ihm, der sich in so schöner Weise unermüdlich für unsere Heimat einsetzt, es möge ihm seine bewundernswerte Schaffenskraft noch sehr lange erhalten bleiben.

**Seite 10 RIAS Berlin bringt Sendereihe über den deutschen Osten**. In der Zeit vom 3. bis 7. April wird der Sender RIAS Berlin - eine freie Stimme der freien Welt – in der Sendereihe „Die größere Heimat“ eine Reihe ostdeutscher Themen und heimatpolitischer Probleme der Vertriebenen behandeln. In der Sendereihe werden unter anderem zu Wort kommen: **Bundesminister Kaiser, Staatssekretär Dr. Nahm, der VdL-Vorsitzende Baron Manteuffel-Szoegé, Professor Carlo Schmidt (MdB), die Professoren Stadtmüller, Redslob und Dozent Dr. Rhode vom Herder-Institut Marburg**. Nähere Einzelheiten bringt das in dieser Folge veröffentlichte Rundfunkprogramm.

### **Seite 11 Vorfrühling zwischen Gilge, Ruß und Sziesze**

Wo der Memelstrom sich in zwei mächtige Arme teilt, wo in Jahrtausenden die Wasser fruchtbares Schwemmland ablagerten, wo im Sommer die Gewitter die Last ihres Zornes abladen und im Frühjahr der Schack tarp herrscht, zieht sich eine Straße dahin. Man nennt sie die „lange Chaussee“. Am Rußstrom führt diese Straße entlang, und in der Ferne blaut die Ibenhorster Forst.

### **Erinnern wir uns, wie es dort so oft im Frühjahr war:**

Noch steht das Wasser auf den Wiesen in der fruchtbaren Niederung, noch sind einzelne Dörfer durch den Schack tarp von der Welt abgeschnitten. Die Menschen leben in der Einsamkeit und warten auf den Tag, an dem die Frühlingssonne das brüchige Eis auf ihren überfluteten Wiesen zum Schmelzen bringt. Dann wird auch hier in der Welt der „stillen Dörfer“ wieder das Leben pulsieren, werden Briefe, die sich auf dem Postamt stapelten, zugestellt werden, wird der Pfarrer kommen und in seinen Gemeinden wieder Gottes Wort verkündigen.

Doch am Rande der langen Straße zwischen Gilge und Rußstrom ist es beinahe schon Frühling geworden. Endlos dehnt sich hier die Fläche des Wassers aus, unter der die fetten Wiesen dem Tag entgegenharren, an dem sich die Flut verlaufen hat. Noch stehen Birken und Erlen im Wasser, das ein leichter Frühjahrswind kräuselt, und spiegeln die kahlen Äste in der silberhellen Flut.

Auf der Landstraße am Rande der Wasserwüste kommt es in rasselnder Fahrt herangepoltert. Der brave alte Autobus zieht als Frühlingssbote seinen Weg, schwankt ein wenig in den Kurven, rüttelt die Fahrgäste durcheinander. Das Kopfsteinpflaster unter den Rädern des eiligen Fahrzeuges ist nass. Vor drei Tagen noch war die Chaussee von den Fluten bedeckt.

Neben der Straße stelzt im Wasser ein Storchenpaar, ein sicheres Zeichen für die Niederungsbewohner, dass der Frühling naht. „Unsere Störche sind da“, sagen die Menschen in den

Dörfern des überschwemmten Landes, „nun ist der Winter vorüber“. Voller Erwartung blicken die Bauern zu den Storchennestern auf den Giebeln ihrer Häuser empor. Wird auch in diesem Jahr Freund Adebar wieder auf unseren Dachfirsten nisten, bedeutet dieser Blick, wird er auch in diesem Jahr wieder unseren Höfen Glück bringen?

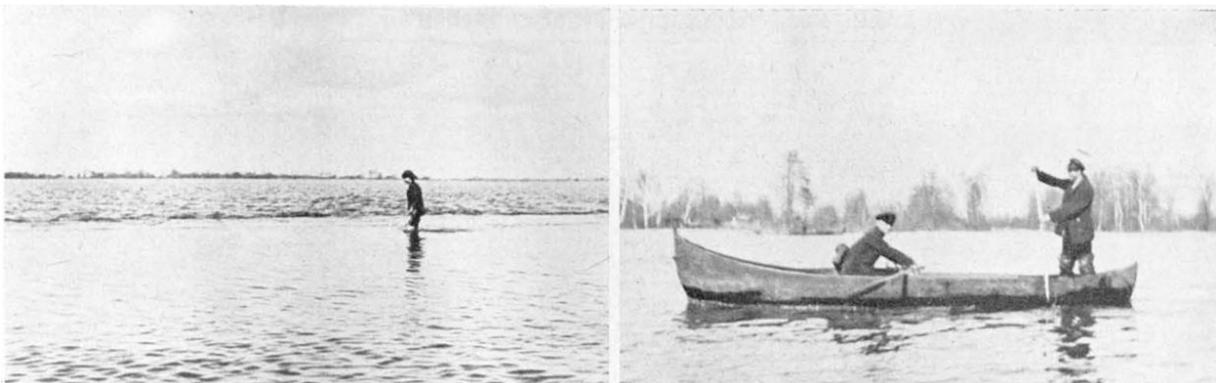
Jäh wird die nassglänzende Straße von der unendlichen Wasserfläche verschluckt. Der alte Autobus fährt bedachtsam in die Flut hinein, die ihm bis an die Achsen geht. Pferdegespanne ziehen ihre Bahn. Langsam steigen die Tiere in das Wasser, das ihnen die Leiber umspült. Hier und da bleiben die „Lotte“ oder der „Wallach“ stehen, senken die Mäuler in das spiegelnde Nass und löschen ihren Durst. Sie spüren das bucklige Pflaster unter ihren Hufen; sie wissen, dass sie trotz des Hochwassers auf der gewohnten Straße stehen.

In der Ferne schreitet ein Mann mit seinem Bündel auf dem Rücken so sicher heimwärts, als wäre die Flut über Wiesen und Wegen gar nicht vorhanden. In seinem geteerten Kahn stakt der Postbote über den riesigen See zum nächsten Dorf. Er weiß, dass er in dieser Zeit nach der Schneeschmelze eine lebende Brücke ist, die die Menschen in den abgeschnittenen Dörfern mit der Außenwelt verbindet.

„Das Wasser fällt“, ruft der Mann in der blauen Postuniform den Bauern auf den Wagen zu. „Das Wasser fällt“, diese Feststellung ist die gute Nachricht, die die Menschen in der weiten Niederung freudig bewegt, die am Warußstrom genauso gern gehört wird, wie an der Pokollna. „Das Wasser fällt“, das ist gleichbedeutend mit „es wird Frühling“, oder „das Leben beginnt“.

Doch auch mit dem Hochwasser finden sich die Männer, Frauen und Kinder in den überfluteten Landstrichen ab. Alle Kähne sind dann in Betrieb und befördern Leute von einem Dorf zum anderen, und wenn sie nicht ausreichen, nehmen starke Männer den Fremden huckepack. Zahllos sind die Huckepackgeschichten, in denen mit dem stillen Humor der Niederungsbewohner erzählt wird, wie der Grigoleit den Pfarrer ins Wasser warf, weil er dem Bauern ins Gewissen redete. Der Christopherus der memelländischen Niederung ist ein handfester Mann, der selbst Pfarrer, Amtsrichter oder Doktor nicht durch das hüfthohe Hochwasser ins Nachbardorf schleppt, wenn ihm ihre Reden nicht gefallen.

Still ist das Land zwischen den Strömen, und still sind seine Menschen. Wer aber dort aufwuchs und viele Jahre seines Lebens in der Landschaft verbrachte, wo der Strom stiller wird, wer erlebte, wie Eis und Hochwasser in jedem Jahr wiederkehrten, wie sich die Wasser verliefen und das feste Land wieder sichtbar wurde, ja, dessen Gedanken wandern oft zurück und suchen in Sehnsucht die Stätten, die ihm Heimat waren. **A. H.**



**Aufnahmen: A. Hering**

**Wenn die Wasser das Land bedecken** Ein Junge „wandert“ mutterseelenallein durch das Wasser; er kennt den überfluteten Weg nach Hause. Der Postbote fährt in der Überschwemmungszeit mit dem Kahn durch seinen „Bezirk“

**Seite 11 Wir hören Rundfunk**

**NWDR-Mittelwelle.** Sonnabend, 2. April, 15.30 Uhr: Alte und Neue Heimat. Innerhalb der Sendung: Königsberg-„Kaliningrad“. Der Untergang einer Stadt. Dokumentarbericht von Rudolf Jakobs. — Sonnabend, 9. April, 15.30 Uhr: Alte und Neue Heimat.

**UKW-Nord.** Sonntag, 3. April, 15 Uhr: Frühe Stätten der Christenheit. 5. Die Braut der Wüste. Es spricht Peter Bamm. — Donnerstag, 7. April, 23.40 Uhr: Bilder aus deutscher Heimat. Beginnt mit „Samländische Idylle“ von Otto Besch: Rückblick; Tanze, lieber Knabe; Sommerreigen. — Sonnabend, 9. April, 16.30 Uhr: Ländliche Tänze. U. a.: Fischertanz aus dem „Neukuhrener Bläspielspiel“ von Herbert Brust.

**UKW-West.** Montag, 4. April, 9.30 Uhr: Lieder aus der alten Heimat. — Sonnabend, 9. April, um 17.15 Uhr: Orchesterkonzert. Hauptwerk: Konzert G-dur in einem Satz für Violine mit Begleitung des Orchesters, op. 22 von Hermann Goetz.

**Radio Bremen.** Dienstag, 5. April, 20 Uhr: Vokal und Instrumentalmusik ostpreußischer Komponisten; innerhalb dieser Sendung um 20.45 Uhr: 1000 Worte ostpreußisch. Ein fröhlicher Unterricht in ostpreußischer Mundart von und mit Marion Lindt.

**Hessischer Rundfunk.** Sonntags, 13.45 Uhr: Der gemeinsame Weg. — Werktags, 15.15 Uhr: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West. — Sonnabend, 9. April, 17 Uhr: Das Jahr in der alten Heimat. „Ostererinnerungen“ von Hanns-Gerhard Müller und Franz Joseph Schreiber.

**Süddeutscher Rundfunk.** Sonntag, 3. April, 21 Uhr: Frühe Stätten der Christenheit. „Die Zedern vom Libanon“. Es spricht Peter Bamm. Fortsetzungen! Montag, 4. April, 21 Uhr: „Kraak des Chevaliers“; Dienstag, 5. April, 21 Uhr: „Ur in Chaldaeä“; Donnerstag, 7. April, 21 Uhr: „An den Wassern Babylon“; Freitag, 8. April, 20.45 Uhr: „Jerusalem“; Sonnabend, 9. April, 21 Uhr: „Bethlehem“; — Mittwoch, 6. April, 22.10 Uhr: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland. — Freitag, 8. April, 12.45 Uhr: Mittagskonzert. Beginnt mit: Ouvertüre zu „Undine“ von E. T. A. Hoffmann.

**Bayerischer Rundfunk. — UKW.** Sonntag, 3. April, 19.15 Uhr: Die Münchner Philharmoniker. Die Sendung endet mit der Symphonie in F-dur von Hermann Goetz.

**Sender Freies Berlin.** Sonnabend, 2. April, 15.30 Uhr: Alte und Neue Heimat. Innerhalb der Sendung: Königsberg-„Kaliningrad“. Der Untergang einer Stadt. Dokumentarbericht von Rudolf Jakobs. — Mittwoch, 6. April, 13.45 Uhr: Heimat im Osten. Beginnt mit: Ostpreußische Heimat (1912) von Erwin Kroll; Zogen einst fünf wilde. Schwäne; Aus dem Ostpreußischen Bilderbuch von Otto Besch: Waldsee in Masuren, Blinkfeuer von Nidden, Vogelwarte Rossitten, Kleiner Tanz für Ännchen von Tharau. — Sonnabend, 9. April, 15.30 Uhr: Alte und Neue Heimat. — **UKW.** Montag, 4. April, 9.30 Uhr: Lieder aus der alten Heimat. — Sonnabend, 9. April, 17.15 Uhr: Orchesterkonzert. Hauptwerk: Konzert G-dur in einem Satz für Violine mit Begleitung des Orchesters op. 22 von Hermann Goetz.

**Rias.** Der Sender Rias will in einer „Woche der Heimatvertriebenen“ aufzeigen, was die ostdeutschen Landsleute in den zehn Jahren seit ihrer Vertreibung in politisch-wirtschaftlicher Hinsicht und auf geistig-kulturellem Gebiet geleistet haben. Außerdem will der Sender einen Überblick über den Stand der Eingliederung geben und seine Hörer unterrichten, wie es heute in den Ostprovinzen aussieht. („RIAS“ ist die Abkürzung für „Rundfunk im amerikanischen Sektor“.) Mit dieser Sendewoche bietet RIAS allen anderen Sendern ein Vorbild, da bisher die westdeutschen Sender nur vereinzelte ostdeutsche Sendungen in ihr Programm einfügten. Es wäre nur zu begrüßen, wenn die anderen Sender ebenfalls mehr Eifer für diese gesamtdeutsche und gesamteuropäische Aufgabe zeigen würden. Die Redaktion.

**Rias** sendet: Sonntag, 3. April, 21.15 Uhr: „Die größere Heimat“, Einführende Worte zur „Woche der Heimatvertriebenen“; anschließend Vortrag. — Montag, 4. April, 10 Uhr: Schulfunk. Pommern, Ostpreußen und das Baltikum. — Gleicher Tag, 20 Uhr, Das Bild der Landschaft. 1. Ostpreußen und das Baltikum. — Gleicher Tag, 21.15 Uhr: Berichte aus der alten Heimat. — Anschließend 21.30 Uhr: Musik aus der alten Heimat. Kompositionen des ostpreußischen Komponisten Otto Besch. — Anschließend 21.45 Uhr: „Die größere Heimat“ (Feature). — Gleicher Tag, 23.05 Uhr: „Die größere Heimat“ (Vortrag). — Dienstag, 5. April, 10 Uhr: Schulfunk. 1. Die Ordensritter. — Gleicher Tag, 20 Uhr: Das Bild der Landschaft. 2. Brandenburg, Pommern, Westpreußen. — Gleicher Tag, 21.15 Uhr: Berichte aus der alten Heimat. — Anschließend 21.30 Uhr: Musik aus der alten Heimat. Komponisten aus Posen: Walter Girnatis und Clemens Schmalstich. — Anschließend 21.45 Uhr: „Die größere Heimat“ (Feature). — Gleicher Tag, 23.05 Uhr: „Die größere Heimat“ (Vortrag). — Freitag, 8. April, 10.15 Uhr: „Die größere Heimat“ (Feature). — Gleicher Tag, 23.25 Uhr: „Aber das Harz hängt daran“. Verse und Prosa aus dem Gemeinschaftswerk der Heimatvertriebenen. — Sonnabend, 9. April, 10.45 Uhr: E. T. A. Hoffmann: Klaviersonate cis-moll. — **UKW.** Sonntag, 3. April, 19 Uhr: Konzert. Otto Nicolai: Ouvertüre „Die lustigen Weiber von Windsor“; Hermann Goetz: Konzert für Klavier und

Orchester B-dur, op. 18. — Anschließend 19.45 Uhr: „Die größere Heimat“. Einführende Worte zur „Woche der Heimatvertriebenen; anschließend Vortrag. — Anschließend 20.30 Uhr: „Von Riga bis Stettin — von Kronstadt bis Königsberg“. — Montag, 4. April, 19.30 Uhr: „Die größere Heimat“ (Feature). — Gleicher Tag, 20.45 Uhr: Berichte aus der alten Heimat. — Gleicher Tag, 21.15 Uhr: Das Bild der Landschaft. 1. Ostpreußen und das Baltikum. — Gleicher Tag, 22.30 Uhr: „Die größere Heimat“ (Vortrag). — Dienstag, 5. April, 19.30 Uhr: „Die größere Heimat“ (Feature). — Gleicher Tag, 20.45 Uhr: Berichte aus der alten Heimat. — Gleicher Tag, 21.15 Uhr: Das Bild der Landschaft. 2. Brandenburg, Pommern, Westpreußen. — Gleicher Tag, 22.30 Uhr: „Die größere Heimat“ (Vortrag).

### Seite 11 Suchanzeigen

Suche **Frau Anna Böhnert**, früher Königsberg Pr., und **Frau Minna Rudau**, Ende November 1947 nach Tilsit interniert. Transport nach Quenzlager-Brandenburg. Nachricht erbittet unter Nr. 52 612 Das Ostpreußenblatt, Anzeigenabteilung, Hamburg 24

**Fritz Eschment**, geb. 24.10.1899, zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., Am Ausfalltor 5, Schmied bei Schichau, zuletzt Volkssturm, seit April 1945 vermisst, sowie **Eliese Eschment, geb. Portmann**, ebenfalls vermisst. Nachricht erbittet **Erich Eschment**, (14a) Backnang, Württemberg, Mozartstraße 7.



Wer kann Auskunft geben über das Schicksal meiner Mutter, **Anna Liesenberg, geb. Molter**, geb. 13.12.1903, aus Schwarzstein, Kreis Rastenburg? Wurde am 09.04.1945 von dort verschleppt, seitdem keine Nachricht. Nachricht erbittet **Gisela Liesenberg**, Hagen, Westfalen, Dorotheenstraße 6.

Gesucht wird der Inhaber der Königsberger Brotfabrik, Flottwellstraße 19, **Otto Jatzkowski oder dessen Ehefrau, Maria, geb. Assmann**. Nachricht erbittet **E. Nitsche**, Eichstätt, Bay. A 63.

Marineartillerist, Obergefreiter, **Kurt Daum**, geb. 28.09.1920 in Hamburg, Feldpostnummer 22791. Letzte Nachricht 13.03.1945 vom Lazarett Hela (Armverwundung). Nachricht erbittet **Frau Dora Winkler**, Hamburg 39, Goldbeckufer 46, **oder Erich Leipholz**, Villa Minetti, F.C.N.G.B., Prov. Sta Fé, Argentinien.

### Kurt Daum

Geburtsdatum 28.09.1920

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt (muss noch eingetragen werden)

Todes-/Vermisstenort Halbinsel Hela

Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Kurt Daum** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.



Wer kann Auskunft geben über unseren Vater, **Franz Paul Neumann**, geb. 07.04.1890, aus Königsberg Pr., lange Jahre Dreher bei den Königsberger Werken und Straßenbahn, Cosse, wohnte in Königsberg Pr., Neue Reiferbahn 9, und nach der Ausbombung Brandenburger Str. 80. Er war Volkssturmmann und musste sich nach dem Einmarsch der Russen auf dem Trommelplatz stellen. Er soll angeblich nach Insterburg gekommen sein. Nachricht erbittet **Erna Adebahr**, Wickede, Ruhr, Lindenweg 21, früher Königsberg Pr., Holländer Baumstraße 11.

**Franz Neumann** (2ter Vorname muss noch eingetragen werden)  
Geburtsdatum 07.04.1890  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 01.04.1945 (müsste geändert werden)  
Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken / (Insterburg müsste zusätzlich eingetragen werden)  
Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Franz Neumann** seit vermisst.  
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Wer kann Auskunft geben über meinen Bruder, Feldwebel, **Paul Manneck**, geb. 02.09.1914, aus Palmnicken (Samland), Feldpostnummer 22 945, bei der 61. Inf.-Div., gesehen in Metgethen?  
Nachricht erbittet **Emil Manneck**, Debring 21 b, Bamberg.

Wer weiß etwas über den Verbleib meiner Mutter, **Erdmute Pauleit**, früher Balten/Elchniederung, zuletzt bei mir in Königsberg Pr., durch Einmarsch der Russen getrennt? Unkosten werden erstattet.  
Nachricht erbittet **Frau Martha Schakohl**, Stuttgart, Württemberg, Böblinger Straße Nr. 299 B.

Wer kennt die Anschrift von **H. Josef Sperling**, früher wohnhaft in Peterswalde, am Beckerberg, Kreis Heilsberg? Nachricht erbittet **Eva Wolf**, Burscheid, Kaltenherberg Neubau.



Gesucht wird der Bauer, **August Roese**, geb. 21.02.1895, aus Diebauen, Kreis Treuburg. Er wurde kurz vor Ende des Krieges als V.St.st zum Volkssturm Treuburg 25/375, 1. Kompanie, eingezogen. Wer kann über den Verbleib des Vermissten Auskunft geben? Auch die geringsten Angaben können zur Aufklärung dienlich sein. Für jede Auskunft bin ich dankbar. Unkosten werden gern erstattet. Nachricht erbittet **Frau Martha Roese**, Westerholt i. W., Schulstr. 17.

**August Roese**  
Geburtsdatum 21.02.1895  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt (muss noch eingetragen werden)  
Todes-/Vermisstenort Ostpreussen (muss noch eingetragen werden)  
Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **August Roese** seit vermisst.  
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Wer kann Auskunft geben über **Franz Reck**, geb. im Juli 1912, wohnhaft in Stafken, Kreis Angerburg, war im Sommer 1944 im Lazarett Lötzen, Lutherschule, hatte linken Oberschenkel amputiert?  
Meldungen bitte richten an **Walter Rosenowski**, Burscheid bei Köln, Benninghausen 594.

Achtung Lötznern! Wer kann Auskunft geben über **Familie Ruszick**, früher wohnhaft Lötzen, Neuendorfer Straße 13a? **Angeblich Mutter mit Tochter Grete nach Berlin-Charlottenburg verzogen**, oder über **Sohn, Emil Kudrus oder dessen Familie**. Nachricht erbittet **Paula Ruszick**, Lage, Lippe, Lange Str. 55.

Gesucht wird Jungbauer, **Emil Schäfer**, geb. 12.05.1919 in Silberbach, Kreis Mohrungen, Ostpreußen, wohnhaft in Silberbach. Zum Ende des Krieges noch eingezogen zu den Landeschützen in Stablack Ostpreußen zur Aufstellung eines Ostbataillons. Seit Januar 1945 fehlt

jegliche Verbindung. Nachricht erbittet seine Schwester, **Erna Fink, geb. Schäfer**, Duisburg-Beeck, Vogelwiese 17a.

Ich suche meinen Bruder, **Franz Shimmels**, geb. 14.11.1919. Geburts- und Heimatort Pillau, Ostpreußen, Gefreiter, 2./Füsilier-Bataillon 161. Feldpostnummer 21 405 C. Letzte Nachricht von ihm vom 17.08.1944 aus dem Raum Jassy - Kischinew – Husi, Rumänien. Nachricht über seinen Verbleib oder sein Schicksal erbittet **Georg Shimmels**, Dortmund, Lortzingstraße 41.

Bitte um die Anschrift der **Nachfolgerin vom Schuhgeschäft Wiese**, Sensburg. Max Hartmann. München-Dasing, Gleichmannstraße 1, **bei Dr. Künlen**.

Wer kann mir Auskunft geben über meinen Sohn, **Kurt Zeranski**, geboren 05.03.1929 in Hardichhausen, Kreis Neidenburg, Ostpreußen, der am 25.03.1945 in Pr.-Stargard von Russen verschleppt wurde? Wer war In der Gefangenschaft mit meinem Sohn zusammen? Nachricht erbittet **Fritz Zeranski**, Ihlienworth 16 (N.E.), Kreis Land Hadeln.



Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Tochter, **Elfriede Schwonnek**, geboren 06.02.1925 in Wiesenfeld, Kreis Neidenburg, Ostpreußen., wohnhaft gewesen Breitenfelder Weg bei Neidenburg, wurde am 06.02.1945 von Hause (Breitenfelderweg) von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet gegen Unkostenerstattung die Mutter, **Frau Frieda Schwonnek**, Lindwedel 68, P. Schwarmstedt, Hannover.

#### **Seite 11 Wir melden uns**

**Willy Wehl und Frau Eva**, früher Königsberg Pr., Mozartstraße 9, jetzt Frankfurt a. M. - Fechenheim Steinmauerstraße 6 a.

#### **Rest der Seite: Unterricht, Werbung**

#### **Seite 12 Turnerfamilie Ostpreußen – Danzig – Westpreußen**

**Anschrift: Wilhelm Alm (23) Oldenburg, Gotenstraße 33**

Turnbruder **Johannes Gudjons**, Oberschullehrer a. D., **ist am 6. März 1955 im 81. Lebensjahr in der Sowjetzone verstorben**. Der Königsberger Männer-Turnverein von 1842 und die ganze Turnerfamilie Ostpreußen-Danzig-Westpreußen betrauern in dem Entschlafenen einen Mann, dessen freudiges und nimmermüdes Wirken im Beruf und in den Turnvereinen vornehmlich der Leibeserziehung der deutschen Jugend galt, und dessen Verdienste auf dem Gebiet des Turnens in seiner Vielseitigkeit unschätzbar sind. Allen, die ihn persönlich kannten, bleibt er unvergessen.

#### **Ostdeutsche Turngeschichte.**

Erneut bitte ich jeden, der sich gern der heimischen Stunden im Kreise seiner Turnschwestern und Turnbrüder erinnert, hierüber nicht zu schweigen, sondern sein Wissen über die Vergangenheit — vielleicht verbunden mit eigenen Gedanken über Gegenwart und Zukunft — niederzuschreiben und für die Geschichtsschreibung und für das Archiv einzusenden. Vornehmlich sind zwar dazu Vereinsvorsitzende, Turn-, Schrift-, Zeug-, Kassenwarte, Jugendführer, Frauenwarte, Gauvertreter und ihre Mitarbeiter, Mitglieder des Kreisvorstandes und des Kreisturnausschusses berufen. Aber auch alle Vorturner und Riegenführer und jeder schlichte Turner, jede schlichte Turnerin können Beiträge aus ihrem persönlichen Erleben oder aus ihrer Kenntnis um diese oder jene Dinge in ihrem Verein usw. liefern. Es braucht nicht immer „Geschichte“ zu sein. Auch Berichte über freudvolle oder schmerzliche Einzelerlebnisse in der turnerischen Gemeinschaft helfen zur plastischen Ausgestaltung des Ganzen. Über irgendeinen Mann oder eine Frau, die als treibende Kraft in Kreis, Gau oder Verein hervorgetreten sind, oder als Wettkämpfer, Vorturner, Vereinsmusiker bekannt waren oder als Turner-Originale mit ihren Eigentümlichkeiten den Stoff für Anekdoten mit viel Humor und tiefem Sinn abgaben, weiß sicherlich jeder einzelne etwas. Dies alles in kurzen Briefen wiederzuerwecken, dürfte für die Schreiber wie für die Leser freudvoller Genuss werden.

Also, liebe Turnschwestern und Turnbrüder, lasst uns den Schatz heben, der in uns als Gemeinschaft ruht, und überschwemmt **Euern Onkel Wilhelm** mit Episoden und Kurzgeschichten aus Euerm Turnerleben, auch wenn Ihr meint, es handle sich um nichts „Wesentliches“.

## **Seite 12 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .**

### **BERLIN**

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: **Dr. Matthee**, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der Ostdeutschen Heimat“.

2. April, 18.30 Uhr, **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen**, Kreistreffen mit Filmvorführung, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, SB Putlitzstr., Bus A 16.

3. April, 14.30 Uhr, **Heimatkreis Darkehmen**, Kreistreffen, Lokal: Zum Landsknecht, Berlin NW 21, Havelberger Str. 12.

3. April, 15.00 Uhr, **Heimatkreis Ortelsburg**, Kreistreffen mit Filmvorführung und **Geburtstagsfeier für Landrat a. D. v. Poser**, Lokal: Pilsner Urquell, Berlin-Wilmersdorf, Bundesplatz 2, SB Wilmersdorf, Bus A 16.

3. April, 15.00 Uhr, **Heimatkreis Bartenstein**, Kreistreffen mit Lichtbildervortrag, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, SB Putlitzstraße, Bus A 16.

3. April, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Tilsit, Tilsit/Ragnit, Elchniederung**, Kreistreffen mit heimatpolitischem Vortrag und künstlerischer Umrahmung. Lokal: Schloßrestaurant Tegel, Berlin-Tegel, Karolinenstraße 12, SB Tegel, Straßenbahn 25, 28, 29.

3. April, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Lyck**, Kreistreffen, Lokal: Berlin Kindl., Berlin SW 29, Friesenstr. 13, UB Gneisenastr., Straßenbahn 2, 3, Bus A 4, 24, 28.

3. April, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Pr.-Holland**, Kreistreffen mit Lichtbildervortrag, Lokal: Sportklausur Berlin-Charlottenburg, Reichssportfeldstraße 23.

3. April, 16.30 Uhr, **Heimatkreis Sensburg**, Kreistreffen, Lokal: Idealklausur, Berlin-Neukölln, Mareschstr. 14.

10. April, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg**, Kreistreffen, Lokal: Schultheiß am Litzensee, **Inh. Kretschmer**, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm Nr. 109, SB Witzleben, UB Kaiserdamm.

10. April, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Memel, Heydekrug, Pogegen**, Kreistreffen, Lokal: Parkrestaurant Südende, Berlin-Steglitz, Steglitzer Straße 14/16.

11. April, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Heilsberg**, Kreistreffen, Lokal: Hansarestaurant, Berlin NW 87, Alt-Moabit 47/48, Straßenbahn 2, 3, 23, 25 35, 44, Bus 24, 25, A 1.

11. April, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Osterode**, Kreistreffen, Lokal: Sportklausur, Berlin-Charlottenburg, Reichssportfeldstr. 23, SB Reichssportfeld, Straßenbahn 75.

### **BAYERN**

Landesgruppe Bayern der Landsmannschaft Ostpreußen. Vorsitzender der Landesgruppe: **Prof. Dr. Ernst Ferd. Müller**, Bad Soden a. T., Taunusstr. 27.

#### **Hilfe für die ostpreußischen Studenten in Berlin**

Die Gruppe Nürnberg hielt am 19. März ihre Hauptversammlung ab. Die Berichte des Vorstandes gaben das Bild einer sehr günstigen Weiterentwicklung, die sich auch in der inzwischen auf 720 gestiegenen Mitglieder ausdrückt. Die Gruppe rechnet mit einem weiteren Ansteigen, da immer noch Landsleute nicht den Weg zu ihrer Landsmannschaft gefunden haben. Sie ist dank der zielbewussten Arbeit des Vorstandes und der eifrigen Mitarbeit der Mitglieder heute die stärkste in Mittelfranken und dürfte wohl auch in ganz Bayern zahlenmäßig mit an der Spitze stehen. — Durch Wiederwahl wurden in ihren Ämtern bestätigt: **Tomerius** (Vorsitzender), **Walter Böhnke** (Stellvertreter), **Grotthaus** (Kassierer) und **Breit** (Kultur und Pressewart). Neugewählt wurden **Frau Zimmer** (Sozialwart), **Jaekel** (Schriftwart), **E. Koerner** (Karteiführer, **Voigt** (zweiter Kassierer), **Biernath** (Jugendwart);

ferner der Ausschuss für Frauenfragen, der Veranstaltungsausschuss, die Beisitzer und die Ämter-Stellvertreter, so dass das neue Vereinsjahr doch mit einem erheblich veränderten Vorstand beginnt. — Auf die Bedeutung des „Ostpreußenblattes" als Organ unserer Landsmannschaft wurden die Mitglieder eindringlich hingewiesen. Ferner gab der Vorstand einen Beschluss bekannt, zugunsten ostpreußischer Studierender an der Freien Universität Berlin monatlich einen festen Betrag zu überweisen: die Mitglieder wurden um private Initiative bei diesem Unterstützungswerk gebeten, damit unseren ostpreußischen Studenten wenigstens ein Teil ihrer Sorgen von landsmannschaftlicher Seite abgenommen wird. — Erstmals waren die Tische mit eigens gewählten Symbolen der einzelnen Heimatlandschaften geschmückt. Im geselligen Teil brachten die **Landsleute Hahn** (aus Fürth) und **Skibbe** köstliche Proben heimatlichen Humors.

**Gundelfingen.** Bei der letzten Zusammenkunft würdigte der Vorsitzende, **Landsmann Ranglack**, die unermüdliche Tatkraft des verstorbenen Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft, **Dr. Ottomar Schreiber**, im Dienste der Heimat. Das gemeinsam gesungene Lied „Wie 's daheim war" leitete zu einer Stunde für **Agnes Miegel** über, der **Frau Petrusch** Grußworte widmete. **Margot Barth und Inge Sorgalla** trugen Gedicht und Prosa der Dichterin vor. — Am 16. April wird um 20 Uhr im Gasthaus „Zur Tanne" aus Anlass des vierjährigen Bestehens der landsmannschaftlichen Gruppe ein Heimatabend veranstaltet werden.

**Miltenberg.** Die Landsleute fanden sich zu einem geselligen Beisammensein im Weinlokal „Zum Lamm" ein. Viele von ihnen hatten einen weiten Weg zurücklegen müssen, um wieder heimatliche Laute zu hören. Bei froher Unterhaltung, Humor und Tanz verflohen die Stunden schnell.

**Aschaffenburg.** Während des Heimatabends im „Lohrer Hof" würdigte der 1. Vorsitzende, **Landsmann Heinz B. Walter**, das Wirken des verstorbenen Ehrenpräsidenten unserer Landsmannschaft, **Dr. Ottomar Schreiber**. Ein sudetendeutscher Landsmann zeigte ausgezeichnete Lichtbilder von Österreich und vom Schwarzwald. — Der nächste Heimatabend am 13. April, um 20 Uhr, im „Lohrer Hof" wird einige Überraschungen und ein fröhliches Rätselraten mit Preisen für die Gewinner bringen.

## **BADEN/WÜRTTEMBERG**

1. Vorsitzender: **Hans Krzywinski**, Stuttgart-W. Hasenbergstraße Nr. 43
2. Vorsitzender: **Dr. Walter Maschlanka**, Stuttgart-Fellbach, Schmerstraße Nr. 25

**Mannheim.** In einer Feierstunde für den verstorbenen Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft, **Dr. Ottomar Schreiber**, würdigte der Vorsitzende, **Landsmann Voss**, den Opfermut und die Tatkraft Dr. Schreibers. Mit dem Lied vom guten Kameraden wurde von dem Toten Abschied genommen. Beethoven Egmont-Ouvertüre beendete die Gedenkstunde. — In der Monatsversammlung konnte der Vorsitzende den Oberverwaltungsrat **Dr. Hahn** von der Stadtverwaltung Mannheim und die Vorsitzenden anderer Vertriebenenorganisationen begrüßen. Mannheim, die Patenstadt für die Memelkreise, hat für das Memelarchiv mehrere Schmalfilme über Ostpreußen und das Memelland angekauft. Dr. Hahn berichtete von der Arbeit, die die Patenstadt geleistet hat und wies auf die vielen Aufgaben hin, die noch zu erfüllen sind. — Am 2. April wird um 19.30 Uhr im „Durlacher Hof" eine Versammlung abgehalten werden.

**Weinheim an der Bergstraße.** In der Jahreshauptversammlung im „Goldenen Schaf" erinnerte der Vorsitzende, **Landsmann Junghahn**, an den Leidensweg der Landsleute aus dem deutschen Osten. Die kulturelle Arbeit in der Ortsgruppe soll künftig mehr gefördert werden. Die Eltern wurden aufgefordert, ihre Kinder für die Arbeit der Jugendgruppe zu gewinnen — Folgende Landsleute wurden in den Vorstand gewählt: **Gustav Junghahn** (1. Vorsitzender), **Kurt Tilsner** (2. Vorsitzender), **Paul Rautenberg** (Kassierer), **Günter Mateit** (Beisitzer), **Hans Wiechert** (Schriftführer), **Elfriede Rautenberg** (Frauenschaftsvertreterin). — Es soll eine Sing- und Spielgruppe gegründet werden. Ein Fleckessen beendete den Abend. — Im Mai wird ein Fest mit Verlosung und beliebten Darbietungen veranstaltet werden, dessen Reinertrag für einen Ausflug in den Odenwald verwendet werden soll.

## **HESSEN**

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: **Konrad Opitz**, Gießen, Grünberger Straße 144

**Weilburg.** Auf der Tagung im Restaurant „Felsenkeller" wurden folgende Landsleute in den Vorstand wiedergewählt: **Traugott Pohlenz** (1. Vorsitzender), **Paul Krüger** (2. Vorsitzender), **Dorothea Steinweg** (Schriftführerin und Kassiererin). Im vergangenen Jahr wurden durch Monatstreffen der Heimatgedanke weiter gepflegt und den Einheimischen die Bedeutung Ostpreußens überzeugend

dargestellt. Für die Bruderhilfe Ost wurden durch Spenden, Sammlungen und Verlosungen namhafte Beträge aufgebracht. Unter den Veranstaltungen ragten der Agnes-Miegel-Abend, der Ausflug zur Lorelei und die Adventsfeier hervor.

## **NORDRHEIN-WESTFALEN**

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: **Erich Grimoni**, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14.

**Mülheim-Ruhr.** In der Jahreshauptversammlung in der Gaststätte „Salamander“ wurden folgende Landsleute, meist durch Wiederwahl, mit einem Amt im Vorstand betraut: **Friedrich Gallmeister** (1. Vorsitzender), **Bartschat jun.** (2. Vorsitzender), **Kaiser** (Kulturreferent), **Günter Kempa** (Kassierer), **Kurt Unterspann** (Schriftführer).

**Hagen.** In dem Bericht über die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe (Folge 12, Ausgabe vom 19. März) müsste es sinngemäß heißen: **Landsmann Ewert** gedachte des kürzlich verstorbenen langjährigen ersten Kassierers **Ernst Podschuck** und nicht, wie berichtet wurde, „langjährigen Leiters der Singgruppe“ — Die Verdienste des Leiters der Singgruppe, **Landsmann Heinz Podschuck**, hob der erste **Vorsitzende Ewert** ebenfalls hervor, indem er ihm für die geleistete Arbeit dankte.

**Waltrop.** Nach einjährigem Bestehen hielt die Gruppe jetzt ihre Jahreshauptversammlung ab. Heimatabende und Feierstunden wurden stets mit Kräften, aus den eigenen Reihen gestaltet. Die Gruppe verfügt heute über einen Gemischten Chor, eine Musik-, ein Volkstanz- eine Laienspiel- und eine Kindergruppe. In den Vorstand wurden folgende Landsleute wiedergewählt: **Herbert Todtenhaupt**, dem für seine selbstlose Arbeit gedankt wurde, (1. Vorsitzender), **Kurt Hoffmann** (2. Vorsitzender), **Oskar Engelhard** (Kulturreferent).

**Arsbeck.** Am ersten Osterfeiertag, dem 10. April, 19 Uhr, wird aus Anlass des dreijährigen Bestehens bei Rademechers in Arsbeck eine Veranstaltung stattfinden, die als eine geschlossene Zusammenkunft gedacht ist. Zu ihr sollen nur die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Bekannten sowie besonders geladene Gäste Zutritt haben. Sie soll ein Abend der alten, treuen Weggefährten werden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben: für Musik ist gesorgt.

**Warendorf.** Die Frauengruppe wird sich am 6. April, um 15 Uhr, bei Poeten-Lewe in der Frackenhörster Straße treffen. Es wird gebeten. Osterschmuck zum Schmücken der Kaffeetafeln mitzubringen; die Gründonnerstagskringeln wird **Landsmann Zunder** backen.

## **NIEDERSACHSEN**

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: **Helmut Gossing**, Hannover, Anzeiger-Hochhaus, Goseriade 5/6.

Stellvertretender Vorsitzender **H. L. Loeffke**, Lüneburg, Gartenstraße 51.

**Salzgitter-Lebenstedt.** In einer musikalischen Veranstaltung wurden Heimatlieder und Volkstänze dargeboten sowie drei Kompositionen von **Gerhard Staff** aufgeführt. — In der Jahreshauptversammlung im Stadtcafé gab der bisherige Vorsitzende, **Landsmann Emil Rehberg**, einen Bericht über die Arbeit des letzten Geschäftsjahres, die sozialen und kulturellen Aufgaben gewidmet war. In den Vorstand wurden folgende Landsleute gewählt: **Gerhard Staff** (1. Vorsitzender), **H. Schäfer** (2. Vorsitzender), **Emil Rehberg**, der gebeten hatte, von seiner Wiederwahl zum 1. Vorsitzenden Abstand zu nehmen, (3. Vorsitzender und Sozialreferent), **Hanna Kundt** (Kassiererin und Schriftführerin). Die Kulturarbeit soll weiter gefördert werden.

**Seesen.** Im Heimatabend am 2. April wird **Hilfsschullehrer Fenske** eine Kulturstunde über „Altpreußische Osterbräuche“ leiten.

**Sulingen.** Die Forderung nach der Wiedervereinigung beherrschte die Jahresversammlung des Ortsverbandes Sulingen, die der erste Vorsitzende, **Herbert Müller**, mit einer Ehrung unserer Toten eröffnete. Aus dem Jahresbericht ging hervor, dass die Mitgliederzahl sich gehalten hat. **Landsmann Dirksen** (Schlesien) berichtete über das Entstehen und die Entwicklung der Landsmannschaften. Der Obmann der Ostpreußen, **Fritz Schmidt**, unterstrich die Wichtigkeit der Jugendarbeit. — Der bisherige Vorstand wurde durch Wiederwahl bestätigt.

**Heidmühle, Kreis Friesland.** Die landsmannschaftliche Gruppe feierte in der Gaststätte Warntjen ihr fünfjähriges Bestehen. Der erste Vorsitzende, **Landsmann Drewler**, konnte viele Gäste begrüßen.

Der Gründer der Gruppe, **Landsmann Borkowski**, erinnerte an die Zeit von zehn Jahren, als die ersten Landsleute nach Heidmühle kamen und berichtete von der landsmannschaftlichen Arbeit, deren Ziele die kulturelle und soziale Betreuung der Landsleute und die Erhaltung der Liebe zur Heimat sind. **Inge Borkowski** überreichte dem Vorstand ein von Landsleuten verfertigtes Tischbanner. Mit dem Vortrag von ernsten und heiteren Heimatgedichten und einer großen Kaffeetafel endete die Feier.

## **HAMBURG**

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: **Otto Tintemann**, Geschäftsstelle Hamburg 24 Wallstraße 29.

### **Ostpreußen-Gottesdienst am 3. April**

Aus Anlass der zehnjährigen Wiederkehr unserer Vertreibung aus der Heimat wird **Pfarrer, Hugo Linck** (früher Königsberg-Löbenicht) am Palmsonntag, dem 3. April, um 16 Uhr zum Gedenken an unsere Toten einen Gottesdienst in der evangelischen St.-Johannis-Kirche leiten.

Der Gottesdienst wird in der ostpreußischen Liturgie gehalten werden. Die St.-Johannis-Kirche (Harvestehude) steht am Mittelweg; sie ist zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 9 bis Haller Straße. Vom S-Bahnhof Dammtor geht man etwa 10 Minuten bis zur St.-Johannis-Kirche.

### **Bezirksgruppenversammlungen**

**Elbgemeinden:** Der für den 2. April vorgesehene Heimatabend fällt aus.

**Harburg-Wilhelmsburg:** Sonnabend, 2. April, 20 Uhr, im „Celler Hof“, Harburg-Langenbek, Winsener Straße (Haltestelle Obus 43 in Richtung Fleestedt). Zum Gedenken an die zehnjährige Wiederkehr unserer Vertreibung gestaltet die Jugendgruppe einen ernsten Abend. Da diese das erste Mal an die Öffentlichkeit tritt, wird um regen Besuch gebeten.

**Eimsbüttel Nord und Süd:** Sonnabend, 9. April, fällt aus.

**Altona:** Mittwoch, 13. April, 20 Uhr, Hotel „Stadt Pinneberg“, Altona, Königstraße 280. Wir beginnen eine Reihe „Ostdeutsche Dichter und Erzähler“ mit einem „Max-Halbe-Abend“. Die Lesegruppe des Kulturkreises der Landsmannschaft Westpreußen gestaltet den Abend. Landsleute und Gäste aus allen Bezirken sind herzlich eingeladen. Es wird gebeten, die Mitgliedsausweise des Heimatbundes der Ostpreußen bzw. der Landsmannschaft Westpreußen zu jeder Veranstaltung mitzubringen.

### **Kreisgruppenversammlungen**

**Insterburg:** Sonnabend 2. April, 20 Uhr, „Alsterhalle“ An der Alster 83.

**Treuburg:** Sonnabend, 9. April, fällt aus.

**Lyck:** Sonnabend, 16. April, 8 Uhr, „Alsterhalle“, An der Alster 83.

**Gumbinnen:** Sonntag, 17. April, 16 Uhr, Gaststätte Zum Elch“, Hamburg 21, Mozartstr. 27. Es soll die Bielefeldfahrt besprochen werden.

### **Ostpreußische Jugend in Hamburg in der DJO**

Sonntag, 3. April, Wanderung in den Forst Beimoor. Treffpunkt: 8.00 „Bahnhof“ Barmbek, Fahrkarte lösen bis Gr.-Hansdorf. Abfahrt 8.13 Uhr.

Montag, 4. April, Lieder zum Frühling. Singabend **bei Egon und Ilse Bannis**, Hamburg 24, Kuhmühle 4a.

Mittwoch, 13. April, Literarischer Kreis **bei Bannis**, Hamburg 24, Kuhmühle 4a.

Montag, 18. April, Singen und Tanzen, Turnhalle der Schule Winterhuder Weg 128.

\*

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass der Dokumentarfilm „Das war Königsberg“ als Beifilm zu dem Spielfilm „Heideschulmeister Uwe Karsten“ in verschiedenen Hamburger Lichtspieltheatern läuft. Näheres bitten wir den Tageszeitungen zu entnehmen.

### **Bunter Nachmittag im „Allotria“**

Da die Veranstaltung im „Allotria“ ein großer Erfolg war und die Nachfrage nach Karten nicht befriedigt werden konnte, findet eine zweite Veranstaltung am Sonnabend, 23. April, um 16 Uhr, statt. Der Teilnehmerpreis beträgt nur 0,60 DM pro Person. Eintrittskarten sind ab sofort bei der Geschäftsstelle und bei den Bezirksgruppen zu haben.

### **SCHLESWIG-HOLSTEIN**

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: **Fritz Schröter**, Kiel, Holstenstraße 46, II.

#### **Pflege des ostdeutschen Volksliedes**

In Neumünster in Schleswig-Holstein fand ein Wochenendlehrgang für Leiter ostdeutscher Chöre und Singgruppen statt. Die vom Vertriebenenministerium einberufenen und vom Kultusministerium geförderten Arbeitstagung führte Vertreter der Heimatvertriebenen-Verbände sowie der Vertriebenenjugend des Landes zusammen.

Die Arbeit stand unter der musikalischen Leitung von **Hermann Wagner**, einem anerkannten Kenner des ostdeutschen Volksliedes, der auch Leiter des „Jungen Chors Schleswig-Holstein“ ist. Die Ministerien setzten mit diesem Wochenendlehrgang ihre Bemühungen um Vertiefung und Zusammenfassung der ostdeutschen Kulturarbeit fort, die im Vorjahre in enger Verbindung mit dem Landesverband der vertriebenen Deutschen — Vereinigte Landsmannschaften — sowie der Deutschen Jugend des Ostens in Arbeitstagungen in Rendsburg und Kiel begonnen wurden.

**Westerland.** In der Jahreshauptversammlung wurde **Elektromeister Max Zarm** zum Vorsitzenden wiedergewählt. Unter den Veranstaltungen des vergangenen Jahres ragten die Lichtbildvorträge, die **Landsmann Carl Ruhnke** gemeinsam mit seiner Gattin hielt, hervor. Es wird geplant, das reichhaltige Lichtbildmaterial von der Heimat, über das Landsmann Ruhnke verfügt, zu einem Archiv auszubauen, obgleich dies Vorhaben eine große finanzielle Belastung für die landsmannschaftliche Gruppe bedeutet. Die Sammlung soll besonders Schulen zugänglich gemacht werden.

**Schleswig.** Aus Anlass der zehnjährigen Wiederkehr unserer Vertreibung fand in der Aula der Lornsen-Schule am 22. März eine Gedenkstunde statt. Der erste Vorsitzende, Lehrer Wlottkowski, erinnerte daran, was Ostpreußen seit dem Tatareneinfall bis zu den Schrecknissen von 1945 habe erleiden müssen. Der Hauptredner, **Walter Brühl**, betonte, dass die Ostdeutschen auch in denen weiterleben würden, die nach ihnen kämen: solange ein ostpreußisches Herz schlage, sei die Heimat nicht verloren. Durch die landsmannschaftlichen Begegnungen sei die Heimat allen Vertriebenen nahegeblieben. Der Chor der „Liederfreunde Ostdeutschland“ unter Leitung von **Eitel Greulich**, das Trio **Heldt**, das Kompositionen von Beethoven spielte, und mit starker Einfühlungsgabe vorgetragene Verse ostpreußischer Dichter gaben dieser Feierstunde einen musischen Inhalt — Der Vorstand teilte mit, dass am 12. Juni ein Ausflug nach Hamburg geplant sei.

**Petersdorf auf Fehmarn.** In seinem Jahresbericht forderte der mit den anderen Vorstandsmitgliedern wiedergewählte erste Vorsitzende **August Menz** auf der Jahreshauptversammlung eine stärkere Pflege des Heimatgedankens.

**Niendorf.** In der Jahreshauptversammlung würdigte der erste Vorsitzende **Landsmann Essner**, die Verdienste des verstorbenen Ehrevorsitzenden der Landsmannschaft, **Dr Ottomar Schreiber**, um die Heimat. In den Vorstand wurden gewählt: **E. Essner** (1. Vorsitzender), **Schirmmacher** (2. Vorsitzender), **Frau Kowattek** (Schriftführerin), **W. Ratteit** (Kassenführer), **Frau Wischnat und Frau Kellmer** (Kulturwarte). - Nach einer Plauderei über heimatliche Gerichte wurde Königsber Fleck gereicht. Heitere Gedichte, eine Tanzdarbietung der Jugendgruppe beendeten den Abend.

**Berkenthin.** Am 15. Mai, wird aus Anlass der zehnjährigen Wiederkehr unserer Vertreibung in der Kirche zu Berkenthin (bei Ratzeburg) um auf 14.30 Uhr, eine Jahresfeier des evangelisch-lutherischen Gebetsvereins innerhalb der Landeskirche stattfinden.

**Lübeck.** Im Hotel Germania in Bad Schwartau veranstaltete die hiesige Gruppe Memelland einen Heimatabend. **Landsmann Lucanus** schilderte Leben und Werk des verstorbenen Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft, **Dr Ottomar Schreiber**, und würdigte seine Verdienste um die Heimat. **Erika Lemke** sprach ein Heimatgedicht; **Landsmann Robert Meding** machte Ausführungen zu aktuellen Fragen. Die Jugendgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen erfreute mit Tänzen und Vorträgen. – Der nächste Heimatabend wird voraussichtlich Anfang Mai, im Haus „Deutscher Osten“ in Lübeck stattfinden.

**Seite 13 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht . . .**  
**Auskunft wird gegeben**  
**Eine Nachricht liegt vor**

. . . über **Willi Fleischer**, wahrscheinlich aus Auerswalde, 1945 etwa 38 - 40 Jahre alt. War verheiratet, hatte sechs Kinder, **Ehefrau hieß Charlotte**.

. . . über einen Obergefreiten, **Lagis** (nähere Angaben fehlen). Wo sind Angehörige?

. . . über **Michael Nagel**, geb. am 18.09.1874, aus Königsberg. Nach der eingegangenen Meldung hatte er **eine Tochter und einen Sohn**.

. . . über **Heinz Schneider**, geb. am 07.02.1920 in Heydekrug. Gesucht wird der Vater, **Heinrich Schneider**, aus Heydekrug, Markt 5.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 20.

**Auskunft wird erbeten**

Gesucht werden die Erben der **Ulrike Antonie Radeike, geb. Nürnberger**, früher wohnhaft gewesen in Schönmoor, Kreis Königsberg. Wo befinden sich die Kinder des Bruders der Erblasserin mit dem Familiennamen Nürnberger, wie sind ihre Vor- und Zunamen und wie hießen die früheren Wohnorte? Der Bruder soll in den letzten Kriegsjahren in einer Nervenheilanstalt in Ostpreußen verstorben sein.

Gesucht wird Kriminal-Obersekretär, **Otto Schnippering**, aus dem Kreis Lötzen. Schnippering war zeitweise Abteilungschef in Lötzen bzw. in Lyck. Die Ehefrau wohnte bis Januar 1945 in Lyck, Yorckstraße.

Gesucht wird **Georg Borchert**, aus Königsberg, Hintertragheim 45, tätig gewesen beim Wehrbezirkskommando I in Königsberg.

Gesucht wird **Johanna Grywacz, geb. Bodzian**, geb. 20.03.1876, aus Skittlauken, Kreis Mohrungen. Sie soll sich zuletzt auf Buckowitzwerder/Geeserichsee bei Saalfeld aufgehalten haben.

Gesucht wird der Lok.-Heizer, **Fritz Tauscher**, geb. 22.07.1920 in Insterburg. Es liegen für ihn Personalpapiere vor.

Gesucht wird **Karl Felchner**, geb. 15.06.1886, und seine **Ehefrau, Anna Felchner, geb. Heller**, geb. 01.09.1889, aus Königsberg, Unterhaberberg 8a, zuletzt in Mahnsfeld bei Königsberg wohnhaft gewesen. **Fräulein Pohl und Herr Jost**, die sich bei ihnen aufhielten, wollen sich bitte melden.

Gesucht wird **Heinrich Klein und Ottilie, geb. Müller**, aus Siewken bei Kruglanken, Kreis Angerburg.

Gesucht wird **Alfred Kontovski**, geb. 08.01.1929 in Rastenburg. Er soll sich zuletzt in Essen-Kray befunden haben.

Gesucht wird **Lieselotte Krawzel**, aus Rastenburg.

Gesucht werden die Angehörigen des Bezirksschornsteinfegers, **Fritz Ordowski**, aus Insterburg.

esucht wird **Hans Scharschwert (oder dessen Eltern)** aus Lichtenfeld, Kreis Heiligenbeil.

Gesucht wird Unteroffizier, **Alfred Schulz**, geb. 07.02.1912, aus Königsberg, Powundener Str. 27. Er befand sich zuletzt bei der 3. Flak-Abt. III in der Nähe von Königsberg.

Gesucht wird **Helene Brückner**, geb. 20.05.1898 in Altheidlauken, aus Wiepenheide, Kreis Labiau.

Gesucht wird **Ilse Guddat**, geb. 28.05.1926 in Aulenbach, Kreis Insterburg. Sie soll sich im Lager Bartenstein befunden haben und im März 1948 in einem Magazin in Königsberg tätig gewesen sein.

Gesucht wird Schiffsbautechniker, **Alfred Rhode**, geb. 24.12.1908, aus Königsberg, Nettelbeckstr. 6. Er befand sich zuletzt beim Volkssturm; er wird seit Ende März 1945 bei den Kämpfen um Königsberg vermisst.

Gesucht werden die Angehörigen des **Karl Schambierski**, geb. am 26.04.1925, vermutlich aus Kl.-Gammern, Kreis Allenstein.

Gesucht wird Landwirt, **Eduard Kischkel**, aus Merunen, Kreis Treuburg.

Gesucht werden der Zuckerfabrikant, **Ludwig Elsner**, früher Königsberg, Lizenztstraße 4, **oder ehemalige Angestellte**.

Gesucht werden die Landsleute **Fritz Wasserberg, Paul Sand und Franz Fucht**, die mit **Ernst Schöfzig**, aus Königsberg in den Lagern Königsberg und Friedland zusammen gewesen sind.

**Frau Elisabeth Berner, geb. Blöda**, geb. 05.03.1911 in Obelischken, Kreis Gerdauen, **Ehefrau des Stellmachermeisters, Walter Berner**, aus Weedern, Kreis Angerapp, ihre Kinder, **Brigitte Ruth Berner**, geb. 05.03.1938 in Weedern, und **Lothar Walter Berner**, geb. 29.03.1939 in Weedern und die Schwiegermutter, **Frau Berner, geb. Pörschler**, geb. 24.06.1878 in Kreuzburg.

**Otto Lenzing**, geb. 02.0?.1861, (? = unlesbar) aus Königsberg, wird seit dem 25.02. 945 vermisst. Er soll von Cammin in ein Altersheim nach Dievenow (Pommern) gebracht worden sein. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

**Friedrich Strauss**, geb. 26.06.1902, seine Ehefrau, **Anna Strauss**, geb. 13.04.1903, sowie deren Kinder, **Elfriede**, geb. 15.03.1924, **Ursula**, geb. 06.03.1928, **Helmut**, geb. 09.11.1930, und **Heinz**, geb. 27.02.1938, aus Talskeim, Post Klingenberg, Kreis Bartenstein, werden vermisst. Wer kann Auskunft über den Verbleib der Genannten geben?

**Frau Möhrke und Landsmann Link** in Firma H. Rosenfeld, Königsberg, Altstädtischer Markt, **Frau Torner, Fräulein Plikat, Fräulein Hedwig Funk und Fräulein Dahms** in Firma H. Kadach, Koggenstraße, **Frau Elsner, Fräulein Hindel** in Firma Gebr. Schaak, Sackheim, und **Fräulein Fett** in Firma Schulz, Köttelstraße.

**Frau Käthe Kniest , geb. Neumann**, aus Königsberg, General-Litzmann-Straße (Baugeschäft Andersen).

Privatlehrerin, **Hedwig Naujock**, aus Königsberg.

**Wilhelmine Bruselge, geb. Waschkau, verw. Görke**, geb. 06.01.1872; **Wilhelm Bruselge**, geb. 27.01.1????; **Justine Görke**, geb. 24.12.1897 und **Gerhard Görke**, geb. 05.05 1921 oder 1922, alle wohnhaft gewesen in Königsberg-Juditten, Juditter Allee.

#### **Auskunft wird erbeten**

. . . über **Erich Hamann**, Königsberg, Münchenhofplatz, **Kurt Eggert**, Lochstädter Straße, **Otto Lehmann** , Yorckstraße, **Willi Nagel**, Oberhaberberg und **Paul Paetsch**, Gerlachstraße. Wer kennt den jetzigen Aufenthalt der Gesuchten?

. . . über den **Landsmann Meier**, Gut Bartenhof. Kantor **Neumann**, Gr.-Schirrau, Kreis Wehlau, und **Landsmann Möhrke** vom „Tapiauer Anzeiger“, Neue Straße.

. . . über **Gottlieb Ray**, geb. am 08.08.1880 oder 1889 (schlecht lesbar), zuletzt wohnhaft gewesen in Schippenbeil, wurde am 04.02.1945 auf der Flucht von Bartenstein verschleppt und ist bis Wordommen gekommen. Wer weiß etwas über seinen Verbleib?

. . . über den Verbleib oder das Schicksal des Sanitätsobergefreiten **Gerhard Sellugga**, geb. am 03.08.1916, Heimatanschrift: Königsberg, Mozartstraße 18, Feldpost-Nr. 18 871.

#### **Gerhard Sellugga**

Geburtsdatum 03.08.1916

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt

Todes-/Vermisstenort Angerapp / Großwaltersdorf / Gumbinnen / Rodebach / Trakehnen /  
Dienstgrad Sanitäts-Obergefreiter

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Gerhard Sellugga** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

. . . über den Tischler, **Erich Venohr**, geb. am 05.09.1912, seinerzeit wohnhaft gewesen bei seinen Eltern, **Gustav Venohr**, geb. 21.03.1882, und **Frau Auguste, geb. Tolkmitt**, geb. am 14.02.1884, in Königsberg, Farenheitstraße 35. Im Juli 1939 verheiratete er sich und wohnte denn in Königsberg, Juditter Allee 123a, **bei Simoneit. War seine Ehefrau evtl. eine geborene Simoneit?** Venohr wurde zum Fliegerhorst Königsberg und nach Salzwedel einberufen, hatte die Feldpostnummer L 25 177 LGP Paris. Im Jahre 1941 und 1942 L 19 919 LGP Paris und war Obergefreiter. Wer weiß etwas über seinen Verbleib oder den jetzigen Aufenthaltsort seiner Eltern?

. . . über Landsmann **Wauschkuhn**, Gut Brossen und Bürgermeister, **Schaumann**, aus Krischlen.

. . . über Reichsbahnoberrottenmeister, **Eduard Peters**, Bahnmeisterei I, Hauptbahnhof Allenstein, Wohnung, Bahnhofstraße. Wer weiß etwas über seinen Verbleib.

. . . über den Verbleib oder das Schicksal der Buchhalterin, **Margarete Marose**, geb. am 18.05.1914 aus Pr.-Holland, Apothekerstraße 7.

. . . über **Willi Becker**, früher wohnhaft in Plosen, Kreis Ortelsburg, und **Gottlieb Kompka**, Neu-Kaökutt, Kreis Ortelsburg.

. . . über **Martin Böhnke**, seine **Ehefrau Auguste Böhnke, geb. Arnold**, sowie deren **Tochter Toni Treuke, geb. Böhnke, und Edith Böhnke**, aus Schenkendorf, Kreis Labiau.

. . . über **Albert Rautenberg**, Bauer, geb. 23.01.1900, aus Schülzen, Kreis Rastenburg. Er wurde im März 1945 auf der Flucht in Pommern von russischen Soldaten gefangengenommen und er soll im Mal 1945 in einem Lager In Thorn gewesen sein.

. . . über **Willy Rautenberg**, Bauer, geb. 30.09.1902, aus Schülzen, Kreis Rastenburg. Er soll im Februar 1945 von russischen Soldaten bei Landsberg gefangengenommen worden und im März 1945 in einem Lager in Bartenstein gewesen sein.

. . . über **Franz Szogas, seine Ehefrau Gertrud Szogas** und deren Kinder, **Siegfried, Rosel und Gerhard**, aus Hermesdorf, Kreis Goldap. Franz Szogas war früher Hilfsschaffner bei der Reichsbahn.

. . . über den Lehrer, **Herbert Alws**, geb. am 18.03.1906, zuletzt wohnhaft gewesen in Scheunenort, Kreis Insterburg. Alws wird als Oberleutnant, Infanterie-Regiment 336, seit dem 04.08.1942 bei Rschew vermisst.

. . . über den Gärtnereibesitzer, **Willy Bachmann**, früher Rauschen.

. . . über den Verbleib oder das Schicksal der Witwe, **Frieda Derksen, geb. Seeck**, geb. am 01.04.1880, aus Königsberg, bis zur Ausbombung Weidendamm 39 gewohnt, dann ab September 1944 Hoffmannstraße 21 **bei Frau Lyll**. Hat sich mit **Frau Lyll**, deren Schwester, **Frau Korinth und Ehemann** am 25. oder 27. Januar 1945 auf die Flucht begeben, wahrscheinlich nach Samland.

. . . über den Verbleib oder das Schicksal von **August Dietrich**, geb. am 02.04.1872, aus Königsberg-Metgethen, Hindenburgweg.

. . . über **Franz Heinrich**, geb. am 01.03. etwa 1900, aus Guttstadt-Josefsberg, Kreis Heilsberg, von Beruf Müller und **Ferdinand Buchholz**, geb. am 24.02.1886, aus Deuten, Kreis Allenstein. Beide wurden als Zivilisten von den Russen verschleppt.

. . . über die **Geschwister Langhans**, aus Wöterkeim, Kreis Bartenstein: **1. Kurt Langhans**, geb. am 14.01.1925, zuletzt Soldat in Russland; **2. Gertrud Langhans**, geb. am 30.10.1927, soll noch Ende 1945 beim Großvater in der Siedlung gewesen sein; **3. Hildegard Langhans**, geb. am 22.10.1932, war zuletzt im Kinderheim in Wehlau oder Labiau.

. . . über den Verbleib oder das Schicksal des **Kurt Radzweit**, geb. am 19.02.1919, aus Königsberg, Unterhaberberg 29, Feldpostnummer 03 485.

. . . über Dipl.-Landw. **Horst Reiter**, aus Gnuschkendorf, Kreis Mohrungen.

. . . über **Kurt Rosteck**, geb. am 23.08.1913 in Lötzen, der seit 1945 an der Ostfront vermisst wird. Rosteck war aktiver Soldat und stand im Range eines Feldwebels. Die Eltern und ein Bruder, deren Namen nicht näher bekannt sind, wohnten in Johannsburg. **Die Ehefrau des Verschollenen soll mit Vornamen Gretel heißen.**

. . . über den Kriminalrat, **Ernst Wachter**, aus Allenstein.

. . . über den Verbleib oder das Schicksal des **Gerhard von Wackenitz**, geb. am 24.08.1909, aus Königsberg, Löben. Unterbergstraße 6, auf der Flucht am 04.02.1945 von Ostseebad Cranz zwischen den Dörfern Rosehnen-Eißeln als Zivilist von den Russen gefangengenommen und nach Russland verschleppt. Wer war mit Gerhard v. Wackenitz zusammen und kann über sein Schicksal Auskunft erteilen?

. . . über **Gotthilf Wolf**, geb. am 04.02.1884 in Dt.-Eylau, aus Johannsburg, Abbau 20, oder Angehörige.

. . . über **Gustav Zallet**, geb. am 11.02.1891, aus Königsberg, Nadrauer Weg und **Walter Zallet**, geb. am 25.02.1895 aus Königsberg, Mischener Weg 54. Beide wurden als Zivilisten im Februar 1945 aus Königsberg verschleppt.

. . . über den Bildhauermeister, **Albert Ziadek**, aus Angerburg, Schlachthausstraße 5.

. . . über den Verbleib oder das Schicksal des **Adolf Knoch**, geb. am 23.02.1903, aus Lasdehnen; im Oktober 1944 evakuiert nach Ostseebad Cranz; am 15.02.1945 von den Russen zum Arbeitseinsatz mitgenommen; seitdem fehlt jede Spur.

. . . über Platzmeister, **Benchko** und den Gatterführer, **Komossa** von der **Firma Kanneberg**, Prostken.

. . . über **Herbert Domnick**, geb. am 29.04.1925 in Königsberg, letzte Feldpost-Nr. 11 652 A, vermisst auf der Krim bei Sewastopol.

#### **Herbert Domnick**

Geburtsdatum 29.04.1925

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 27.01.1945

Todes-/Vermisstenort Kgf. in Gorlowka/Donbass

Dienstgrad Grenadier

**Herbert Domnick** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:  
Horliwka - KGF - Ukraine

. . . über den Kaufmann, **Heinrich Wilks**, aus Gehlenburg.

. . . **Otto Sawatzki und Sohn Heinz**, wohnhaft gewesen: Gut Birkensee bei Gr.-Stürlack, Kreis Lötzen.

. . . über Gutsbesitzer, **Alfons Bergmann** und Gutsschmied, **Otto Zipro**, beide wohnhaft gewesen: Gut Ad. Dongen, Kreis Allenstein.

. . . über die **Geschwister Bischoff**, **Ursula Bischoff**, geb. im 28.11.1928, **Arno Bischoff**, geb. am 21.10.1931, **Renate Bischoff**, geb. am 08.07.1936, alle geboren in Stolzenberg, Kreis Heiligenbeil; sie wohnten 1945 in Steindorf, Kreis Heiligenbeil; die letzte Nachricht stammt aus dem Kreishaus Heiligenbeil vom 05.01.1947.

. . . über **Werner Lukat**, geb. am 25.02.1943 in Grumbeln, Kreis Memel, Heimatanschrift: Grumbeln, Kreis Memel; er lag Ende des Jahres 1944 in der Universitätsklinik in Königsberg und soll etwa Ende Januar 1945 mit der Kinderabteilung nach Greifswald verlegt worden sein. An der rechten Halsseite hatte er eine Narbe, die von einer Operation herrührte.

. . . über **Frau Gerda Wargenau, geb. Kunz**, aus Königsberg, Schleiermacherstraße 80.

. . . über Friedrich Zachrau, geb. am 18.09.1887, und Frau Wilhelmine, geb. Holz, geb. am 19.12.1889, und **Tochter, Gerda**, geb. am 10.05.1931 aus Königsberg, Sudauer Weg 6.

. . . über den Verbleib oder das Schicksal des **Gerhard Rappsilber**, geb. am 07.08.1908, von Beruf Maurer, aus Königsberg, Quednauer Kirchenweg Nr. 11. Er war während der Einschließung von Königsberg der Dienststelle, Polizei-Revier — Zweigstelle 10 als Oberwachtmeister d. Reserve zugeteilt. Im Januar/Februar 1945 wurde er verwundet und er soll zur Genesung ins Reich gekommen sein.

#### **Gerhard Rappsilber**

Geburtsdatum 07.08.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad Reservist

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Gerhard Rappsilber** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

#### **Gerhard Rappsilber**

Geburtsdatum 07.08.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt (müsste eingetragen werden)

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken / (vielleicht im Westen?)

Dienstgrad Reservist (muss geändert werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Gerhard Rappsilber** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

. . . über Funker, **Erich Lorkowski**, geb. am 17.01.1917, Heimatanschrift: Thomsdorf, Kreis Allenstein, Beruf: Stellmacher. Er wurde im Dezember 1944 zur Wehrmacht eingezogen und er war im Januar 1945 in der Artl.-Kaserne in Heilsberg.

#### **Erich Lorkowski**

Geburtsdatum 17.01.1917

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt (muss noch eingetragen werden)

Todes-/Vermisstenort Bartenstein / Heilsberg

Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Erich Lorkowski** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

. . . über **Frau Maria Faak, geb. Kliewer**, geb. am 17.03.1887, aus Heinrichswalde, Schwarzer Garten 2. Sie war im Januar 1945 in der Schule Partheinen über Wolittnick, Kreis Heiligenbeil, untergebracht. Wer kann über ihren Verbleib Auskunft geben?

. . . über **Paula Roland, geb. Gusk, und deren Kinder, Renate und Klaus**, aus Likusen, Kreis Allenstein. Frau Roland flüchtete am 21.01.1945 im Auto ihres Schwagers, **Straßenmeister, Kirsch**.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

**Helft mit, das Schicksal von Vermissten zu klären!  
Gesucht werden die folgenden Landsleute:**

**Frieda Paplewski**, aus Kruglanken, Kreis Angerburg.

**Frieda Kalinna, geb. Meinert**, geb. 16.10.1916, aus Sonnheim, Kreis Angerburg. Sie soll zuletzt in Heilsberg, Blücherstr. 14, gewohnt haben. Seitdem fehlt jede Spur.

**Paul Reske**, geb. 05.09.1908 in Roggenhausen, Kreis Heilsberg. Er soll im Januar 1945 in Seeburg gesehen worden sein.

**Herbert Nicklaus**, geb. 14.05.1919 in Königsberg. Er war Stabsgefreiter beim Flak-Reg. 11 Königsberg und befand sich zuletzt in Kurland.

**Herbert Nicklaus**

Geburtsdatum 14.05.1919

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt

Todes-/Vermisstenort bei Zahel im Kurland

Dienstgrad Stabsgefreiter

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Herbert Nicklaus** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Landwirt, **Fritz Parakenings**, geb. 08.01.1906 in Jennen, Kreis Insterburg. Er war zuletzt bei der Betreuungskompanie Nr. 23 in Dresden, und wird seit Oktober 1944 vermisst.

**Max Parakenings**, geb. 18.10.1908 in Jennen, Kreis Insterburg. Er war zuletzt als Wache auf dem Flugplatz in Thorn und wird seit Oktober 1944 vermisst.

Gefreiter, **Paul Gugat**, geb. 21.05.1923, aus Neubruch, Kreis Labiau, vermisst seit dem 15.08.1944.

**Fritz Czwalinna**, geb. 15.09.1891, aus Langheide, Kreis Lyck. Er befand sich zuletzt beim Volkssturm (II. Bat., 2. Komp.) in Prostken und wird seit dem 15.01.1945 vermisst.

**Erna Czwalinna**, geb. 10.08.1924, aus Langheide, Kreis Lyck. Sie soll im März 1945 im Lager Arys gesehen worden sein.

Regierungsinspektor i. R. **Hermann Hinz**, geb. 06. 01.1869 und seine **Ehefrau, Martha Hinz, geb. Rogagée**, aus Königsberg, Nollendorfstr. 1.

**Hildegard Isakeit**, aus Gumbinnen, Walter-Flex-Straße 3. Sie soll sich am 13.03.1945 in Gotenhafen befunden haben.

**Anna Passarge**, aus Königsberg **oder deren Erben.**

**Frau Noetzel**, aus Königsberg **oder deren Erben.**

**Else Krause**, Klavierlehrerin, geb. 05.05.1885, aus Königsberg, Otto-Reinke-Straße 16T.

**Erni Krause**, geb. 23.02.1892, aus Königsberg, Otto-Reinke-Straße 16/I. Die letzte Nachricht stammt aus Rauschen-Ort, „Hotel Sonne“.

**Claire Meissner**, geb. ca. 1890, und deren **Ehemann, Peter Meissner**, Regierungsbeamter (zuletzt Tankstellenleiter in Königsberg), wohnhaft gewesen in Königsberg, Lange Reihe 10.

**Dr. jur. Gerhard Wander**, Rechtsanwalt, geb. etwa 1898/1900, zuletzt als Richter in Belgien eingesetzt. Seine Frau (Schlachtermeisterstochter aus Königsberg) wohnte auf ihrem Gutshof in der Umgebung von Königsberg.

**Erich Höflich**, geb. 22.10.1930, aus Godrienen bei Königsberg.

**Heinz-Dieter Balczus**, geb. 01.02.1925. Er war Oberkan.-Funker an der Beobachtungsstelle im Raum von Witebsk (Feldpost-Nr. 27 770 C) und wird seit dem 12.02.1944 südw. Narwa vermisst.

**Horst Oelsner**, aus Königsberg, Kalthöfsche Straße 23.

**Frau Freiwald**, aus Königsberg, Friedmannstraße 41.

**Ruth Porschke**, geb. 28.05.1933 in Domnau, Kreis Bartenstein. Sie soll Ende 1948 in Königsberg-Kohlhof gesehen worden sein.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

### **Seite 13 Für Todeserklärungen**

Marie Holzhauer, geb. Willutzki, geb. 06.02.1878 in Biälla, Kreis Johannisburg, aus Königsberg, Sackheim 92, etwa seit dem 12./13. April 1945 vermisst. Wer kann Auskunft über ihren Verbleib geben?

**Eva Thien, geb. Greiczus**, geb. 19.07.1889, und ihre **Tochter, Eva Ursula Thien**, geb. 01.04.1913, aus Königsberg, Mozartstr. 5 (beide bei der Post beschäftigt), werden vermisst. Eva Ursula soll Ende 1944 nach Saalfeld zur Post gekommen und nach dem Russeneinfall dort verstorben sein. Wer kann Auskunft über das Schicksal der Vermissten geben?

Landeskontrollinspektor a. D., **Gustav Schulz**, geb. 23.04.1871, aus Goldap, zuletzt in Königsberg, Hindenburgstr 73, wohnhaft gewesen, wird seit März 1945 in Pillau vermisst. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

**Ernst Rugowski** und seine **Ehefrau, Marie Rugowski**, aus Königsberg, Gesekusstr. 17/18, sollen am 26./27.01.1945 in ihrer Wohnung verstorben sein. Es werden Augenzeugen gesucht, die den Tod der Genannten bestätigen können oder der Landsmann, der am 30. oder 31.01.1945 anhand eines Zettels von Ernst Rugowski die Nichte, **Frau Hertha Berenthien**, Königsberg, Hindenburgstr. 73, in ihrer Wohnung gesucht hat.

**Minna Luise Feldnick, geb. Gross**, geb. 24.12.1879, aus Königsberg, Powundener Straße 35, wird seit 1945 vermisst. Wer kann Auskunft über ihren Verbleib geben?

Oberlokomotivführer, **Ernst Schwarz**, geb. 12.04.1891, aus Königsberg-Ponarth, Speichersdorfer Straße. 138, wird vermisst. Er befand sich im Mai 1945 in Tapiau. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

Obergefreiter, **Herbert Schröder**, geb. 25.04.1913, aus Althof bei Pr.-Eylau, wird seit 1944 bei Witebsk vermisst. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

**Gertrud Wapniewski, geb. Riemann, verwitwete Damrau**, geb. 28.03.1908, aus Königsberg, Sackheim 101a, soll am 26.01.1946 im Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg verstorben sein. Es werden Augenzeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen können.

**Walter Sowinski**, geb. 18.04.1927, aus Groß Tauersee, Kreis Neidenburg, wird seit dem 10.01.1945 vermisst. Er wurde am 05.01.1945 zur Wehrmacht nach Ortelsburg eingezogen (Inf.-Bat. 346). Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

**Emma Naesert, geb. Lemke**, geb. 02.07.1895, aus Königsberg, Juditter Allee 43, soll Ende April oder Anfang Mai 1945 auf Gut Droosden, Kreis Labiau, an Schwäche verstorben sein. Es werden Augenzeugen gesucht, die Ihren Tod bestätigen können.

**Gustav Kamp**, aus Seilwethen, Kreis Labiau, wird vermisst. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

Bauer, **Adolf Christof Pannek**, geb. 27.08.1894, aus Manchengut, Kreis Osterode, soll am 08.02.1945 nach dem Ural verschleppt worden und am 27.03.1945 in einem Lager verstorben sein. Gesucht wird **Emil Brosda**, aus Spogahnen, Kreis Osterode, oder andere Zeugen, die seinen Tod bestätigen können.

**Adolf Pannek (2ter Vorname muss noch eingetragen werden)**

Geburtsdatum 27.08.1894

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 27.03.1945

Todes-/Vermisstenort KGL im Ural

Dienstgrad -

**Adolf Pannek** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: KGF-SU - Russland

Flieger-Unteroffizier, **Raimund Franz Perlebach**, geb. 11.08.1920, aus Tilsit, Heinrichswalder Str. 22, wird seit dem 30.05.1943 vermisst. Er befand sich zuletzt in Caen/Frankreich. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

**Franz Mahnke**, geb. 29.12.1866 in Löwenhagen, und seine **Ehefrau, Johanna Mahnke, geb. Eggert**, geb. 29.07.1861 in Germau, Kreis Fischhausen, sollen in Königsberg verstorben sein. Wer kann diese Angaben bestätigen oder Näheres über das Schicksal des Ehepaares Mahnke mitteilen?

**Emil Sawatzki**, aus Paulswalde, Kreis Angerburg, wird seit Februar 1945 in Danzig vermisst. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

**Erich Schönsee**, geb. 31.08.1901, aus Pfeiffertswalde, Kreis Pr.-Holland, ist am 24.08.1944 im Kreise Ortelsburg beim Ernteeinsatz verunglückt: seine **Ehefrau, Emilie Schönsee, geb. Jordan**, geb. 05.02.1904, aus Pfeiffertswalde, ist am **21. oder 22. Oktober 1944 im Kreiskrankenhaus Mohrunge den Verletzungen, die sie sich bei einem Sturz zuzog, erlegen**. Es werden Augenzeugen gesucht, die den Tod dieser Landsleute bestätigen können.

**Fritz Weiß**, geb. 07.02.1881, aus Gr.-Jauer, Kreis Lötzen, seine **Ehefrau, Luise Weiß, geb. Weiß**, geb. 25.08.1896, und beider **Tochter, Gertrud Szeslick, geb. Weiß**, geb. 23.12.1919 sind Anfang Februar des Jahres 1945 während des Russeneinmarsches auf ihrem Gehöft in Gr.-Jauer-Abbau im Feuer ums Leben gekommen. Es werden Augenzeugen gesucht, die diese Angaben bestätigen können.

**Maria Hoffmann**, geb. 08.12.1886 in Zandersdorf, Kreis Labiau, aus Polennen, Kreis Samland, Wird seit April 1945 in Königsberg vermisst. Wer Kann Auskunft über ihren Verbleib geben?

**Carl Klute**, geb. 28.11.1885 in Oberhausen/Rheinland, aus Cranz, Kreis Fischhausen, Hohenzollernstraße 1, wird seit dem 09.03.1945 in Pommern (bei Stolp) vermisst. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

**Leo Schacht**, geb. 17.10.1881 in Arnsdorf, Kreis Heilsberg, und seine **Ehefrau, Agathe Schacht, geb. Lilienthal**, geb. 09.04.1890 in Sommerfeld, aus Springborn, Kreis Heilsberg, sollen im Oktober 1945 im Lager Pr.-Eylau verstorben sein. Es werden Augenzeugen gesucht, die den Tod bestätigen können.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29

**Seite 13 Kinder aus Ostpreußen die ihre Angehörigen suchen**

1. Aus Argendorf, Kreis Elchniederung, sucht **Hertha Frischmuth**, geb. am 24.03.1936, ihre Mutter, **Amanda Frischmuth**.

2. Aus Arnswald, Kreis Goldap, sucht **Klaus Bilda**, geb. am 08.05.1938 in Arnswald, seinen Vater **Otto Bilda**, geb. am 25. 6. 1906.

**Otto Bilda**

Geburtsdatum 25.06.1906

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.06.1944

Todes-/Vermisstenort Russland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Otto Bilda** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

3. Aus Klein-Bärwalde, Kreis Labiau, sucht **Gerda Faust**, geb. am 27.09.1938, ihre Eltern, **Albert Faust**, geb. am 23.02.1902 und **Elisabeth Faust, geb. May**, geb. am 30.04.1902, sowie Ihren **Bruder, Heinz Faust**, geb. am 30.06.1928.

**Albert Faust**

Geburtsdatum 23.02.1902

Geburtsort Legitten

Todes-/Vermisstendatum 24.11.1945

Todes-/Vermisstenort Utersum

Dienstgrad Obergrenadier

**Albert Faust** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Süderende, St.Laurentii](#) .

Endgrablage: Reihe 3 Grab 241

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

4. Aus Bladiau, Kreis Heiligenbeil, sucht **Günter Korn** , geb. am 31.10.1933 in Bladiau, seinen Vater, **Walter Korn**, geb. am 09.07.1903/04.

5. Aus Damerau, Kreis Gerdauen, sucht **Christine Brigitte Haffke**, geb. am 07.07.1936 in Liskendorf, ihren Vater, **Franz Haffke und ihre Schwester, Ursula Haffke**, geb. Im Juli 1925.

6. Aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, sucht **Renate Henseleit**, geb. am 21.01.1940 in Eydtkau, **ihre Angehörigen**.

7. Aus Freimarkt, Kreis Heilsberg, sucht **Elisabeth-Maria Salditt**, geb. am 15.01.1940 in Zechern, ihren Vater, **Aloysius Salditt**, geb. am 12.08.1896.

**Aloysius Salditt**

Geburtsdatum 12.08.1896

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt **Aloysius Salditt** als vermisst.

Falls Aloysius Salditt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

8. Aus Freudenthal, Kreis Heiligenbeil, sucht **Horst Siegmund**, geb. am 24.02.1935 in Freudenthal, seinen Vater, **Paul Siegmund**, geb. am 05.04.1902, und seine Brüder, **Hans Siegmund**, geb. am 05.02.1929, und **Erich Siegmund**, geb. am 12.10.1931.

9. Aus Goldap, **bei Familie Matschula**, sucht **Marie-Luise Weber**, geb. am 04.04.1939, ihren Onkel **Heinz Weber**, geb. am 05.07.1922, und Tante, **Erna Weber**, geb. am 18.07.1923.

10. Aus Groß-Neuhof über Rastenburg sucht **Bodo Laskowski** , geb. am 11.02.1938, seinen Vater, **Willi Franz Laskowski**. geb. am 12.12.1908.

**Willy Laskowski (Vorname muss korrigiert werden)**

Geburtsdatum 12.12.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt

Todes-/Vermisstenort Posen / Oborniki

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Willy Laskowski** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

11. Aus Heiligenbeil, Tannenbergweg, sucht **Helgard Nitsch** , geb. am 26.04.1934 in Liebemühl, ihren Vater, **Herbert Nitsch**, geb. am 22.12.1902.

12. Aus Heilsberg, Neustadtstraße 29, sucht **Horst Peterson**, geb. am 06.12.1933 in Heilsberg, **seine Angehörigen**.

13. Aus Insterburg sucht **Ingrid Fotschki**, geb. am 05.09.1938 in Insterburg, ihre Mutter, **Grete Fotschki**.

14. Aus Johannsburg sucht **Christel Pawelzik**, geb. am 31.07.1936, ihren Vater, **Walter Pawelzik**.

15. Aus Karkeln, Kreis Elchniederung, suchen **Manfred Ogaith**, geb. am 19.09.1934, und **Ursula Ogaith**, geb. am 06.01.1938, ihren Vater, **Franz Ogaith**, geb. am 03.03.1903.

16. Aus Königsberg sucht **Klaus Lothar Christand**, geb. am 08.03.1938, seine Mutter, **Mathilde Kischnick, geb. Christand**, geb. am 31.01.1902.

17. Aus Königsberg sucht **Karin Hirsch**, geb. am 04.06.1937, ihren Vater, **Ulrich Hirsch** und ihre Schwester, **Margitta Hirsch**, geb. etwa 1935.

18. Aus Königsberg, Bismarckstr. 19, sucht **Edith Christine Angela Kischnick**, geb. am 14.03.1940, ihre Eltern, **Gustav Kischnick**, geb. am 07.01.1913, und **Liesbeth Kischnick, verw. Malk**.

19. Aus Königsberg, Blücherstr. 3, suchen **Christel Niederstrasser**, geb. am 18.04.1935 und **Hildegard Niederstrasser**, geb. am 16.01.1937, ihren Vater, **Karl Niederstrasser**, geb. am 14.11.1911.

**Karl Niederstrasser**

Geburtsdatum 14.11.1911

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Karl Niederstrasser** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

20. Aus Kunzendorf, Kreis Mohrungen, suchen **Hans Donaiski**, geb. am 18.10.1938 in Weinsdorf, und **Helmut Donaiski**, geb. am 15.03.1942, ihren Vater, **Hermann Donaiski**, geb. am 04.09.1905.

21. Aus Kreuzingen, Kreis Elchniederung, suchen **Harry Gennat**, geb. am 08.11.1933, **Werner Gennat**, geb. am 08.01.1935, Herta Gennat, geb. am 02.12.1936, **Anneliese Gennat**, geb. am 04.07.1937, **Lotte Gennat**, geb. am 24.02.1939 und **Lothar Gennat**, geb. am 02.10.1941, ihren Vater, **August Gennat**.

22. Aus Neidenburg, Friedrichstraße 49, sucht **Günter-Roland Schwab** , geb. am 20.01.1941 in Johannsburg, **seine Angehörigen**.

23. Aus Schönbrück, Kreis Allenstein, sucht **Erhard Heise**, geb. am 17.07.1935, seinen Vater, **Ernst Heise**.

24. Aus Schwanensee, Kreis Eichniederung, sucht **Heinz-Rudi Grullis**, geb. am 29.05.1935 in Norwischeiten, seinen Vater, **Otto Gerullis**.

25. Aus Stellwagen, Kreis Elchniederung, suchen **Helga Thiel**, geb. am 22.03.1940 in Stellwagen, und **Reinhard Thiel**, geb. am 23.01.1944 in Tilsit, ihre Mutter, **Gertrud Thiel**, geb. am 31.05.1923.

#### **Gertrud Thiel**

Geburtsdatum 31.05.1923

Geburtsort Usseinen

Todes-/Vermisstendatum 17.04.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet

Dienstgrad -

**Gertrud Thiel** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Elend/Harz, Gemeindefriedhof](#) .

Endgrablage: Reihe 15 Grab 2li

26. Aus Wenzken, Kreis Angerburg, sucht **Adelheid Fischer**, geb. am 19.06.1933, ihren Vater, **Paul Fischer**, geb. am 23.12.1905.

Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24,

#### **Seite 14 Bestätigungen**

In der Rentenangelegenheit von **Frau Olga Behlau, geb. Schabram**, geb. 15.04.1896 in Allenstein, werden die Zeugen, **Josef Heinrich**, etwa 60 bis 65 Jahre alt, aus Allenstein, Wilhelmstraße, und **Josef Krause**, etwa 50 Jahre alt, wohnhaft gewesen in Allenstein, Hohensteiner Straße, gesucht.

Der fast völlig erblindete Landsmann, **Julius Zakrzewski**, vor der Flucht wohnhaft gewesen in Mlawka (Mielau), Südostpreußen, benötigt zwecks Geltendmachung seiner Versorgungsbezüge Anschriften von Landsleuten, aus Duneiken, Kreis Treuburg, die bestätigen können, dass Julius Zakrzewski sich sein Leiden erst während der Zivilgefängenschaft zugezogen hat.

In einer Kriegsrentenangelegenheit werden ehemalige Schlachtermeister aus Königsberg oder andere Landsleute gesucht, die den Schlachtergesellen **Erich Pahlke oder Bahik**, aus Königsberg gekannt haben und nähere Angaben über seine Person machen können. Von 1941 bis zu seiner Vermisstenmeldung 1942/43 im Osten war er bei der motorisierten Artillerie. Seine Verlobte war Zugschaffnerin.

Wer kann bestätigen, dass **Adam Weihrauch**, geb. 14.10.1889, von 1942 bis 1945 in Schoden II, Kreis Johannisburg, Poststellenleiter gewesen ist?

Zwecks Erlangung der Invalidenrente werden Bestätigungen benötigt, dass **Ewald Adoms**, geb. am 06.06.1889, Maßwillen, Kreis Tilsit-Ragnit, 1914 **bei Bauer Adomat**, Maßwillen, Kreis Tilsit-Ragnit, tätig gewesen ist und für ihn ordnungsgemäß Beiträge zur Invalidenversicherung abgeführt wurden.

Wer kann bestätigen, dass **Adolf Cherubin**, geb. am 05.02.1901, aus Driegelsdorf, Kreis Johannisburg, neben seiner Landwirtschaft in Driegelsdorf für eine Molkerei in Gehlenburg, Kreis Johannisburg, als Kraftfahrer tätig war und für ihn ordnungsgemäß Beiträge zur Invalidenversicherung abgeführt wurden?

Es werden Landsleute gesucht, die **Richard Petter**, geb. am 01.10.1910, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Klosterstraße 12, gekannt haben und bestätigen können, dass er bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst, deren Zeitpunkt unbekannt ist, als Hafendarbeiter in Königsberg beschäftigt gewesen ist. **Wo befinden sich die Eltern, Hermann Petter und Frau Wilhelmine, geb. Böhm**, aus Königsberg, Klosterstraße 12?

Landsmann, **Franz Mucharski**, geb. 14.02.1893, früher wohnhaft in Allenstein, Ziegelstraße 13, sucht ehemalige Arbeitskameraden, die Bestätigungen über seine nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse für die Zeit von 1922 - 1930 abgeben können: **Waiß & Freitag AG**, Königsberg, Steindamm, auf folgenden Baustellen: **Kraftwerk Gr. Wohnsdorf in Allenstein**,

**Speicherbau/Ermländische Genossenschaft, Hindenburgschule, Franziskanerkloster, Neubau in Kortau und der Wilhelmsbrücke. In Guttstadt Speicher der Mühle Macketanz, Bunkerbauten in Steinbeck bei Königsberg, Scheibenzuganlage in Arys, Schippenbeil Wehrbau a. d. Alle, und Baustelle in Rauschen. Von 1930 - 1934 Hilfsheizer in Kortau, Heil- und Pflegeanstalt und von 1934 - 1945 bei der Firma Knittel & Welker, Königsberg, Goltzallee 5 (Bauunternehmungen).**

Wer kann **Frau Emmy Grieger, geb. Statz**, geb. 19.10.1913, aus Lyck, Bestätigungen über die nachstehend aufgeführten Beschäftigungsverhältnisse geben und bezeugen, dass in dieser Zeit für Emmy Grieger ordnungsgemäß Beiträge zur Invalidenversicherung abgeführt wurden? 1927 - 1928 Haushaltshilfe, 1928 - 1931 **Lehrling bei Hans Hennig**, Lyck, Obst—Gemüse—Südfrüchte und Lebensmittelgeschäft. 1932 Ladenhilfe, 1932—1933 **Kochlehrling bei Kniß**, Bahnhofswirtschaft Lötzen, bis 1936 Kochstütze, 1936 - 1941 Strasburg (Uckermark) **Hotel Nußbaum**, Kochstütze, 1941 - 1943 Molkereigenossenschaft Königsberg als Volontärin und von 1943 bis 01.02.1945 Filialleiterin.

Wer kann bestätigen, dass die Mittelschullehrerin, **Elma Müller**, geb. am 11. Juli 1900 in Neubudupönen, bis zu ihrer Flucht im Oktober 1944 als Mittelschullehrerin an der Mittelschule in Gumbinnen tätig gewesen ist? Wo befinden sich Landsleute, die genauere Angaben über ihren Eintritt in den öffentlichen Schuldienst, sowie die Ernennung zur Lehrerin bzw. Mittelschullehrerin machen können?

Es werden ehemalige Angehörige der Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Königsberg gesucht, die aus ihrer dienstlichen Tätigkeit her, den Landsmann, **Fritz Pawlowski**, geb. 30. Dezember 1902, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, kannten und bestätigen können, das Pawlowski im September 1933 aus politischen Gründen aus dem Dienst der Allgemeinen Ortskrankenkasse Königsberg fristlos entlassen wurde.

Wer kann dem Landsmann, **Fritz Beyer**, geb. 02.09.1905 in Grünwiese, Kreis Elchniederung, zuletzt wohnhaft gewesen in Staatshausen, Kreis Goldap, Bestätigungen über seine Militär- und Beamtenzeit abgeben? 1924 - 1936 in der damaligen Reichswehr 12 Jahre gedient, und zwar bei der 5. Komp. Inf.-Regt. 1 in Tilsit und Insterburg, 1937 in den Oberfinanzbezirk Ostpreußen — Abt. Zoll — eingetreten und hier bis 1945 bei verschiedenen Dienststellen Grenzdienst verrichtet.

**Maria Rudau**, früher wohnhaft gewesen Nemmersdorf, benötigt Bestätigungen, dass sie 1945 in russischer Gefangenschaft gekommen und 1948 aus dem Lager Pirna, Meißen, entlassen wurde. Nachstehend aufgeführte Zeugen werden gesucht: **Otto Wowerries, Maria Pinkel, Frieda Krupke, Dora und Kurt Kerstepeit**.

Wer kann bestätigen, dass der Schriftsetzer, **Artur Lowsky**, geb. 02.02.1907, früher wohnhaft gewesen in Rastenburg, bei der „Rastenburger Zeitung“ GmbH in Rastenburg von 1923 - 1934 tätig gewesen ist und für ihn ordnungsgemäß Beiträge zur Invalidenversicherung abgeführt wurden?

Wer kann bestätigen, dass der Landsmann **Franz Seelert**, geboren 1905, aus Königsberg, seit dem 16. Lebensjahr bis 1939 bei der **Baufirma Kurt Geisler**, Königsberg, Rudauer Weg, tätig gewesen ist und für ihn während dieser Zeit ordnungsgemäß Beiträge zur Invalidenversicherung abgeführt wurden?

Wer kann bestätigen, dass **Helmut Konrad Siebert**, zuletzt wohnhaft gewesen in Weepers, Kreis Mohrungen, bei **Gutsbesitzer, Gustav Neufeld** in Kleinhanswalde und bei **Landwirt, Walter Preuß** in Weepers, Kreis Mohrungen, als Landarbeiter tätig gewesen ist?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

#### **Seite 14 Wir gratulieren zum 89. Geburtstag**

am 9. April 1955, dem Altbauern, **Michael Walter**, aus Tawe, Elchniederung. Er wohnt mit seinem **jüngsten Sohn, Albert** in Frankenthal-Flomersheim/Pfalz.

#### **zum 88. Geburtstag**

am 28. März 1955, der Witwe, **Jenny Müller, geb. Bonacker**, aus Königsberg, Tiergartenstraße 40. Sie wohnt jetzt bei ihrer **Tochter, Frau Dr. med. Lotte Jablonowsky** in Trier/Mosel, Bahnhofstraße 9 II.

am 6. April 1955, dem Landwirt, **Hermann Hanau**, aus Ußballen, Kreis Insterburg, jetzt Ellenbeck bei Rellingen, Kreis Pinneberg. In der Heimat hatte er viele Ehrenämter inne; er war viele Jahre Bürgermeister, Mitglied des Kirchenrats sowie vierzig Jahre hindurch Vorsitzender der Raiffeisenkasse Didlacken.

am 6. April 1955, **Hermann Hanau**, aus Dittau, Kreis Insterburg. Er wohnt jetzt bei seinem **Sohn, Willy** in Ellerbek bei Rellingen, Kreis Pinneberg.

#### **zum 87. Geburtstag**

am 2. März 1955, **Fritz Kukuck**, aus Allenburg, Kreis Wehlau, jetzt in Lübeck, Wenischestraße 22.

am 25. März 1955, der Witwe, **Maria Witt**, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil. Sie wohnt jetzt bei ihrer **Tochter, Frau Hedwig Hill** in Plön/Holstein, Rodomsborstraße 96.

am 30. März 1955, **Frau Emma Durchholz, geb. Grigat**, aus Gut Lindenhof bei Insterburg. Sie wohnt jetzt bei ihrem Sohn in Hilgen-Lamerbusch/Rheinland, Kreis Rhein-Wupper.

am 6. April 1955, dem Lehrer i. R., **Carl Redetzki**, aus Königsberg. Der Jubilar, der lange Zeit in Karlshof, Kreis Tilsit-Ragnit, im Amt war, lebt bei seiner **Tochter, Gertrud** in Burgdorf/Hann., Blücherstraße 8.

#### **zum 86. Geburtstag**

am 8. April 1955, **Frau Marie Kösling, geb. Borchert**, aus Gr.-Schönau, Kreis Gerdauen. Sie wohnt jetzt bei ihrer **Tochter, Frau Gertrud Mindt** in Niedernjesa 109 über Göttingen.

#### **zum 85. Geburtstag**

am 6. März 1955, **Frau Anna Mertschuweit**, aus Königsberg, Steinhauptstraße 29, jetzt in Lübeck-Travemünde, Priwall, Altersheim.

am 31. März 1955, der Witwe, **Berta Schulz, geb. Arndt**, aus Lichtenfeld, Kreis Heiligenbeil. Sie wohnt jetzt bei ihrem **Sohn, Max Schulz** in Stuttgart 13, Wunnensteinstraße 16.

am 4. April 1955, dem **Fräulein Martha Schipporeit**, aus Tilsit. Sie wohnt jetzt bei Verwandten in Steiburg über Glückstadt.

am 7. April 1955, **Frau Elske Kiekill**, aus Passiessen, Kreis Heydekrug, jetzt bei ihrer verheirateten **Tochter, Frau Schepoks** in Nordhastedt/Holstein.

am 9. April 1955, **George Skrodel**, aus Ibenhorst/Elchniederung, jetzt im Flüchtlings-Altersheim Bad Riedlinger über Ehringen-Kirchen/Südbaden.

#### **zum 84. Geburtstag**

am 29. März 1955, **Frau Johanna Freulel**, aus Schloßberg, jetzt in Lübeck, Fackenburger Allee 31.

am 2. April 1955, **August Pawelzik**, aus Plöwken, Kreis Treuburg, jetzt Solingen-Wald, Schwindtstraße 31.

am 3. April 1955, der Lokomotivführerwitwe, **Bertha Firchau**, aus Osterode, Wilhelmstraße 27. Sie wohnt jetzt bei ihrem Sohn in der sowjetisch, besetzten Zone und ist zu erreichen **über Frau Elly Ritzki** in Braunschweig, Hans-Geitel-Straße 20.

#### **zum 83. Geburtstag**

am 5. März 1955, **Franz Scheiba**, aus Schwanau, Kreis Rößel, jetzt in Lübeck-Krögerland, Bieberbau 13/15.

am 29. März 1955, dem früheren Molkereiverwalter, **Ferdinand Wigger**, aus Gerdauen, Kirchstraße 7, jetzt in Lübeck-Stockelsdorf, Dorfstraße 7.

#### **zum 82. Geburtstag**

am 6. März 1955, **Heinrich Bublitz**, aus Bartenstein, Markt, jetzt in Lübeck, Sdiönböckener Straße 115.

am 20. März 1955, **Frau Berta Markowski**, aus Jaedlack, Kreis Rastenburg, jetzt in. Lübeck-Stockelsdorf, Lilienkuhl 21.

am 22. März 1955, **Marie Priebe**, aus Brandenburg, Kreis Elchniederung. Das Ehepaar Priebe, das **1948 seine Goldene Hochzeit in Dänemark beging**, arbeitet auch heute noch im Dienst der Heimat. Es lieferte für die Archivalsammlung wertvolle Unterlagen, Zeichnungen und eine Katasterkarte der Heimatgemeinde Brandenburg.

am 23. März 1955, **Frau Maria Mettner**, aus Ortelsburg, Markt, jetzt in Lübeck, Glockengießerstraße 25.

am 24. März 1955, **Friedrich Wegner** auch Sechshuben, jetzt in Kl.-Timmendorf, Post Timmendorfer Strand.

am 28. März 1955, dem Lehrer i. R., **Hans Fiedler**, aus Königsberg; er war 41 Jahre Lehrer im Kreise Treuburg.

#### **zum 81. Geburtstag**

am 8. März 1955, **Frau Julie Klede**, aus Arys, jetzt bei ihrer **Tochter, Frau Gertrud Link** in Marne, Meldorfer Straße 20.

am 22. März 1955, der Hauptlehrerwitwe, **Bertha Fiedrich, geb. Wessolowski**, bis 1929 in Lindenort, Kreis Ortelsburg, dann in Osterode. Sie wohnt jetzt bei ihrer **Tochter, Frau L. Richter** in Leck/Schleswig, Propst Nissen-Weg 35.

am 8. April 1955, der Witwe, **Maria Geidies, geb. Kerwel**, aus Königgrätz, Kreis Labiau, jetzt bei ihrer **Tochter, Gertrud Scharmer**. Sie ist zu erreichen durch **Elfriede Geidies**, Spork-Eichholz bei Detmold, Waldweg 150.

#### **zum 80. Geburtstag**

am 28. März 1955, der Witwe, **Anna Damiohl**, aus Angerburg, Freiheitstraße 5, jetzt wohnhaft bei ihrer jüngsten **Tochter, Frau Magdalena Fricke**, Rheinhausen-Frimersheim, Niederrh., Scharnhorststr. 1.

am 3. April 1955, der Witwe, **Auguste Himmert**, aus Insterburg. Die Jubilarin ist Mitbegründerin der **Samengroßhandlung Ernst Himmert** in Insterburg. Sie wohnt jetzt bei ihren **Kindern, Liesbeth und Ernst Himmert** in M.-Gladbach, Folradplatz 1a.

am 3. April 1955, der Witwe, **Marie Hinz, geb. Kurreck**, aus Cranz/Samland, vorher Königsberg. Sie lebt bei ihrer **Tochter, Liesbeth** in Krefeld, Steinstr. 211.

am 4. April 1955, **Frau Ida Hübner, geb. Schlenther**, aus Kallwehlen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt im Altersheim Karlsruhe, Beiersheimer Straße 70.

#### **zum 75. Geburtstag**

am 20. März 1955, **Frau Henriette Kuhrau**, aus Gumbinnen, Gartenstraße 9, jetzt in Lübeck Finlandsiedlung, Herrenburger Straße 4, part.

am 25. März 1955, dem Ober-Zollsekretär i. R., **Albert Engelke**, aus Königsberg, Belostraße 4, jetzt in Köln, Teutoburger Straße 32.

am 26. März 1955, **Gustav Rischko**, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt in Herford i. W., Altensumer Weg 82.

am 1. April 1955, **Frau Lucie Hoffmann**, aus Gumbinnen, Wilhelmstraße 27. Sie wohnt jetzt bei ihrer **Tochter, Frau Margarete Kleischmantat** in Gilten 42, Kreis Fallingbostal.

am 2. April 1955, **Karl Blahr**, aus Sußnick, Kreis Rastenburg, jetzt in Itzehoe, Bahnhofstraße 7.

am 3. April 1955, dem Zollinspektor a. D., **Eduard Rattensperger**, aus Sensburg, Arnsberger Straße 3, jetzt in Braunschweig, Boeklerstraße 22.

am 4. April 1955, **Frau Johanna Sieg, verw. Zastrutzki, geb. Raeder**, aus Rauschen-Ort, jetzt Waltersen, Kreis Einbeck.

am 4. April 1955, der Witwe, **Therese Kunigk**, aus Königsberg, Unterhaberberg 8 D, jetzt (17b) Wehr/Baden, Hauptstraße 3.

am 4. April 1955, **Frau Margarete Hilger, Inhaberin der Königsberger Firma Hermann Hilger**, Bilderhandlung und Rahmengeschäft, aus Königsberg, Mittel-Anger 19/20. Sie wohnt bei ihrer jüngsten **Tochter, Frau Gerda Adamassek** in Hamburg 26, Chapeaurougeweg 35.

am 7. April 1955, der Oberschwester i. R., **Cläre Keyser**, aus Königsberg, jetzt Frankfurt a. M., Mörfelder Landstraße 193 b. Die Jubilarin war von ihrem 20. Lebensjahre bis zur Flucht 1945 in selbstloser Hingabe als Krankenschwester tätig, zuletzt in der **Privatklinik Dr. Orlopp**, Königsberg, und im Ausweichheim „Gode Wind“ in Rauschen als Oberschwester.

am 7. April 1955, **Frau Martha Bartoleit, geb. Annes**, aus Schwalbental, Kreis Insterburg. Sie ist durch **Alfred Bartoleit**, Wien 18, Plenerg. 23, zu erreichen.

am 9. April 1955, der Witwe, **Minna Schaefer, geb. Lukoschus**, aus Tilsit, Sudermannstraße 2. Sie wohnt bei ihrem **Sohn, Bruno Schaefer** in Berlin SO 36, Skulitzerstraße 2.

am 9. April 1955, dem Mittelschullehrer i. R., **Hannes Ritzki**, aus Königsberg, Dieffenbachstraße 2a, jetzt Hiltbergen über Lüneburg.

am 15. April 1955, dem Bauern, **Johann Bannat**, aus Sokaiten, Kreis Pogegen. Er befindet sich heute noch in der Heimat und ist zu erreichen über seine **Tochter, Frau Elly Schäfer**, Hamburg-Curslack, Achterschlag 24.

#### **Goldene Hochzeiten**

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 3. April 1955, Tischlermeister, **Gustav Skrotzky und Ehefrau, Wilhelmine, geb. Lorch**, aus Königsberg, Flottwellstr. 9. Das Ehepaar wohnt in Traisen über Bad Kreuznach.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 8. April 1955, die Eheleute **Otto und Anna Nitsch, geb. Hahn**, aus Königsberg, Thorner Straße 17, im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Der Jubilar war von 1904 bis 1944 im Dienste der Deutschen Reichsbahn in Königsberg. Das Ehepaar wohnt in Wermelskirchen, Rheinland, Wielstraße 26.

Der Eisenbahn-Rottenführer **Fritz Bonczek und seine Ehefrau, Gottlieba, geb. Senk**, aus Gilgenburg, begehen am 5. April 1955, das Fest der Goldenen Hochzeit. Sie wohnen in der sowjetisch besetzten Zone.

#### **Jubiläen und Prüfungen**

Der frühere Kreisbürodirektor bei der Kreisverwaltung Treuburg, **Beyerlein**, wurde am 31. März 1955, nach 46jähriger Dienstzeit, in den Ruhestand versetzt. Zuletzt war er im Schulamt des nördlichsten Grenzkreises im Bundesgebiet, Südtondern, tätig, dessen Kreisstadt Niebüll ist.

#### **Aus der Geschäftsführung**

Wir suchen für die fünfzehnjährige Tochter einer ostpreußischen Kriegerwitwe eine Lehrstelle als Köchin oder Gaststättengehilfin, da in deren abgelegenen Wohnort keine Möglichkeit besteht, eine Lehrstelle zu bekommen. Das Mädchen ist Haushaltsschülerin, besitzt also bereits Vorkenntnisse. Wir bitten unsere Landsleute herzlich, uns bei der Unterbringung behilflich zu sein.

Uns liegen mehrere Anfragen von seitens ostpreußischer Familien, die wirtschaftlich wieder gut gestellt, sehr gerne **ein zehn- bis zwölfjähriges Waisenmädchen aus der Heimat** bei sich aufzunehmen und ihm ein gutes und liebevolles Zuhause geben wollen.

Mitteilungen und Anschriften erbeten and die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29, Abteilung „Jugend und Kultur“, z. Hd. **Hanna Wangerin**.

**Seite 14 Das Abitur bestanden**

**Liselotte Bernhardt, Tochter des Lehrers, Johannes Bernhardt**, aus Angerburg, jetzt (16) Bad Homburg v. d. H., Hasselmannstraße 34, am Realgymnasium für Mädchen.

**Peter Schröder, Sohn des Lehrers, Otto Schröder**, aus Königsberg, jetzt Harscheit, Post Benroth, an der Hollenbergschule in Waldröl.

**Reiner Staskewitz**, aus Heilsberg, jetzt (14 a) Villingendorf, Kreis Rottweil, Goethestraße 270, **Sohn des gefallenen Amtsgerichtsrat, Paul Staskewitz**.

**Renate Gigge, Tochter des Gewerbeoberlehrers, Hans Gigge**, aus Rastenburg, jetzt Nürnberg, Schedelstraße 79, an der Elisabeth-Granier-Schule in Hannover;

**Lothar Hennig, Sohn des Mechanikermeisters, Arthur Hennig**, aus Johannsburg, jetzt Hamburg 13, St.-Benedikten-Straße 26;

**Claus Lehmann, Sohn des Lehrers, Hans Lehmann**, aus Gerhardsgrund, Kreis Elchniederung, jetzt (16) Aua, Bezirk Kassel, an der Klosterschule in Bad Hersfeld;

**Gisela Neumann, Tochter des Lehrers, Alwin Neumann**, aus Altwolfsdorf, Kreis Johannsburg, jetzt Hohenbünstorf, Kreis Uelzen, an der Staatlichen Oberschule für Mädchen in Uelzen;

**Hartmut Redottée, Sohn des Zahnarztes, Bernhard Redottée**, aus Königsberg, jetzt Essen-Ruhr, am Helmholtzgymnasium Essen;

**Siegfried Schemionek, Sohn des Kaufmanns, Paul Schemionek**, aus Benkheim, Kreis Angerburg, jetzt Delmenhorst, Elbinger Straße 17, an der Staatlichen Oberschule Delmenhorst;

**Regina Struwe, Tochter des Majors a. D., Herbert Struwe**, aus Königsberg, Berliner Straße 13 b, jetzt Delmenhorst, Kolberger Straße 1, an der Staatlichen Oberschule Delmenhorst;

**Werner Thimm, Sohn des Handelsvertreters für die Mineralölwerke Stade, Anton Thimm**, aus Sauerbaum, Kreis Rößel, jetzt (21a) Herbern, Kreis Lüdinghausen, Julius-Schwieter-Straße 11, am Realgymnasium Limburg/Lahn.

**Gertrud Abramowski**, aus Königberg, jetzt Hildesheim, Krähenberg 20. —

**Brigitte Conrad**, aus Rogehnen, jetzt Heyersum, Kreis Alfeld. —

**Renate Dettki**, aus Lyck, jetzt Saarstedt, Kirchenplatz 2. —

**Margarete Gräfin Finckenstein**, aus Gablauken, jetzt Klauen über Lehrte. —

**Jobst Cramer von Laue, Sohn des gefallenen Forstmeisters, von Laue**, jetzt Bockenem, Kreis Hildesheim. —

**Karlheinz Liesner**, aus Königsberg, jetzt Hoheneggelsen, an der Scharnhorstschule Hildesheim. —

**Winrich Otto, Sohn von Egbert Otto-Rosenau**, stellvertretender Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, jetzt Hannover, Annenstraße 13.

— **Doris Schwanke**, aus Insterburg, jetzt Hildesheim, Tappenstraße 56, an der Goetheschule Hildesheim.

— **Klaus Zehe, Sohn von Karl Zehe-Dietrichsdorf**, jetzt Hildesheim, Almsstraße 5, an der Niedersächsischen Heimschule Iburg.

— **Erich Ludat, Sohn des Oberschullehrers, Bruno Ludat** aus Ebenrode, jetzt Öhringen/Württ., am Gymnasium Schwäb.-Hall.

— **Ernst-Dieter Minuth, Sohn des Prokuristen Fritz Minuth**, aus Königsberg, jetzt Hannover, Rühmkorffstraße 3, an der Leibnizschule.

— **Günther Moritz**, aus Bartenstein, Ludendorffstraße 25, jetzt Mülheim-Ruhr, Klopstockstraße 8, am Städtischen Gymnasium Mülheim.

— **Brigitte Petrikowski, Tochter des Bürgermeisters, Franz Petrikowski**, aus Wuttrienen, Kreis Allenstein, jetzt Berlin-Frohnau, Im Amseltal 50, an der Georg-Herwegh-Schule in Berlin-Hermsdorf.

— **Horst-Werner und Wolfgang Schmidt, Söhne des Oberstleutnants a. D., Wilhelm Schmidt**, aus Königsberg, Luisenallee, jetzt Hann.-Münden, Burckhardtstr. 48.

— **Heinz Schröter, Sohn des Hauptmanns und Komp.-Chefs, Fritz Schröter** aus Mollehen, Kreis Fischhausen, jetzt Kiel, Muhliusstr. 36a, an der Freiherr-vom-Stein-Oberschule Oldenburg i. H.

— **Christel und Gertrud Schulz, Zwillingstöchter des Landwirts, Otto Schulz**, Pächter der Domäne Junkerwald bei Göritten, Kreis Ebenrode, jetzt Köln, Prälat-Otto-Müller-Platz 4.

— **Irmthrut Kallweit, Tochter des Regierungsoberinspektors Leo Kallweit**, aus Heiligenbeil, jetzt Bad Homburg v. d. H., Schleußnerstraße 18, am Realgymnasium für Mädchen in Bad Homburg v. d. H.

— **Renate Dworak, Tochter des Reichsbahninspektors, Robert Dworak**, aus Königsberg, jetzt Haltern/Westfalen, Tannenstraße 1, am Neusprachl. Mädchengymnasium Recklinghausen. Sie wird Philologie studieren.

— **Brigitte Graber, Tochter des Molkereibesitzers Hans Graber**, aus Trunz, Kreis Elbing, jetzt Waldbröl/Rheinland, am Staatl. Gymnasium Bergneustadt.

— **Eckart und Brigitte Jeglin, Kinder des Arztes, Dr. Kurt Jeglin**, aus Tilsit, später Riesenburg, jetzt Emden, Friedrich-Ebert-Straße 76, an der Staatl. Oberschule Soltau/Hann. bzw. Oberschule für Mädchen, Emden.

— **Gisela Keller, Tochter des Rechtsanwalts, Ernst Keller**, aus Bartenstein, jetzt Göppingen, Marktstraße 62/1, am Mörike-Gymnasium Göppingen.

— **Ulrich Panzer, Sohn des Landwirts, Edgar Panzer**, aus Groß-Köwe, Kreis Wehlau, jetzt Bredenscheid über Hattingen/Ruhr, an der Staatl. Internatsoberschule Schloß Plön.

— **Gitta Pauls, Tochter des Kaufmanns, Pauls**, aus Gumbinnen, jetzt Niederseßmar/Rhld., am Staatl. Gymnasium Bergneustadt.

— **Manfred Sieloff, Sohn des Diplolandwirts, Max Sieloff**, aus Warlen bei Grünheide, jetzt Preetz/Holstein, Weinberg-Siedlung, an der Oberschule in Preetz.

— **Gerhard Walburg, Sohn des Kaufmanns, Georg Walburg**, aus Taulensee, Kreis Osterode, jetzt Baiertal, Kreis Heidelberg, am Gymnasium in Wiesloch.

**An der Oberschule für Mädchen in Rendsburg:**

**Ruth Frilz, Tochter des Pfarrers Fritz**, aus Tapiau;

**Eva-Maria Hofer, Tochter des Lehrers, Hofer**, aus Darkehmen;

**Henrike Klawitter, Tochter des Oberst Klawitter**, aus Lötzen;

**Almuth Willimczik, Tochter des verstorbenen Studienrats, Willimczik**, aus Heilsberg, jetzt Rendsburg, An der Mühlenau 74;

**Gerda Zielenkewitz, Tochter des Landwirts Zielenkewitz**, aus Woynassen, Kreis Treuburg.

**An der Herderschule (Gymnasium) Rendsburg:**

**Johannes Gedenk, Sohn des Fischerwirtes, Gedenk**, aus Sorgenau, jetzt Rade über Rendsburg;

**Horst Gesch, Sohn des verstorbenen Kaufmanns, Gesch**, aus Ruß, Kreis Heydekrug, jetzt Rendsburg, Sandgang 29;

**Karl Kirsch, Sohn des Oberstudienrats, Kirsch**, aus Braunsberg, später Königsberg, jetzt Rendsburg, Reeperbahn 27;

**Renate Lebéus**, aus Allenstein, jetzt Rendsburg, Richthofenstraße 30;

**Alfred Melenkeit, Sohn des Landwirts, Melenkeit**, aus Steinsee, Kreis Insterburg, jetzt Büdelsdorf-Rendsburg, Mühlenstraße;

**Klaus Reschke**, aus Braunsberg, jetzt Rendsburg, Fockbeker Chaussee 21;

**Martin Teichert**, aus Johannsburg, jetzt Rendsburg, Margaretenhof 6.

#### **Rest der Seite: Rätsel-Ecke**

#### **Seite 15 Familienanzeigen**

Zum achtjährigen Gedenken. Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, dann würde dich, geliebter Sohn, nicht kühle Erde decken! Fern seiner geliebten Heimat verstarb am 4. April 1947, nach einem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, an den Folgen der Zivilgefängenschaft, unser lieber, hoffnungsvoller einziger Sohn und herzensguter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Oberschüler, **Erich-Emil Müller**, im Alter von 19½ Jahren. In stillem Leid: **Emanuel Müller. Martha Müller, geb. Wolter. Frieda Fischer, geb. Müller. Hans Fischer. Brigitte Fischer. Rosa-Ingeborg Müller**. Dort oben bei Gott, im ewigen Licht, da sehn wir uns wieder und trennen uns nicht. Alexbrück, Kreis Ebenrode, Ostpreußen, jetzt Gelsenkirchen-Buer, Deutzer Straße 4 (Scholven).

Einst war ich glücklich und hatte ein Heim. Jetzt bin ich vertrieben, verlassen, allein. Das Liebste genommen, zerstört unser Glück, das kehrt nicht wieder zu mir zurück. Zum zehnjährigen Gedenken an meinen lieben, treusorgenden Mann, Tapeziermeister und Dekorateur, **Fritz Lockau**, geb. 29.06.1890, verschollen seit April 1945 in Danzig. Wer weiß etwas über sein Schicksal? und an meine einzige, herzliche **Tochter, Ursula Lockau**, geb. 07.02.1922, gestorben im Juli 1945 an den Strapazen in russischem Gewahrsam in Königsberg Pr. Diese lieben Menschen werden mir unvergessen bleiben. In Liebe und stiller Wehmut: **Lotte Lockau, geb. Dzenus**. Königsberg Pr., Otto-Reinke-Straße 8a, jetzt Schwerte, Ruhr, Poststraße 11.

Am 21. März 1955 entschlief mit Geduld getragendem Leiden, unser lieber Vater, **August Mikat**, geb. 19.08.1889. Er folgte seinem lieben Sohn, **Heinz Mikat**, geb. 29.07.1919, der am 11. November 1954 einem tragischen Unfall zum Opfer fiel. Ferner gedenken wir unserer lieben Mutter, **Maria Mikat, geb. Dornbusch**, geb. 04.05.1888, gestorben am 1. Oktober 1949. In stiller Trauer: **??? Bremert (Vorname unlesbar) und Elsbeth, geb. Mikat. Gustav Schäfer und Gerda, geb. Mikat. Berta Mikat, geb. Kochems. Kurt Mikat. Fritz Mikat und Erika, geb. Schönberger und Enkelkinder**. Früher Piaten bei Puschkendorf, Kreis Insterburg, Ostpreußen, jetzt Willmenrod, Westerwald.

Am 4. April 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Mahl- und Schneidemühlenbesitzer, **Friedrich Schäper**, der im Alter von 67 Jahren auf der Flucht in Rastenburg verstorben ist. Ihm folgte am 10. August 1952 durch Unglücksfall mein lieber ältester Sohn, unser Bruder, **Heinrich Schäper**. In stillem Gedenken: **Witwe, Luise Schäper und Kinder**. Reichensee, Kreis Lötzen, Ostpreußen, jetzt Emmerich (Rheinland), Goethestraße 4.

Fern der geliebten Heimat entschlief am 28.02.1955 unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schachtmeister, **Friedrich Weyer**, im Alter von fast 87 Jahren. Es trauern um ihn: **1 Sohn, 8 Töchter, 2 Schwiagertöchter, 8 Schwiegersöhne, Enkel und Urenkel. Frieda Mitzkat, geb. Weyer**. Schillfelde, Kreis Schloßberg, jetzt Duisburg-Hamborn, Obere Holtener Straße 13.

Zum Gedenken. Zum zehnten Male jährte sich der Todestag unseres lieben Vaters, **Franz Gill**, geboren am 23.10.1876, aus Neuhoof, Kreis Angerapp, Ostpreußen, gestorben am 21.03.1945 auf der Flucht. Landsleute haben ihn in Gr. Schlönwitz, Kreis Schlawe (Pommern) zur letzten Ruhe gebettet. Er folgte nach kurzer Zeit unserer lieben Mutter, **Frau Auguste Gill, geb. Weißmann**, geboren am 08.02.1880, gestorben am 28.04.1944 in unserer Heimat Ostpreußen. Wir gedenken In Dankbarkeit und stiller Trauer unserer geliebten Eltern. Im Namen der Geschwister: **Minna-Maria Gill**. Bad Segeberg/Holstein, Parkstr. 11, früher Königsberg Pr.

In der Hoffnung auf baldigen Amtsantritt verstarb am 10. März 1955 unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit auf dem Krankentransport nach Kassel, mein lieber treuer Mann, unser guter Vater,

Schwiegersohn und Schwager, der Lehrer, **Willi Kleist**, im Alter von 58 Jahren. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Gertrud Kleist, geb. Manfraß**. Neukirch, Kreis Elchniederung, jetzt zurzeit sowjetisch besetzte Zone.

Zum Gedenken. Am 31. März 1955, jährt sich zum zehnten Male der Tag, seit dem wir über das Schicksal meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Meister der Schutzpolizei, **Friedrich Donner**, geb. am 22.02.1889 in Ungewissheit sind. Alle Suchanzeigen blieben bis jetzt ohne Erfolg. In Wehmut und Dankbarkeit gedenken seiner: seine **Ehefrau, Frieda Donner und Kinder**. Königsberg Pr., Rennparkallee 60a, jetzt Treis/Mosel, Welzbachstraße 114.

#### **Friedrich Donner**

Geburtsdatum 22.02.1889

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 04.1945 (müsste geändert werden)

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad Polizei-Meister

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Friedrich Donner** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Am 8. April 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Stabsgefreiter, **Otto Hartung**, geb. 17.10.1896. Er verstarb an den Kriegsfolgen im Lazarett Staßfurt. Gleichzeitig gedenke ich meines lieben Sohnes, unseres unvergesslichen Bruders, Masch.-Obergefreiter, **Otto Hartung**, geb. 09.05.1921, der im Juli 1943 in der Außen-Biskaya seinen Tod fand. In stillem Gedenken: **Magdalene Hartung, geb. Behrendt. Gertrud Skowron, geb. Hartung nebst Familie. Kurt Hartung und Frau Ingrid, geb. Klein**. Gumbinnen, Nachtigallensteig 12, jetzt Essen-West, Amixstr. 41.

#### **Otto Hartung**

Geburtsdatum 09.05.1921

Geburtsort Rudbardszen(?)/Gumbinnen (muss korrigiert werden in Rudbardszen, Kreis Gumbinnen)

Todes-/Vermisstendatum 30.07.1943

Todes-/Vermisstenort am Golf von Biscaya

Dienstgrad Obergefreiter

**Otto Hartung** ist als gefallener Angehöriger der Marine namentlich entweder in dem U-Boot-Ehrenmal Möltenort bei Kiel an einer der dortigen Wandtafeln oder im Marineehrenmal in Laboe in einem dort ausliegenden Gedenkbuch verzeichnet. Nur in wenigen Einzelfällen konnten die Gebeine der auf See gefallenen Soldaten geborgen und auf einem Friedhof bestattet werden. In diesen Fällen ist der Name des Betreffenden mit Hinweis auf seine Grablage ebenfalls in unserer Datenbank erfasst.

Zum stillen Gedenken. Am 31. März 1945 verstarb nach schwerer Verwundung im Kampfgebiet Gotenhafen mein lieber unvergesslicher Mann, Kaufmann und Autofuhrhalter, **Eduard Loos**, früher Gumbinnen, Ostpreußen, Salzburger Straße. Er ruht auf dem Heldenfriedhof in Kopenhagen (Dänemark). **Elisabeth Loos, geb. Girnus**. Nusse, Kreis Lauenburg/Holstein.

Eduard Loos

Geburtsdatum 03.08.1886

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 31.03.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Gefreiter

**Eduard Loos** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Kopenhagen West](#).

Endgrablage: Block F Grab S.8

Fern der Heimat entschlief am 18. März 1955 nach kurzer schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Schwiegersohn, der Bauer, **Albert Kirchhoff**, im 60. Lebensjahre. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Charlotte Kirchhoff, geb. Hoffmann**. Robaben bei Rößel, jetzt Loxten Nr. 264 über Halle (Westfalen).

Nach einem erfüllten Leben wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Schwägerin, **Witwe, Elisabeth Neiß, geb. Schipper**, aus Königsberg Pr., Kaporner Straße 43, am 20. März 1955, im Alter von 77 Jahren, heimgerufen. In stiller Trauer: **Reinhold Neiß und Frau Irene, geb. Gulbis. Otto Neiß und Frau Rosemarie, geb. Nikoleizik. Hermann Neubauer und Frau Anna, geb. Schipper**, Rodenberg, Deister. **Karl Schipper**, Berlin. **Gustav Schipper und Frau Anna, geb. Branat**, Hamburg-Altona **und Enkelkinder**. Duisburg, Falkstraße 96.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute früh, 3 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Lehrerwitwe, **Frau Olga Funk, geborene Günther**, im 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Edith Zakrzewski, geb. Funk. Erich Zakrzewski. Elisabeth Zielke, verw. Funke. Horst Zielke und Kinder. Klaus Günther Funk. Rüdiger Otto Funk**, als Enkel **und alle übrigen Verwandten**. Korschen, Ostpreußen, jetzt Straelen, Issum, den 21. März 1955. Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 24. März 1955, von der Halle des Marienhospitals in Straelen aus statt.

Der Herr über Leben und Tod nahm am 15. März 1955 unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, **Frau Elisabeth Pitow, geb. Schwass**, sanft zu sich heim in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Dr med. Hanns Pitow und Frau Asta, geb. von Oppeln-Bronikowski. Maximilian von Budberg und Frau Charlotte, geb. Pitow**. Königsberg Pr., Voigtstraße 16, jetzt Berlin-Hermsdorf, Moringen, Solling.

Gingst zumeist in Ernst und Schweigen, Selten fiel von Dir ein Wort, Und doch tönt Dein ganzes Wesen Seither, Mutter, in uns fort. Am 18. März 1955 wurde uns unerwartet und viel zu früh im Alter von 67 Jahren unsere innig geliebte herzensgute Mutter, Schwiegermutter und liebe Omi, **Frau Lena Pollack, geb. Kriegsmann**, durch einen plötzlichen Tod entrissen. Es trauern um sie: **Kurt Pondorf** als Sohn mit **Ursula Pondorf, geb. Soldat**, Horn (Lippe), Kreis Detmold. **Ruth Kaus, geb. Pollack mit Berthold Kaus**, sowjetisch besetzte Zone. **Fünf Enkelkinder**. Früher Königsberg Pr., Samitter Allee 7.

Am 6. März 1955 verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, **Marie Klamm, geb. Palfner**, im Alter von 69 Jahren. Im Namen der Verwandten: **Familie Otto Thuleweit**. Ebenrode, Ostpreußen, jetzt Meldorf, Klaus-Groth-Straße 31. Die Beisetzung ist am 9. März 1955 erfolgt.

Zum Gedenken. Wir gedenken am zehnten Todestage meines geliebten guten Sohnes und Bruders, **Siegfried Wierutsch**, Feldwebel in einem Infanterie-Regt. Bei der Verteidigung seiner Heimat tapfer sein Leben einsetzend, verstarb er nach schwerer Verwundung am 26. März 1945 in einem Lazarett in Pillau. Ihm folgte mein unvergesslicher geliebter Mann und treusorgender Vater, der Kaufmann, **Gustav Wierutsch**, der uns am 26. November 1948 durch tragischen Unglücksfall entrissen wurde. In stillem Gedenken: **Emma Wierutsch, geb. Arndt. Horst Wierutsch**. Früher Landsberg, Ostpreußen, jetzt Arnum, Hannover.

#### **Siegfried Wierutsch**

Geburtsdatum 19.05.1919

Geburtsort Schlossberg

Todes-/Vermisstendatum 25.03.1945

Todes-/Vermisstenort Fldz. Pillau

Dienstgrad Wachtmeister

**Siegfried Wierutsch** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:

Baltiysk - ohne Grablage - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Siegfried Wierutsch zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über Dir Flügel gebreitet. Fern ihrer unvergessenen Heimat hat unsere geliebte treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Frau Elisabeth Neuendorf, geb. Dobroch**, fünf Tage nach glücklich verlaufener Operation plötzlich und unerwartet ihre lieben Augen für immer geschlossen. Sie starb am 8. März 1955 im Alter von 76 Jahren. Ihre Sorge und

Liebe galt nur ihren Kindern und Enkelkindern. Wir werden sie nie vergessen. In Liebe und Verehrung ihre dankbaren Kinder: **Hubert Neuendorf und Frau Hertha, geb. Wegat und Tochter, Marianne. Hermann Wolski und Frau Hertha, geb. Neuendorf und Sohn, Heinz-Jürgen.** Werdohl-Eveking, Westfalen, Bachstraße, früher Allenstein, Ostpreußen, Kaiserstraße. Wir haben unsere liebe Entschlafene am 12. März 1955 auf dem evangelischen Friedhof in Werdohl zur letzten Ruhe gebettet.

Was wir bergen in den Särgen, ist der Erde Kleid, was wir lieben ist geblieben, bleibt in Ewigkeit. Am 3. April 1955 jährt sich zum zehnten Mal der Tag, an dem unsere liebe Mutter, **Frau Hedwig Dambrowsky, geschiedene Fuhlert, geb. Belitz**, geb. am 16. Januar 1906 in Königsberg durch russischen Artilleriebeschuss ums Leben kam. Es gedenken ihrer ihre dankbaren Kinder: **Hans Fuhlert und Frau Martha, geb. Spathelf und Kinder, Werner und Bernd**, Gutach (Schwarzwaldbahn). **Günter Fuhlert mit Frau Erna, geb. Dallapicola und Kindern, Sigrun und Rainer**, Homberg (Schwarzwaldbahn). **Doris Fuhlert**, Gutach (Schwarzwaldbahn). Früher Königsberg Pr., Sternwartstraße 9.

Dem Andenken meiner lieben Eltern, Buchdruckerei-Betriebsleiter, **Wilhelm Karos**, verstorben am 10.04.1945 und **Auguste Karos**, gestorben am 03.04.1945, deren Todestag sich zum zehnten Mal jährt. Sie starben auf der Flucht bei Küstrin. Lehrerin, **Elfride Karos**. Gumbinnen, Schützenstraße 17, jetzt Twisdorf/Rheinland, Frankfurter Straße 101.

Am 15. März 1955 entschlief in der sowjetisch besetzten Zone nach kurzem schwerem Leiden, mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Oberzollinspektor a. D., **Karl Hahn**, früher Königsberg Pr., im 76. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Lotte Brause, geb. Hahn**.

Dort droben bei Jesu im ewigen Licht, da sehn wir uns wieder und trennen uns nicht. Plötzlich und unerwartet nahm Gott, der Herr, mir meinen lieben unvergesslichen Mann, unseren guten Schwager und Onkel, Bauer, **Gustav Skiba**, aus Schwedrich, Kreis Osterode, Ostpreußen, im Alter von 64 Jahren, zu sich in die ewige Heimat. In stiller Trauer: **Marie Skiba, geb. Wegler und Anverwandte**. Meschede/Ruhr, den 13. Februar 1955.

Am 28. Januar 1955, ihrem 77. Geburtstage, ist unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, **Frau Auguste Jaresch, geb. Besteck**, heimgegangen. In tiefer Trauer: **Alfred Jaresch und Frau Ruth, geb. Liedtke. Ruth Jaresch**. Allenstein, Kronenstraße 27, jetzt Springe/Deister, Saupark 2.

#### **Seite 16 Familienanzeigen**

Am 16. März 1955 entschlief sanft nach schwerem Leiden, im Alter von 73 Jahren, mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Großvater, **Rudolf Schneider**, Regierungsbauamtmann i. R. Er folgte seinem Sohn, **Gerhard Schneider**, Feldwebel im Reichsluftfahrtministerium, im Alter von 31 Jahren, 1947, an den Folgen eines schweren Kriegsleidens in Heidelberg verstorben. In tiefer Trauer: **Helene Schneider, geb. Hirschberg**. Bauingenieur, **Ernst-August Schneider und Frau Gertraud, geb. Donath**. Bauingenieur, **Alfred Weller und Frau Hildegard, geb. Schneider. Anna Kniep, geb. Schneider. Walter Schneider und vier Enkelkinder**. Die Einäscherung hat in aller Stille in Stuttgart stattgefunden. Die Beisetzung der Urne erfolgte in Heidelberg-Kirchheim. Blaufelden, Württemberg, Hindenburgplatz 41, früher Königsberg Pr., Schindekopstraße 9.

Zum Gedenken. Zum zehnten Mal jährt sich der Todestag meines geliebten unvergesslichen Mannes, unseres herzenguten Vatis, des Maschinenbaumeisters, zuletzt Bereitschaftsführer der Feuerlöschpolizei, **Paul Wilhelm Klinkowski**, gefallen im 48. Lebensjahre durch Bombenangriff am 7. April 1945 in Fischhausen und bestattet in ostpreußischer Heimerde. Sein Leben war unermüdete Arbeit und Sorge für all seine Lieben. Wir gedenken auch unseres am 3. September 1948 nach Rückkehr aus dänischer Internierung im Alter von 76 Jahren in Löwenberg, Mark, verstorbenen lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Fleischermeisters, **Karl Schöttke**. Bis zuletzt galten seine Gedanken der Heimat und allen seinen Angehörigen. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Elsa Klinkowski. Gerda, Horst und Bodo**, jetzt sowjetisch besetzte Zone. **Irmgard Klinkowski**, Adendorf bei Lüneburg. Früher Fischhausen, Ostpreußen.

#### **Paul Wilhelm Klinkowski**

Geburtsdatum 18.07.1897

Geburtsort Maklack

Todes-/Vermisstendatum 07.04.1945  
Todes-/Vermisstenort Fischhausen  
Dienstgrad -

**Paul Wilhelm Klinkowski** ruht auf der vom Volksbund hergerichteten Kriegsgräberstätte in [Primorsk](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Paul Wilhelm Klinkowski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Am 19. März 1955 entschlief sanft nach kurzem Leiden, fern der Heimat, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, **Johann Mundkowski**, im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Leo und Bruno Mundkowski. Familie Bruno Mundkowski. Familie Karl Mundkowski. Familie Anton Mundkowski.** Bischofsburg, Ostpreußen, jetzt Hannover, Landschaftsstraße 8.

Fern seiner geliebten Heimat ist am 15. März 1955 mein lieber Mann und guter Vater, der Bauer, **Fritz Krause**, früher Gumbinnen, Schulstraße 6, im 67. Lebensjahre, nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen. Er folgte unserem lieben einzigen Sohn und Bruder, **Friedel Krause (lt. Sterbeurkunde: Fritz, Karl Georg Krause)**, geb. 08.03.1925 in Gumbinnen, gefallen 22.07.1944, in die Ewigkeit. In tiefem Schmerz: **Anna Krause, geb. Mauer. Renate Krause.** Bartolfelde Nr. 44, über Herzberg, Harz.

**Fritz Krause (Vornamen müssen vervollständigt werden)**

Geburtsdatum 08.03.1925  
Geburtsort Gumbinnen  
Todes-/Vermisstendatum 22.07.1944  
Todes-/Vermisstenort Ryschkowo  
Dienstgrad Pionier

**Fritz Krause** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Ryschkowo / Pskow - Russland

Du kamst, Du gingst mit leiser Spur, ein flücht'ger Gast im Erdenland. Woher? Wohin? Wir wissen nur: aus Gottes Hand — in Gottes Hand. Wir gedenken in Liebe und Dankbarkeit unseres tapferen ältesten Sohnes und Bruders, **Dieter Schulz**, ROB, in einer schweren mot. Artillerie-Einheit, der, seinem Fahneid getreu, am 23. März vor zehn Jahren, erst 18jährig, sein blühendes junges Leben in Pillau für uns und unsere geliebte ostpreußische Heimat hingab. In stiller Trauer, ihn niemals vergessend: Lehrer, **Arthur Schulz und Frau. Ulrich und Lothar.** Bischofsburg, Ostpreußen, Markt 10 II, jetzt Kiel, Hofholzallee 58 I.

Heute entschlief nach kurzem Krankenlager unerwartet, mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, Oberstleutnant a. D., **Dr. jur. Oskar Julius Schidlowski**, Ritter des Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres. In tiefer Trauer im Namen der Familie: **Anna Bertha Schidlowski, geb. Werner. Gisela Schidlowski.** Königsberg Pr., Schillerstraße 18 a, jetzt Hannover, Freytagstraße 7.

Am 16. März 1955 entriss uns in Hamburg, auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstelle durch einen tragischen Unfall der unerbittliche Tod unseren lieben, lebensfrohen und stets hilfsbereiten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Friedrich Schmidt**, im blühenden Alter von 24 Jahren. In tiefem Schmerz: **Hans Schmidt und Frau Erna, geb. Gudszent**, Judenhof, Post Thyrnau bei Passau, früher Kusmen, Kreis Pillkallen. **Gerhard Turner und Frau Susanne, geb. Schmidt nebst Kindern**, Stapel über Rotenburg, Hannover. **Hans Schmidt**, Hamburg 39, Jean-Paul-Weg 22. **Magdalene Schmidt**, Passau, Innstraße 71. **Luise Schmidt**, Rotenburg, Hann., Kalandshof. **Martin Schmidt**, als Pflegebruder **und alle Anverwandten**. Am 19. März haben wir ihn auf dem Friedhof in Stapel, Kreis Rotenburg, Hannover, zur letzten Ruhe gebettet.

Am 19. Februar 1955 wurde mein lieber Mann, unser bester Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Zahnarzt, **Fritz Kischlat**, früher Locken, Kreis Osterode, Ostpreußen, von seinem schweren Leiden erlöst. Wir haben ihn am 23. Februar 1955 in Celle zur letzten Ruhe gebettet. **Elisabeth Kischlat, geb. Fromberg. Rosemarie Simon, geb. Kischlat**, Langenlonsheim,

Nahe. **Waldemar Simon. Klaus Kischlat**, Zahnarzt. **Anneliese Kischlat, geb. Lumpe Peter Kischlat. Jochen Kischlat. Gustav Fromberg**. Celle, Hannoversche Straße 35 B.

Am 23. Februar 1955 entschlief sanft im gesegneten Alter von 86 Jahren, mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Opa, Schwager und Onkel, der Schneidermeister, **Adolf Figger**. In stiller Trauer: **Amalie Figger, geb. Grabowski. Bruno Figger. Richard Hettwer und Frau Christel, geb. Figger nebst Anverwandten**. Osterode, Ostpreußen, jetzt Reinbek-Hamburg, Scharnhorststr. 20.

Am 17 März entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, fern seiner geliebten Heimat, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Opa, **Hermann Neumann**, im 57. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Johanna Neumann, geb. Riechert. Charlotte Neumann. Witwe, Friedel Janz, geb. Neumann. Irene-Ursula Janz**. Burgersdorf bei Wehlau, jetzt Grone-Göttingen, Mühlenweg 4.

Gott, der Herr, rief am 15. Februar 1955 ganz plötzlich unseren lieben Vater, Schwieger- und Großvater, Altbauer und Schmiedemeister, **August Kräkel**, früher Kleinzedmar, Kreis Angerapp, im 86. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. In dankbarem Gedenken: **Hans Kräkel und Frau Ruth, geb. Steinke. Charlotte Görlitz, geb. Kräkel. Richard Barra und Frau Gertrud, geb. Kräkel und sechs Enkelkinder**. Wöllstein/Rheinhausen und Lübeck.

Am 5. März 1955 entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Steinsetzmeister, **Franz Brozi**, früher Allenstein, Jakobstraße 5, im Alter von 66 Jahren. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Barbara Brozi, geb. Koch**. Hannover-Laatzten, Kronsbergstraße 80.

Zum Gedenken. Nach zehnjährigem vergeblichem Warten gedenken wir in stiller Trauer meines innig geliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Sanitätsfeldwebel, **Eduard Strebel**, geb. 21.09.1897, vermisst seit 4. April 1945 in Königsberg. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Zuletzt beim Volkssturm Schloßberg. In stiller Wehmut: **Eva Strebel, geb. Kalkowsky und Kinder**. Schloßberg, Ostpreußen, jetzt Frankfurt/Main-Oberrad, Goldbergweg 48.

Nach langem schwerem, tapfer ertragenem Leiden, entschlief, fern der geliebten Heimat, mein lieber Mann und bester Lebenskamerad, unser guter Vater, Landwirt, **Hermann Kniest** geb. 23.01.1891 — gest. 23.03.1955. **Ida Kniest, geb. Kolbe. Martina Kniest. Siegfried Kniest**. Peterort, Kreis Schloßberg, jetzt Felm bei Gettorf/Holstein, März 1955. Er hat in Kiel seine letzte Ruhestätte gefunden.

Du warst unser Stolz und unsere Freude! Zum zehnjährigen Gedenken in inniger Liebe unseres einzigen hoffnungsvollen, so lebensfrohen Sohnes, **Siegfried Pieck**, geb. am 05.01.1925, Leutnant im Artillerie-Regiment 21, II. Batterie, 21. Division, Feldpostnummer 08 346 c, vermisst seit dem 22.03.1945 im Raume Heiligenbeil, Ostpreußen. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Ferner gedenke ich in tiefer Wehmut, meines lieben Mannes, meines aufrechten nie vergessenen Lebenskameraden, unseres treusorgenden Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Bauer, **Otto Pieck**, der am 04.06.1952 durch tragischen Unglücksfall genommen wurde. Der Herr führte ihn heim in sein himmlisches Reich. Mit ihm sank meine Heimat für immer ins Grab. In stiller Trauer: **Frieda Pieck, geborene Hartmann und Anverwandte**. Dammfelde, Kreis Tilsit, Ostpreußen, jetzt Hatzte über Rotenburg, Hannover.

### **Siegfried Pieck**

Geburtsdatum 05.01.1925

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945 (muss geändert werden)

Todes-/Vermisstenort Heiligenbeil / Kobbeltbude / Zinten /

Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Siegfried Pieck** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Fern der geliebten Heimat entschlief nach langem schwerem, in Geduld getragenen Leiden, am 26. März 1955, mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager, Onkel und

Vetter, **Leo Thierbach**, Fabrikbesitzer, Ziegelberg, Ostpreußen, im Alter von 62 Jahren. In tiefer Trauer: **Charlotte Thierbach, geb. Doehring. Edith Thierbach. Wally Thierbach. Claus Thierbach.** Ziegelberg, Kreis Elchniederung, jetzt Lengerich, Westfalen, Tecklenburger Straße 51. Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 30. März 1955, stattgefunden.